



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 477

März 2008



Württemberg: 1873, 70 Kreuzer mit Zusatzfrankatur als 113 Kreuzer-Porto auf
Paketkarte der Königlich Württembergischen Hofbank Stuttgart an das Bankhaus Rothschild,
Paris. Nur ganz wenige Paketkarten sind erhalten geblieben. In Kombination mit den französischen
Stempelmarken eines der schönsten und zugleich seltensten Stücke der Württemberg-Philatelie.

Ein Los der 334. Heinrich Köhler-Auktion vom 23. bis 27. September 2008



HEINRICH KÖHLER

Deutschlands ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 • 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de • auction@heinrich-koehler.de



Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte	5
Klaus Weis	Die kurze (Post-)Geschichte Aus der großen, weiten Welt in die badische Provinz ...	7
Horst Diederichs	Dem Internationalen Antwortschein zum 100. Geburtstag Von der Einführung der Auslands-Antwortkarte bis zur Einführung der Internationalen Antwortscheine (1878 – 1907)	9
Dr. Joachim Helbig	Postverhältnisse in Salzburg 1802 / 03	30
Jürgen Briese	Keine Angst vor belgischem „Altpapier“	33
	DASV-Briefkasten	42
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	43
	Fachpresse - Fachzeitschriften	45
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	49

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 169 / März 2008

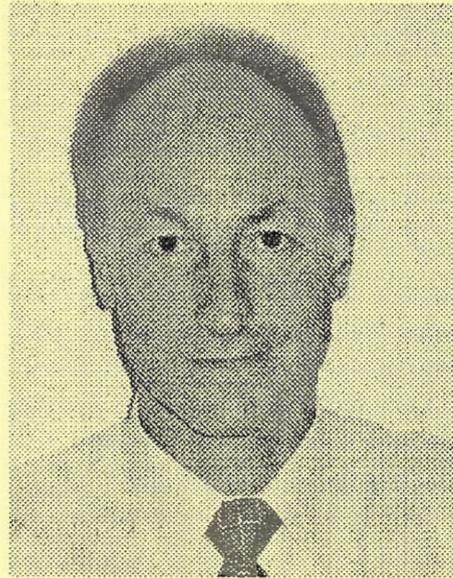
Jürgen Mahlmann

Das Königreich Westphalen und die Kgl. Westphälische Post - eine Dokumentation zur Neuordnung des Postwesens und der Verwendung der Franchisestempel des Königreiches Westphalen in der Residenzstadt Cassel 1808 - 1813

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

zwischenzeitlich schreiben wir das Jahr 2008. Was wird es uns bringen? Die internationalen Aussteller schielen auf die WIPA im September in Wien, diejenigen, welche (noch) auf nationaler Ebene ausstellen oder gerade erst damit anfangen, werden ebenso ihren Bewertungen „entgegenfeiern“. Den Ausstellern wie auch allen anderen postgeschichtlich engagierten Mitgliedern des DASV wünsche ich für Ihre Aktivitäten im neuen Jahr den verdienten Erfolg.



Anlässlich unseres **Frühjahrestreffens vom 26. bis 28. April 2008 in Assmannshausen** werden wir bald wieder Gelegenheit haben, uns im vertrauten Kreise zu treffen und stets willkommene „neue Gesichter“ kennen zu lernen.

Auf diese Veranstaltung freue ich mich sehr, da der unmittelbare, persönliche Kontakt kein noch so langes Telefonat ersetzen kann. Sie dürfen davon ausgehen, dass alle Programmpunkte von unserem DASV-Vizepräsidenten Arnim KNAPP und seiner Partnerin Heidemarie JONCKER bestens organisiert sind. Der Programmablauf verspricht eine gute Mischung aus Geselligkeit und Freizeitwert in einer attraktiven Umgebung mit preiswertem Hintergrund.

Nicht zu vergessen unsere Mitgliederversammlung, bei der Sie mit den Vorstandsmitgliedern die aktuellen Angelegenheiten unseres Vereines diskutieren können. Beim „philatelistischen Nachmittag“ wird im Übrigen u.a. der bekannte Postgeschichtler Dr. Wolf HESS referieren.

Die fristgerechte **Einladung zur Mitgliederversammlung**, weitere Informationen wie auch die (Jahres-)Berichte der Vorstandsmitglieder finden Sie in diesem Rundbrief.

Seit einigen Monaten ist der DASV dank Michael LENKE auch im **BDPh-Forum** vertreten. Nutzen Sie die Chance und artikulieren Sie dort Ihre Meinung über unseren Verein oder nehmen Sie auf dieser Internet-Plattform an den postgeschichtlichen Diskussionen teil.

Zu guter Letzt ist es mir ein Bedürfnis, unseren Freunden vom **Berliner Philatelisten-Klub von 1888 e.V.** mit ihrem Präsidenten Wolfgang BAUER zum **120-jährigen Vereinsjubiläum** zu gratulieren. Beim diesbezüglichen Festabend wurde unser Mitglied, der „Postgeschichte-Promi“ **James VAN DER LINDEN** mit der begehrten **Lindenberg-Medaille** geehrt.

Dir, lieber James, hierzu meinen respektvollen Glückwunsch.

Stutensee, im Februar 2008

Herzlichst, Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

28 JAHRE SPEZIALAUKTIONEN

In unseren halbjährlich stattfindenden Auktionen präsentieren wir Ihnen stets ein ausgefallenes und marktfrisches Angebot postgeschichtlicher und philatelistischer Besonderheiten mit Schwerpunkt auf den Altdeutschen Staaten, unberührten Sammlungen und ganzen Nachlässen. Unsere Auktionskataloge erhalten neue Kunden gegen 10 € im Brief.



Deutsches Reich Mi. 3
postfrischer Viererblock



Aus unserem Verlag:

Feuser, Nummernstempel der Altdeutschen Staaten, 220 S., Leinen, 2. Auflage erscheint demnächst, 60,- €. – NEU: Postanstalten im Deutschen Reich 1896, Nachdruck, 340 S., Leinen, 90,- €. – Feuser/Münzberg, Deutsche Vorphilatelie, 2. Auflage, 1.120 S., Leinen, 225,- €. – Feuser, Nachverwendete Altdeutschland-Stempel, 2. Auflage, Leinen, 770 S., 125,- €.

Verlagsverzeichnis auf Anfrage.

SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen

Haußmannstrasse 30 · 70188 Stuttgart

Telefon: (07 11) 24 75 24 · Fax: (07 11) 23 51 08

Mitglied im Bundesverband der Deutschen Briefmarken-Versteigerer



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Briefmarken-Tage Hannover 2008 mit HABRIA '08

Jugend-Briefmarkenausstellung im Rang 2 · 1-Rahmen-Wettbewerb Senioren

21. bis 23. November 2008

FREIZEITHEIM VAHRENWALD HANNOVER

Kontakt: Friedrich Nölke · Werner-von-Siemens-Str. 4 · D-30974 Wennigsen · Fon 05103 / 8105 · eMail: friedrich.noelke@t-online.de

„Aus der großen, weiten Welt in die badische Provinz ...“

Zum Hintergrund:

Nicht erst seit dem spektakulären Rekordzuschlag für 95.000.- € (inkl. Gebühren) beim Württembergischen Auktionshaus in Stuttgart im Spätsommer 2007 ist bekannt, dass die mit dem Nummernstempel „168“ entwerteten Markenbriefe der kleinen Postexpedition Dertingen leuchtende Sterne am badischen Firmament verkörpern.

Die **badische Postexpedition Dertingen** öffnete am 01. Februar 1855 ihre Pforten, wurde jedoch aufgrund des zu geringen Postaufkommens bereits zum 01. Mai 1859 wieder geschlossen. Nach dem derzeitigen Stand der Dinge ist wohl davon auszugehen, dass neben dem Beleg des Postmuseums nur noch zwei Briefe in Privathand existieren.

Nicht ohne ihren eigenen Reiz sind zweifellos auch unfrankierte Postsendungen, welche zumindest den Orts- bzw. Aufgabestempel der Postexpedition tragen wie beispielsweise Dienst- oder Portobriefe und nicht zu vergessen die „**Incoming Mail**“. Ich bin mir sicher, dass das nachfolgend vorgestellte Belegstück nicht annähernd die eingangs erwähnte Zuschlagshöhe erreichen könnte, in puncto Seltenheit dürfte es jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit die Nase vorne haben:



Im Hinblick auf die Einfachheit der Darstellung sei dem damaligen Postexpeditor von Dertingen jedenfalls ausdrücklich gedankt, dass er den hier als Ankunstempel verwendeten Ortsstempel – entgegen der damaligen Postpraxis – nicht auf die Rückseite sondern auf die Vorderseite drückte.

Näheres zur Postroute:

Nach der postalischen Aufgabe in New York⁽¹⁾ verließ das Belegstück am 26.05. anno 1858 an Bord des Postdampfschiffes „*Persia*“ der britischen Reederei „Cunard Line“ den amerikanischen Kontinent, um am 06.06. den Zielhafen in Liverpool zu erreichen. Von Dover ging es über den Kanal nach Ostende, dann weiter mit der Bahn via Gent – Lüttich –

Verviers und Aachen (08.06.) über Köln nach Heidelberg (09.06.), von wo aus die Briefpost nach Dertingen (11.06.)⁽²⁾ spedierte wurde.

Tarifliche Behandlung:

Als Portobrief zur Beförderung mit dem geschlossenen preußisch-amerikanischen Briefpaket der sog. „Prussian Closed Mail“⁽³⁾ aufgegeben, traf den Empfänger im kleinen Dertingen die volle Taxe, welche sich wie folgt errechnete:

Deutsches Porto:	5 Cents	
Belgisches Transitporto:	2 Cents	
Seepporto incl. engl. Transit:	18 Cents	
US-Inlandstaxe:	5 Cents	
Gesamtgebühren	30 Cents	= 45 Kreuzer ⁽⁴⁾

Hinzu kam noch das Bestellgeld i.H.v. einem Kreuzer, weshalb der Postbote den Erhalt von insgesamt „46“ (Kreuzern)⁽⁵⁾ auf der Briefvorderseite quittierte.

Welche Person steckte hinter dem Adressaten – einem Metzger mit Namen „Jacob Strauß“, der diese hohen Gebühren i.H.v. 46 Kreuzern bezahlte? Das herauszufinden ist mir bis dato leider noch nicht gelungen. Worum ging es in dem Brief? Da es sich um ein Briefkuvert handelt, wird wohl auch der Inhalt für immer im Verborgenen bleiben. Daraus hätte sich vielleicht der Stoff für eine andere Geschichte stricken lassen

Eine Veranstaltung der
MESSE SINDELFINGEN
DIE GROSSE KLEINE

Int.
Briefmarken
Börse 2008
MÜNCHEN
M.O.C.
Veranstaltungszentrum
13. - 15. März

Internationale Briefmarken-Börse

13. - 15. März 2008 M,O,C, - München

Do. und Fr. 10 - 18 Uhr | Sa. 10 - 16 Uhr | Eintritt frei

www.briefmarken-messe.de

Von der Einführung der Auslands-Antwortkarte bis zur Einführung der Internationalen Antwortscheine (1878 – 1907)

Einleitung

Der Geheime Postrat Heinrich (von) Stephan (geadelt 1885) hatte 1865 dem Generalpostamt in Berlin und dann Ende November desselben Jahres noch einmal in einer Druckschrift anlässlich der 5. Postvereinskonferenz des Deutsch-Österreichischen Postvereins in Karlsruhe die Einführung eines „**Postblattes**“ - eines „*Formulars zu offenen Mittheilungen*“ - vorgeschlagen. Der Vorschlag war jedoch abgelehnt worden, weil es damals als beleidigend oder unmoralisch empfunden wurde, Nachrichten offen zu versenden.

Als postalische Neuschöpfung hat dann Österreich-Ungarn am 1. Oktober 1869 die Korrespondenzkarte für den internen Postverkehr eingeführt. Nachdem Stephan am 26. April 1870 Generalpostdirektor des Norddeutschen Bundes geworden war, veranlasste er auch deren Einführung im Norddeutschen Postbezirk ab 1. Juli 1870¹. Der Anregung Stephans folgend, gaben Bayern ebenfalls ab 1. Juli 1870, Württemberg ab 8. Juli, Baden ab 10. August und das damals zum deutschen Zollverein und zum engeren deutschen Post- und Telegraphenverband gehörende Luxemburg ab 1. September 1870 „**Correspondenz-Karten**“ heraus. Diese Karten galten sowohl im inneren Verkehr Deutschlands, als auch im Verkehr mit Österreich-Ungarn und Luxemburg. Für die Karten galt das gewöhnliche Briefporto (also noch ohne Ermäßigung) von 1 Silbergroschen in Norddeutschland bzw. 3 Kreuzer in Süddeutschland. Nur Württemberg verausgabte die Korrespondenzkarten von Anfang an mit einem Wertstempel. Die Reichspost, Baden, Bayern und Luxemburg warteten die Aufnahme beim Verbraucher ab, ehe sie in die technische Ausführung zusätzliche Mühe und Kosten investierten. Die Formulare (ohne Wertstempel) wurden unentgeltlich am Postschalter abgegeben.

Ab 1. Januar 1871 galten diese Karten auch im internationalen Postverkehr nach Dänemark, Frankreich (trotz des Krieges), Großbritannien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien und die USA. Als Porto wurde das gewöhnliche Briefporto nach diesen Ländern erhoben.

1. Einführung der Inlands-Antwortkarten in Deutschland

Für den gegenseitigen Postverkehr zwischen dem Reichspostgebiet, Bayern, Württemberg sowie Österreich-Ungarn und Luxemburg wurde am 1. Januar 1872 die „**Correspondenz-Karte mit bezahlter Rückantwort**“ eingeführt². Nur in Württemberg erhielten diese Formblätter (Ganzsachen) zu 1 + 1 Kreuzer für den Orts- und Nachbarortsverkehr (2 Meilen) bzw. 3 + 3 Kreuzer für den Wechselverkehr mit dem Deutschen Reich sowie dem Deutsch-Österreichischen Postverein an Anfang an einen Wertstempel (MICHEL Nr.³: P6 und P7). Die Gebühr für die Doppelkarten im Wechselverkehr betrug 2 Silbergroschen bzw. 6 Kreuzer ohne Unterschied der Entfernung und **ohne Rücksicht auf die Münzwährung der Freimarke**. Die Doppelkarten waren in Bayern zunächst auf grünem, in Württemberg auf grauen und im Reichspostgebiet auf rosalila-farbenen Karton gedruckt. Durch die mit dem 1. Juli 1872 eingerichtete Ermäßigung der Gebühren für Korrespondenzkarten (von jetzt an ein-

¹ Die Korrespondenzkarten kamen im Norddeutschen Postbezirk bereits am 18. Juni 1870 in den Verkehr.

² Badens Postregal war am 1. Januar 1872 auf das Deutsche Reich übergegangen. Dadurch sind dort diese Rückantwortkarten nicht mehr in den Verkehr gelangt.

³ Die Angaben entsprechen jeweils dem MICHEL Ganzsachen-Katalog Deutschland, Ausgabe 2007

heitlich als „Postkarten“ bezeichnet), wurden die Karten zu 3 bzw. 3 – 3 Kreuzer in Württemberg entbehrlich und daher ab September 1872 durch Karten zu 2 bzw. 2 + 2 Kreuzer ersetzt (P9 und P11). Ab 1. Januar 1873 wurden nun auch in Bayern und im Reichspostgebiet Postkarten mit Antwort-Postkarten mit eingedrucktem Wertstempel zu ½ Silbergröschchen bzw. 2 Kreuzern eingeführt und ohne weiteren (Papierpreis-) Zuschlag an den Postkunden verkauft. (Bayern P5; Deutsches Reich P4).

Mit der Einführung der Markwährung im Reichspostgebiet und Helgoland (damals noch zu Großbritannien gehörend⁴) am 1. Januar 1875, ferner in Württemberg am 1. Juli 1875 sowie in Bayern zum 1. Januar 1876 wurde das Porto für Postkarten einheitlich auf 5 bzw. bei Antwort-Karten auf 5 + 5 Pfennig festgelegt.

2. Einführung der Auslands-Antwortkarten in Deutschland

Für den allgemeinen, internationalen Postverkehr war die Einführung von Auslands-Antwort-Postkarten erstmals auf dem Kongress des „Allgemeinen Postvereins - Union générale des Postes“ in Bern 1874 diskutiert worden. Ein Beschluss war dazu aber noch nicht ergangen. Am 1. Juli 1875 war der in Bern abgeschlossene „Allgemeine Postvertrag“ in den Vereinsländern in Kraft getreten. Am 1. November 1878 wurden in Deutschland die einfachen Auslands-Postkarten (ohne Antwortkarte) mit einem Wertstempel zu 10 Pfennig eingeführt. Bereits der nachfolgende Kongress in Paris 1878, der auch den Namen „Weltpostverein - Union Postale Unverselle (UPU)“ annahm, beschloss in Artikel 14 u.a. die Einführung einer Auslands-Antwort-Postkarte:

„Den beteiligten Postverwaltungen ist es jedoch gestattet, wegen [...] des Austauschs von Postkarten mit Antwort unter sich Vereinbarungen zu treffen.“

Über ein einheitliches Muster oder Aussehen wurde noch nichts Näheres bestimmt; jedoch waren die Auslands-Antwort-Postkarten bereits von Land- und See-Transitgebühren befreit. Das Porto betrug 10 Goldcentimen⁵. Der Weltpostvertrag von Paris trat am 1. April 1879 in Kraft.

Die Taxen für Postkarten von Deutschland nach sämtlichen Ländern der Welt mit UPU-Verinsverwaltungen betrug 10 Pfennig je Karte. Mit dem 1. Juli 1879 traten auch im Wechselverkehr zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Helgoland die Bestimmungen des Weltpostverkehrs in Kraft. Damit kosteten auch diese Postkarten zukünftig nur noch 10 Pfennig je Karte⁶.

Am 15. Juli 1879 wurden im Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg die **„Weltpostkarte mit Antwort“** eingeführt (Abb. 1). Diese Postkarten galten im Wechselverkehr mit Belgien, Frankreich, Helgoland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Rumänien, der Schweiz, Spanien und Argentinien⁷. Ab August 1879 durften sie auch nach den niederländischen Kolonien und ab 1. Oktober 1880 auch im Verkehr mit den österreichischen Postämtern in der Türkei und in Ägypten (Alexandrien) verwendet werden.

Die für den internen (innerdeutschen) und im Wechselverkehr zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Helgoland bestimmten (Inlands-) Postkarten mit Antwort (Deutsches

⁴ Helgoland war nicht in das britische Währungssystem einbezogen. Es galt dort die Hamburger Schilling-Währung. Die Deutsche Reichspost hatte mit der britischen Postverwaltung ein Abkommen geschlossen, wonach ab 15. Juni 1873 die Helgoländer Posttarife denen der Reichspost im innerdeutschen Verkehr im wesentlichen angeglichen wurden.

⁵ Centimen = Goldcentimen Schweizer Währung bzw. der Lateinischen Münzunion, der die Schweiz angehörte. Infolge der damaligen allgemeinen Goldwährung waren die Abweichungen weltweit von den einzelnen Landeswährungen äußerst gering (maximal 3 – 4 Goldcentimen).

⁶ „Verordnungs- und Anzeigebblatt für die Königl. Bayerischen Verkehrsanstalten“ vom 28. Juni 1879. Die Vertragsbasis für den Deutsch-Österreichischen Postverein war nach Gründung des Norddeutschen Postbezirks sowie des Deutschen Reiches 1872 mehrfach ergänzt und modifiziert worden. Daraus und infolge der Gründung des Weltpostvereins, dem sowohl Deutschland als auch Österreich angehörten, dürfte resultieren, dass im Verkehr mit Österreich-Ungarn nun auch die Weltpostvereinsätze Gültigkeit erlangten. Mit Wirkung ab 1. Juli 1879 war auch Helgoland in das Weltpostvereinsgebiet aufgenommen worden.

⁷ „Amts-Blatt“ der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung“, Nr. 46, vom 9. Juli 1879.

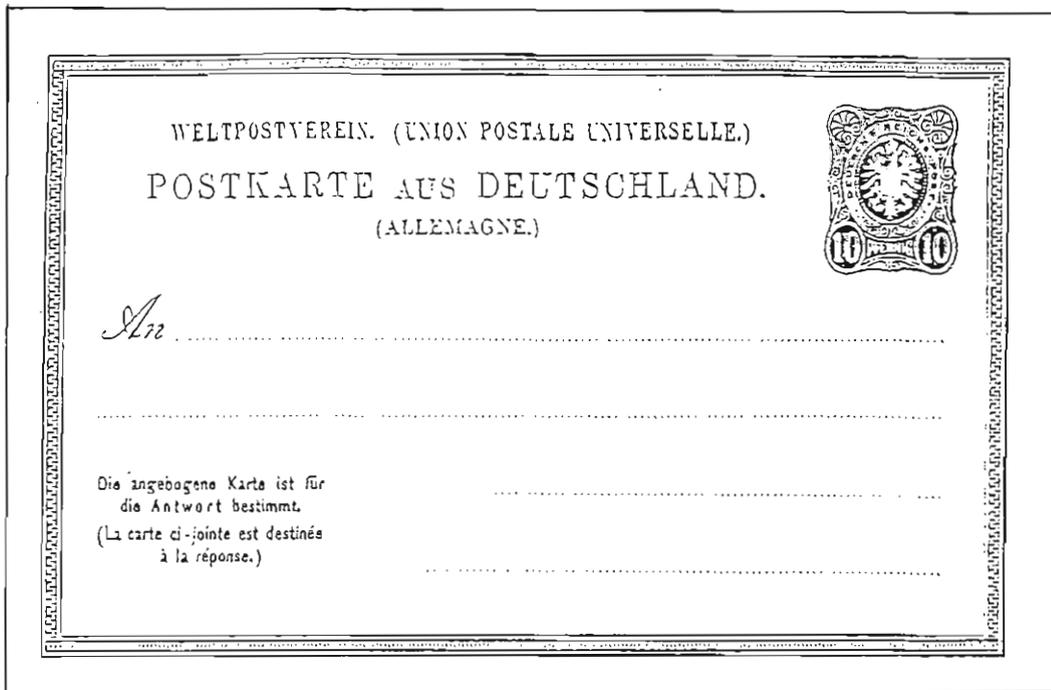


Abb. 1

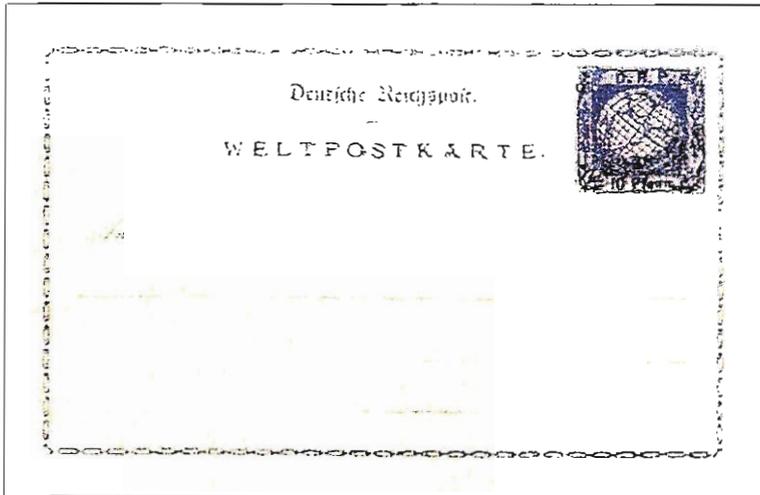
Die erste Auslands-Antwort-Postkarte Deutschlands besaß nur in den Ländern Gültigkeit, die sich dem Verfahren angeschlossen hatten. Die Karten von Bayern und Württemberg unterscheiden sich hauptsächlich durch den Wertstempeldruck (Deutsches Reich P 9; Bayern P 13 und Württemberg P 25).

Reich: P6 und P7; Bayern und Württemberg P21 und P23) waren - gemäß Anmerkung 19 zu Artikel XV der Ausführungsübereinkunft zum Weltpostvertrag von Paris - unter Ergänzung einer 5-Pfennig-Freimarke auch im Weltpost-Vereinsverkehr zulässig (vorübergehend geduldet).

Auf dem UPU-Kongress in Lissabon 1885 stand das Bestreben im Vordergrund, das im Inlandverkehr Erreichte nun auch international zur Geltung zu bringen. Während die Einführung einer einfachen „**Weltpostkarte**“ (Abb. 1 a) scheiterte, beschloss er u.a. die Einführung der Antwort-Postkarten im zwischenstaatlichen Verkehr („Carte postale avec réponse payée“) **auf breiter Basis**. Einschränkend heißt es jedoch immer noch in Artikel 2:

„Die vertragsschließenden Länder sind nicht gehalten, Postkarten mit bezahlter Antwort auszugeben, aber sie übernehmen die Verpflichtung, die aus anderen Vereinsländern eingegangenen Antwort-Postkarten zurückzusenden.“

Dies war der entscheidende Schritt für den Durchbruch der Auslands-Antwort-Postkarte. Die Antwort-Postkarten, auf denen sich die Postwertzeichen des Ursprungslandes befanden, wurden nun vereinseinheitlich als gültig frankiert angesehen. Das Porto betrug immer noch weltweit 10 Goldcentimen für jeden Teil der Karte mit vorausbezahlter Antwort. Es galt das Prinzip der Gegenseitigkeit. Der UPU-Vertrag von Lissabon trat am 1. April 1886 in Kraft. Eine Karte, die den neuen Bestimmungen angepasst war, zeigt die Abbildung 2.



— 2716 —



— 2716 —

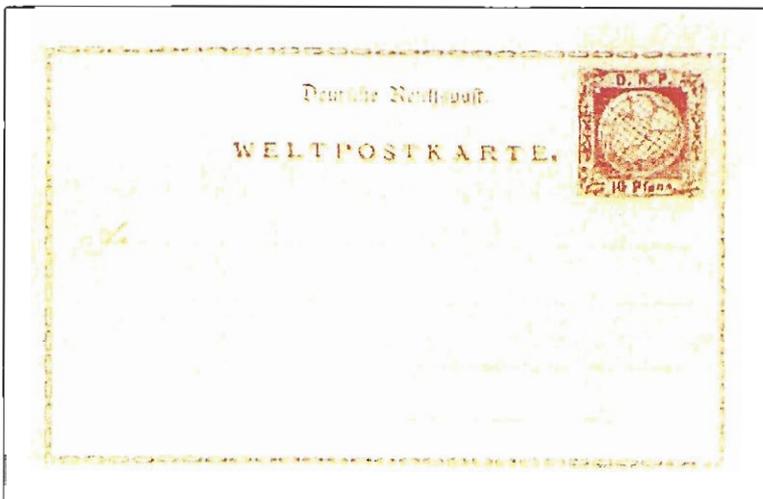


Abb. 1 a:
Vorlagemuster der Deutschen Reichspost für eine WELTPOSTKARTE, vermutlich für den UPU-Kongreß in Lissabon. Der Wertstempel zeigt die Weltkugel, oben mit dem Eindruck „D.R.P.“ und unten „10 Pfenn.“ und liegt in den Farben blau, orange und karmin vor. Ähnliche Vorlagemuster sind aus Frankreich bekannt geworden. Da erst der UPU-Kongreß von Paris 1878 den Namen „Weltpostverein“ angenommen hatte, könnten diese Vorlagemuster frühestens in Lissabon vorgelegen haben.

Da bereits die frühen Weltpostverträge den Vereinsverwaltungen bei den Taxansätzen eine Bandbreite von – 20 bis + 50 % zugiebilligt haben, hätten diese WELTPOSTKARTEN zur Erzielung von Spekulationsgewinnen missbraucht werden können. Ihre Einführung dürfte daher aus den gleichen Gründen gescheitert sein, wie die späteren Versuche zur Ausgabe von WELTPOST-FREIMARKEN (siehe dazu Kapitel 5). Außerdem gab es noch keine einheitliche Gesetzgebung zur strafrechtlichen Verfolgung bei der Fälschung oder Wiederverwendung gebrauchter Postwertzeichen oder von Stempeln etc.

Vorlage: Auktionskatalog (Los 2716)

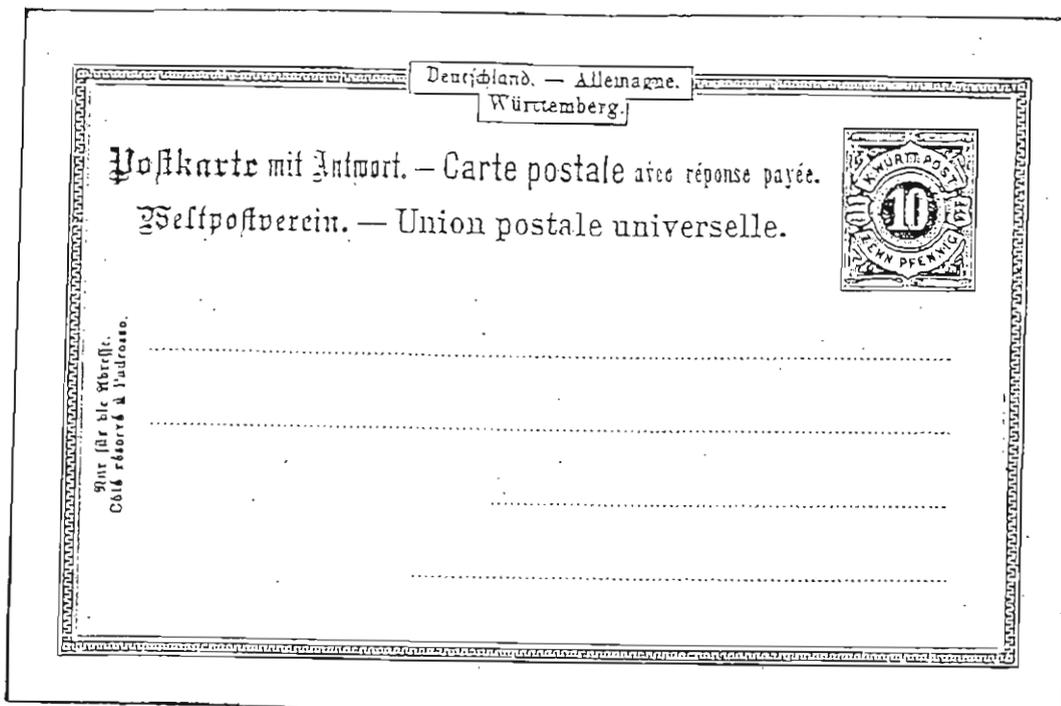
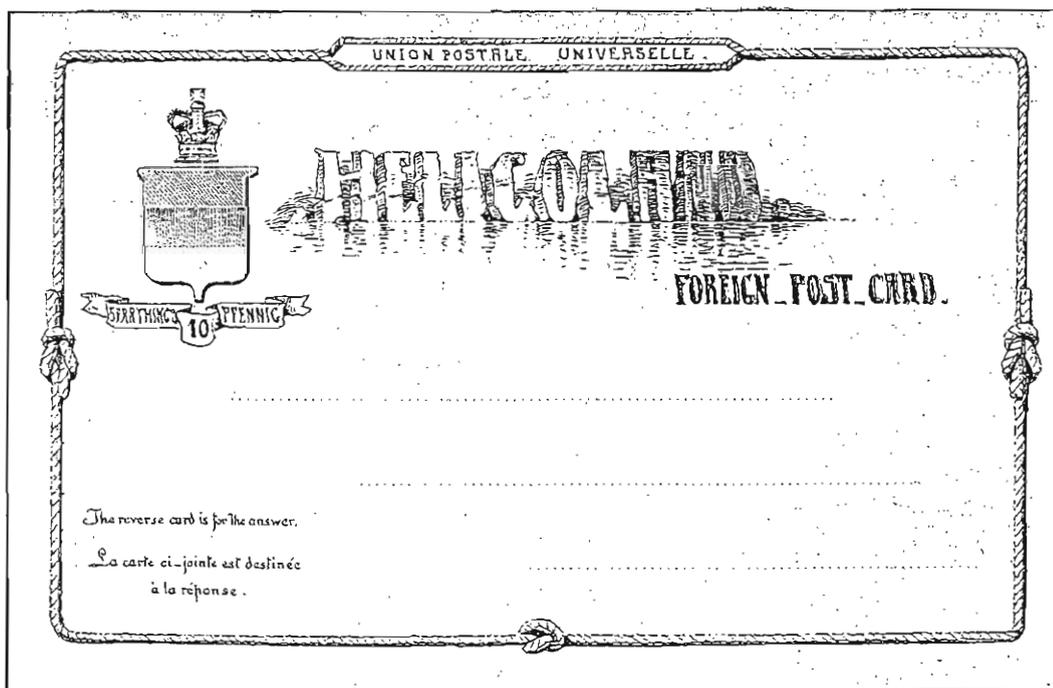


Abb. 2: Die neue Auslands-Antwort-Postkarte nach den Vorstellungen des Postkongresses von Lissabon, 1885. Entsprechend sind die Karten für das Reichspostgebiet und Bayern gestaltet (Deutsches Reich: P 15; Bayern P 24 und Württemberg: P 29).

Abb. 3: Als ein deutsches Nebengebiet wird die Insel Helgoland angesehen, die 1890 im Tausch von Großbritannien an das Deutsche Reich gelangt ist. Die zweite Auflage der obigen Doppelkarte, die erst ab 16. August 1890 zur Verfügung stand, gelangte nicht mehr zur Ausgabe, da seit dem 10. August 1890 auf Helgoland die Ganzsachen des Deutschen Reiches galten.



Durch den deutsch-englischen Vertrag vom 1. Juli 1890 erhielt das Deutsche Reich die Insel Helgoland und trat in Ostafrika die Schutzherrschaft über Witu, Somaliland und Sansibar an Großbritannien ab. Die bisherigen englischen Postwertzeichen und Ganzsachen wurden ungültig (Abbildung 3).

Nach dem Willen des Wiener UPU-Kongresses 1891 wurde die Ausgabe von Auslands-Antwort-Postkarten (mit als auch ohne Wertstempeldruck) obligatorisch. Aber Karten ohne Wertstempeldruck durften nur freigemacht befördert werden. Dieser Vertrag trat am 1. Juli 1892 in Kraft.

Für die Versendung von Auslands-Antwort-Postkarten lag hinsichtlich der Gebührenerhebung eine Sonderform vor, denn:

die postalische Mehrleistung für die Beförderung der Antwort-Postkarte auf dem **Hinweg** musste unentgeltlich erbracht werden und

die Beförderungsgebühr für den Antwortteil floss nicht dem Lande zu, in welchem die Antwort-Postkarte zur Post gegeben wurde.

Diese Tatsache hat man als geschichtliche Gegebenheiten und als weitgehend durch die Gegenseitigkeit des Verfahrens abgegolten hinzunehmen. Nach der „Allgemeinen Poststatistik“ des Internationalen Büros des Weltpostvereins in Bern für das Jahr 1903 hatte sich z.B. Deutschlands Verkehr mit Auslands-Antwort-Postkarten wie folgt entwickelt:⁸

nach Deutschland:	Stück:	aus Deutschland:	Stück:
aus Österreich	242.300	nach Österreich	196.300
aus Belgien	7.800	nach Belgien	25.420
aus Schweden	572	nach Schweden	4.360
aus Norwegen	520	nach Norwegen	4.060

Dieser Grundsatz der Gegenseitigkeit funktionierte jedoch nur solange, wie die zurücksendende Postverwaltung finanziell nicht übermäßig geschädigt wurde; sei es, dass sich dieser Postkartenverkehr zwischen gewissen Ländern sehr einseitig entwickelnde würde oder dass diese Karten zur Erzielung von Kursgewinnen in großen Massen aufgekauft würden. Trotz der äußerst stabilen Goldwährungen jener Zeit um die Jahrhundertwende durch die Lateinische Münzunion, die nur maximale Währungsunterschiede von 3 bis 4 Goldcentimen zuließ, ist es schon bald zu Gewinnsspekulationen mit Auslands-Antwort-Postkarten gekommen. Um dieser Entwicklung zukünftig entgegenzuwirken, hatte der UPU-Kongress zu Washington 1897 auf Antrag Deutschlands beschlossen, dass im Weltpostverkehr

„... nur solche Antwortteile von Postkarten mit Antworten als gültig frankiert angesehen werden sollen, die im Aufgabeland der Antwortteile zusammenhängend mit den Karten für den Hinweg eingegangen sind.“

Der UPU-Vertrag von Washington trat am 1. Januar 1899 in Kraft.

3. Der Versuch mit dem Antwort-Kartenbrief

Eine Weiterentwicklung auf dem Gebiet war der Antwort-Kartenbrief, der jedoch im zwischenstaatlichen Verkehr keine Gültigkeit erlangt hat und der auch nur in wenigen Ländern (u.a. Frankreich, Argentinien, Portugal und einigen Kolonialgebieten) ausgegeben wurde. Laut Rundschreiben Nr. 612 / 28 des Internationalen Büros des Weltpostvereins vom 30. Januar 1895 ist der in der Abbildung 4 wiedergegebene, französische Antwort-Kartenbrief auch für den internationalen Postverkehr vorgeschlagen worden. Diesen Rundschreiben an alle Mitgliedsländer des Weltpostvereins haben vermutlich solche Antwort-Kartenbriefe als Anschauungsmuster beigelegt. Allerdings dürften diese Vorlagen noch mit dem Aufdruck „Specimen“ versehen worden sein. Dieser Kartenbrief bot gegenüber der Antwort-Postkarte keine wesentlichen Vorteile, da die Mitteilungsfläche nur unwesentlich

⁸ N.N.: „Die Vorausfrankierung von Antwortbriefen im internationalen Verkehr“, Seite 117 – 118. In: Im Zeichen des Verkehrs - Blätter für Post und Telegraphie, Jahrgang 1905, Nr. 8.

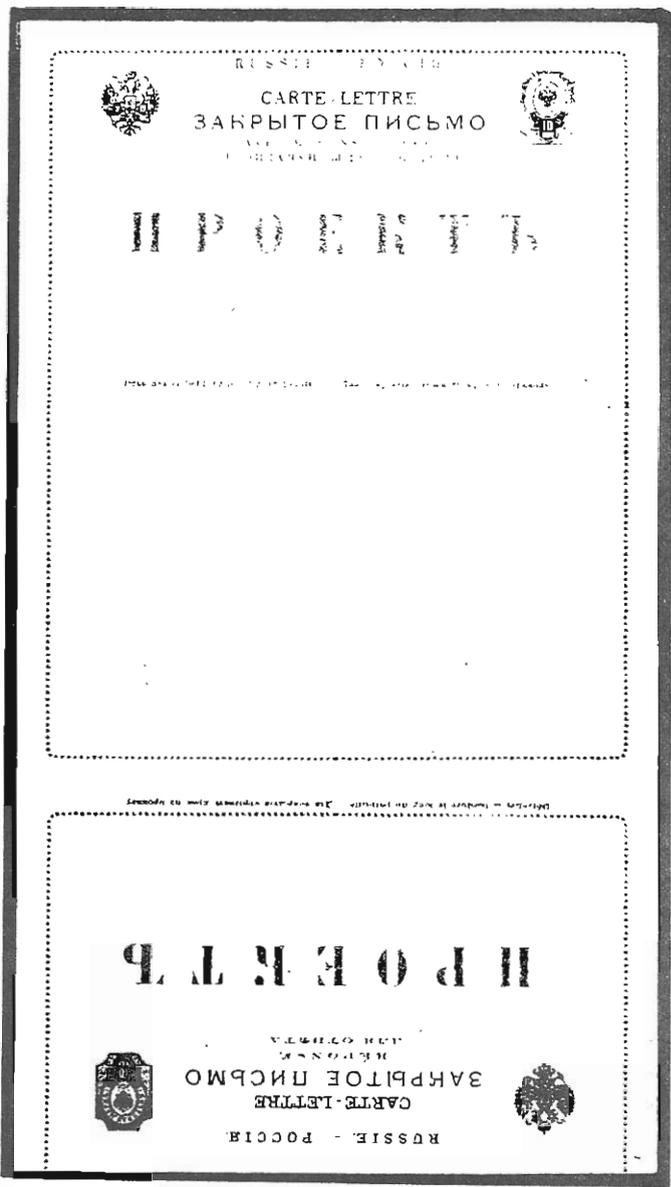
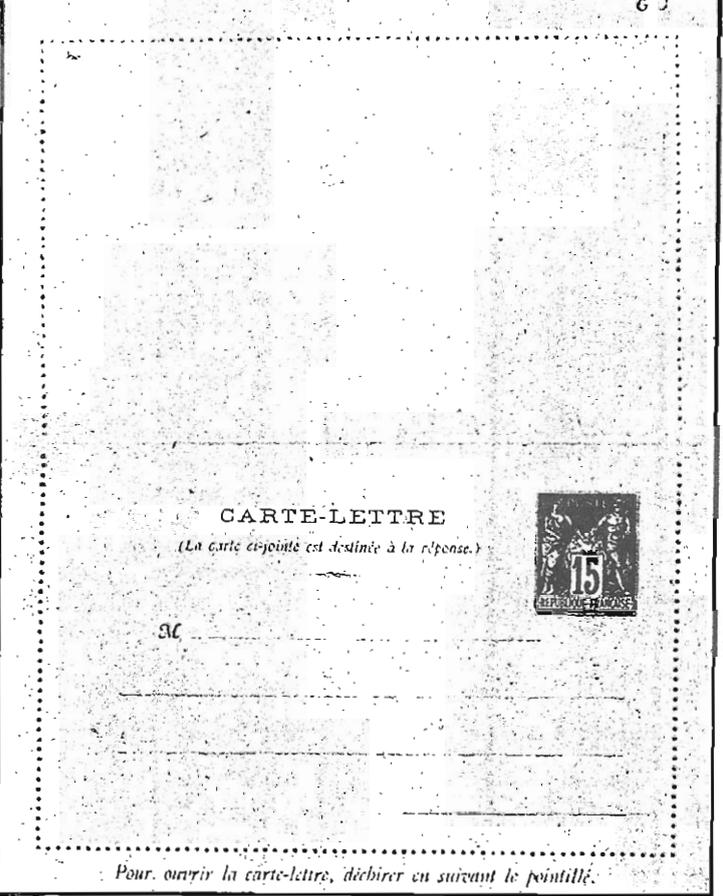
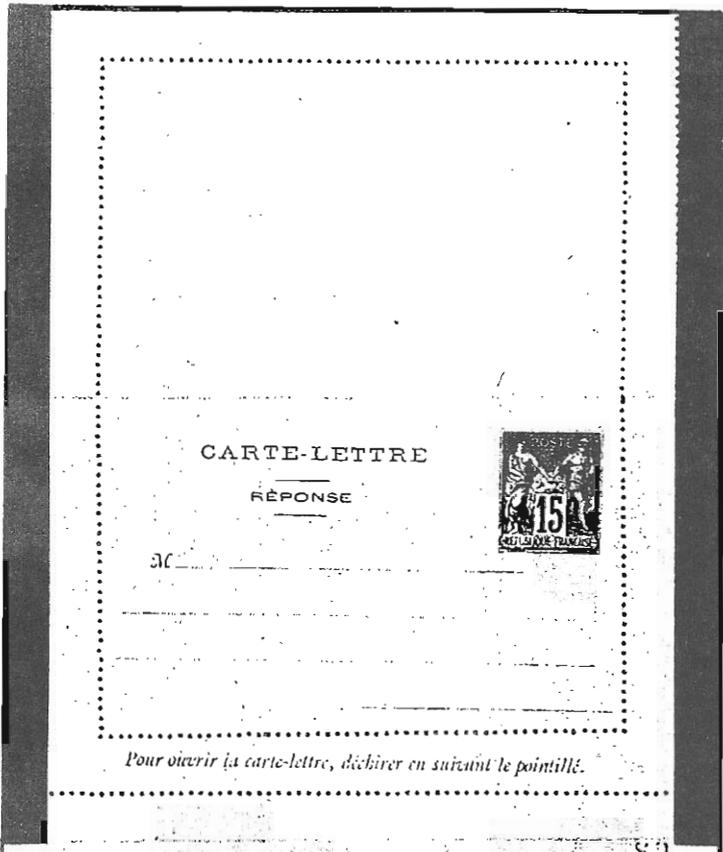


Abb. 4: Ausgabe eines Kartenbriefes, der einen für die Antwort bestimmten zweiten Kartenbrief enthält. Bei dem Vorlagemuster für den UPU-Kongreß war jeweils oberhalb der Inschrift CARTE-LETTRE noch das Herkunftsland REPUBLIQUE FRANCAISE vorgedruckt. Die Karte für den Hinweg enthielt noch einen Handstempel SPECIMEN. Die Vorlage wurde auf 75 % verkleinert. Die Faltung wird durch die Pfeile verdeutlicht. Der Nachteil war, dass der Antwortteil nur wenig mehr Raum zum Schreiben aufwies als eine Postkarte. Diesen Kartenbriefen - z.B. ausgegeben in Frankreich, Argentinien, Portugal und einigen Kolonialgebieten - war nur eine kurze Lebensdauer beschieden.

Abb. 5: Russischer Entwurf für einen „Kartenbrief mit Antwort“, der möglicherweise auf dem UPU-Kongreß in Rom 1906 als Vorlagemuster gedient haben könnte. Das Vorlagemuster ist auf einer Seite verklebt, wodurch nur ein Teil der Karte sichtbar ist.

größer war. Einen russischen Entwurf zeigt die Abbildung 5. Besonders auch wegen der hohen Herstellungskosten hat Schweden diese Kartenbriefe abgelehnt. Diesen Antwort-Kartenbriefen war tatsächlich keine große Lebensdauer beschieden.

Kleine Mitteilungen.

Einführung internationaler Postwertzeichen.
In kaufmännischen Kreisen wird das Fehlen internationaler Postwertzeichen als ein sehr empfindlicher Mangel empfunden. Die Hamburger Handelskammer hat in ihrem letzten Jahresbericht diesem Wunsche der Kaufmannschaft Ausdruck gegeben und beschlossen, zu beantragen, daß Postwertzeichen zur Benutzung für briefliche Antworten im internationalen Verkehr eingeführt würden. Die Verhandlungen mit der Postbehörde sind inzwischen in die Wege geleitet worden: ein Antrag auf Einführung internationaler Postwertzeichen wird, wie wir erfahren, den im Jahre 1906 in Rom tagenden Weltpostkongreß beschäftigen.

* * *

Abb. 6 a: Die „Kleine Mitteilung“ aus der „Postalischen Rundschau“, Seite 281, aus dem Jahre 1903

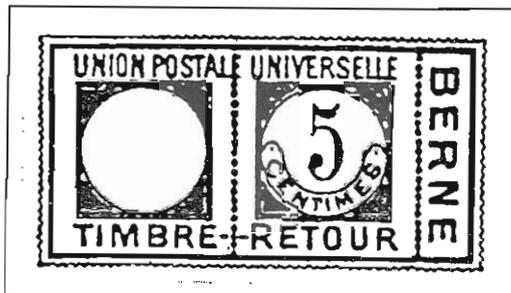
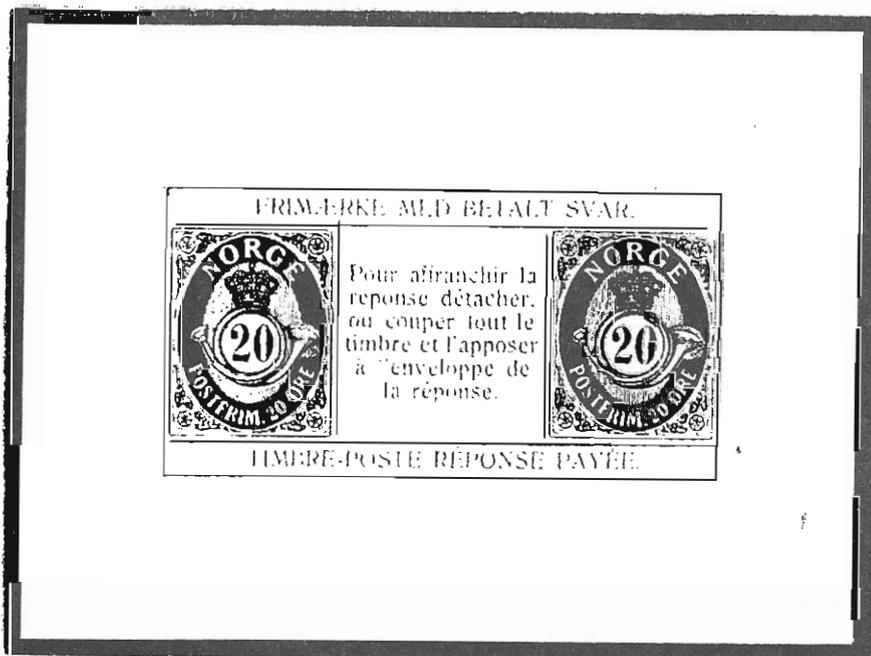


Abb. 6: Vorschlag aus dem Jahre 1891 für den UPU-Kongreß in Wien zur Einführung weltweit gültiger Freimarken.

Vorlage: FIAS-Report Nr. 56 von 1986, Seite 822



Vorlage: Sammlung A. Weiner Schweden

Abb. 7: Ein norwegisches Essay für eine internationale Antwortmarke, vermutlich zum UPU-Kongreß in Rom herausgegeben (vergrößerter Ausschnitt). Der Wert von 20 Øre war sicherlich ohne einen Zuschlag gegen Spekulationsgewinne gedacht. Die Verwendung einer auf dem Hin- und Rückweg ganz auf dem Brief zu klebende Doppelmarke hätte das schnelle Stempeln sowie den Einsatz der frühen Stempelmaschinen erschwert. Für den Rückweg hätte die Doppelmarke vom Umschlag abgelöst werden müssen. Eine Abrechnung zwischen den beteiligten Postverwaltungen war bei diesem Verfahren nicht vorgesehen; es könnte nur auf Gegenseitigkeit beruhen.

4. Einführung der Internationalen Antwortscheine durch den UPU-Kongress von Rom zum 1. Oktober 1907

Bereits auf dem UPU-Kongress in Wien im Jahre 1891 hatte es Vorschläge gegeben, zwischenstaatliche Freimarken im Weltpostverkehr allgemein gelten zu lassen. Nach den damals geltenden Gebührensätzen waren dies Freimarken zu 5 (Gold-) Centimen für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben (Abbildung 6), von 10 Centimen für

Postkarten, 25 Centimen für Briefe (bis maximal 15 Gramm) und 50 Centimen für Doppelbriefe Dieser Vorschlag hatte jedoch keine allgemeine Zustimmung gefunden.

Kurz nach der Jahrhundertwende zeichnete sich immer deutlicher ab, dass viele Postverwaltungen das Bedürfnis für eine Zulassung von Briefen mit vorausbezahlter Antwort im internationalen Verkehr als besonders dringend ansahen. Darunter befand sich auch die „Hamburger Handelskammer“, die 1904/05 die Einführung internationaler Postwertzeichen forderte, und darüber mit der Postverwaltung verhandelte (Abbildung 6 a)⁹. Um den allgemeinen, wirtschaftlichen Aufschwung in Europa und die Intensivierung der Handelsbeziehungen mit einigen Kolonialgebieten zu fördern, hatte die Niederländische Postadministration mit Wirkung ab 28. August 1905 einen besonderen Service eingeführt, der es dem Publikum ermöglichte, Briefmarken von (zunächst) 11 wichtigen Nachbar- bzw. Kolonialgebieten am Postschalter zum Nennwert zu erwerben, um dem Briefempfänger die Portokosten für den erforderlichen oder erbetenen Rückbrief zu ersparen bzw. ihn stärker in die moralische Pflicht zu nehmen, auf eine Offerte zu antworten. Dies waren zunächst

Niederländisch Ostindien, Curacao, Surinam, Belgien, Frankreich, Schweiz, Deutschland, Großbritannien mit Irland, Russland und Österreich.

Ab 21. September 1905 kamen noch die Briefmarken der USA zu 5 US-Cents und bis zum Ende dieses Jahres noch die Kapkolonie, Oranje-River-Kolonie, Transvaal und Ägypten hinzu. Für die Kolonialgebiete wurden sogar zwei, für Niederländisch-Ostindien 1907 sogar drei Wertstufen geführt¹⁰.

Wahrscheinlich war diese Maßnahme auch der Auslöser, dass sich die Deutsche Reichspostverwaltung noch einmal intensiv mit diesem Thema befasste. Ihre Überlegungen zur „**Vorausfrankierung von Antwortbriefen im internationalen Verkehr**“ sind in der offiziellen Zeitschrift „**Im Zeichen des Verkehrs**“, Heft Nr. 7 bis 10 von 1905, erhalten geblieben. Außerdem brachten immer mehr Postverwaltungen zu diesem Thema Lösungsvorschläge ein. Eine Anzahl davon ist zwischenzeitlich besser bekannt geworden. Dabei handelt es sich im wesentlichen um

die Einführung von **Kartenbriefen mit Antwort** (siehe Abbildung 4 und 5)
die Ausgabe von **Antwortbriefmarken** (entspr. Abbildung 7 bis 9)
die Ausgabe von **Antwortbriefumschlägen** (Abbildung 11).

Die meisten dieser Vorschläge sahen keine Abrechnung zwischen den Aufgabe- und der Bestimmungs-Postverwaltung vor.

Ein weiterer Beitrag im „Archiv für Post- und Telegraphie“ von Juli 1906, Seite 441 – 442, über die „Verhandlungen und Beschlüsse des Postkongresses in Rom“ gibt einen guten Überblick über die damals diskutierten Vorschläge. Bei den Kommissionsverhandlungen brachte England schließlich einen Vorschlag ein, Antwort-Gutscheine in verschiedenen Wertstufen auszugeben und mit einem Zuschlag (gegen Spekulationsgewinne) zu verkaufen. Das Internationale Büro des Weltpostvereins sollte bei der Ausgabe und Abrechnung der Scheine vermitteln.

Der Vorschlag wurde zunächst verworfen. Auf Antrag Belgiens wurde der englische Vorschlag später wieder aufgegriffen, jedoch mit der Einschränkung, dass lediglich Antwort-Gutscheine zu 25 Goldcentimen ausgegeben werden sollten. Begünstigt wurde dieser neuerliche Vorstoß Belgiens möglicherweise dadurch, dass der Kongress zwischenzeitlich

⁹ Postalische Rundschau, Seite 281, Berlin 1905

¹⁰ Diederichs, Horst: „Ein Experiment der niederländischen Postverwaltung: Briefmarken fremder Postverwaltungen in Konkurrenz zum Antwortschein-Service (1905 – 1920)“, in: FIAS-Report, Nr. 63 / 64 von 1995, Seite 1273 - 1285



Abb. 9:
Ein niederländischer Entwurf für eine internationale Antwortmarke, die ebenfalls als Vorlagemuster auf dem Weltpostkongreß in Rom 11906 gedient hat. Die Gründe, die gegen eine Verwendung dieser Marke sprechen, sind bereits bei der Abbildung 7 beschrieben worden.



Abb. 8: Der österreichische Vorschlag einer Doppelmarke zu 50 Heller mit der Inschrift „FRANCO UND ANTWORT BEZAHLT (:R.P.)“ hätte vom Empfänger vom Umschlag abgelöst und gegen ein Landespostwertzeichen umgetauscht werden müssen und sah vermutlich eine Abrechnung zwischen der Absende- und Bestimmungs-Postverwaltung vor. Der Entwurf soll von Admiral Arthur Ritter von Raimann, Wien, stammen. Zur Farbgebung: Das Posthorn und die Inschrift sind blau, die senkrechten Striche und die Rahmeneinfassung sind orangerot.



Abb. 10:
Schweden schlug auf dem Weltpostkongreß in Rom 1906 die Verwendung von Marken mit der Inschrift „POSTE INTERNATIONALE“ zu 25 Centimen vor. Die Abbildung zeigt vier Farbmuster in blau, braun, dunkelolivgrün und schwarz. Eine wichtige Voraussetzung war bei diesen Marken ein weltweit einheitliches Design. Ihre Einführung hätte aber auch den vereinseinheitlichen (weltweiten) Schutz vor Fälschung zur Voraussetzung gehabt.

Verzeichnis der Abbildungen:

Nr. 6: Übernahme aus dem FIAS-Report Nr. 56, Seit 822, aus dem Jahre 1986.
Nr. 5, 7, 8, 10, 11 und 15: Sammlung (Es-Sammlung ?) Alfred Weiner, Solna, Schweden).
Für diese freundliche Unterstützung sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

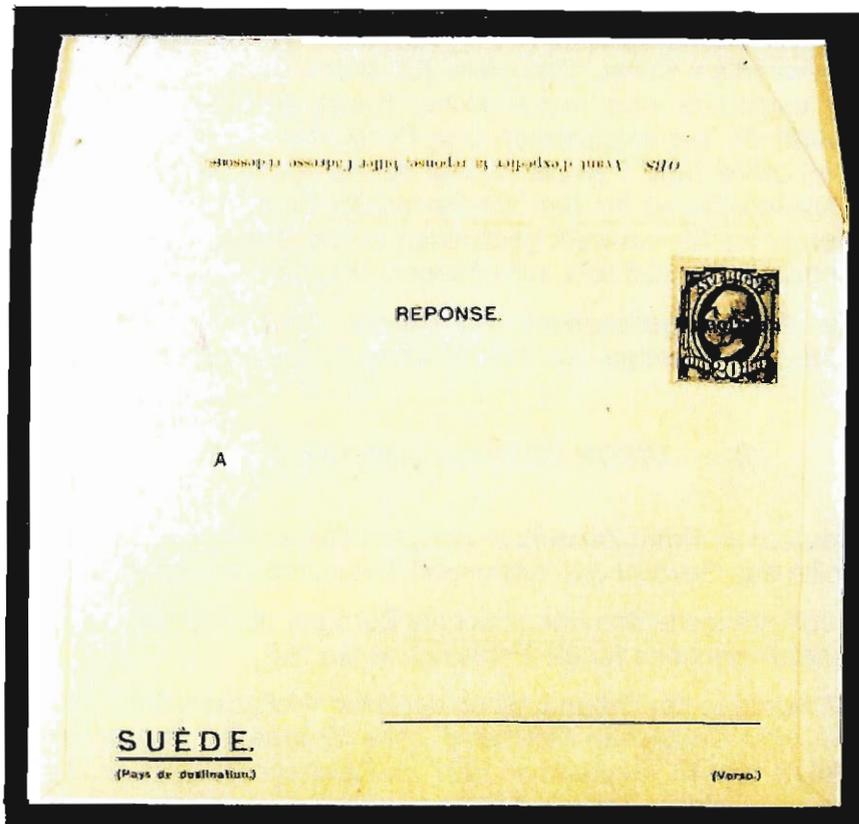
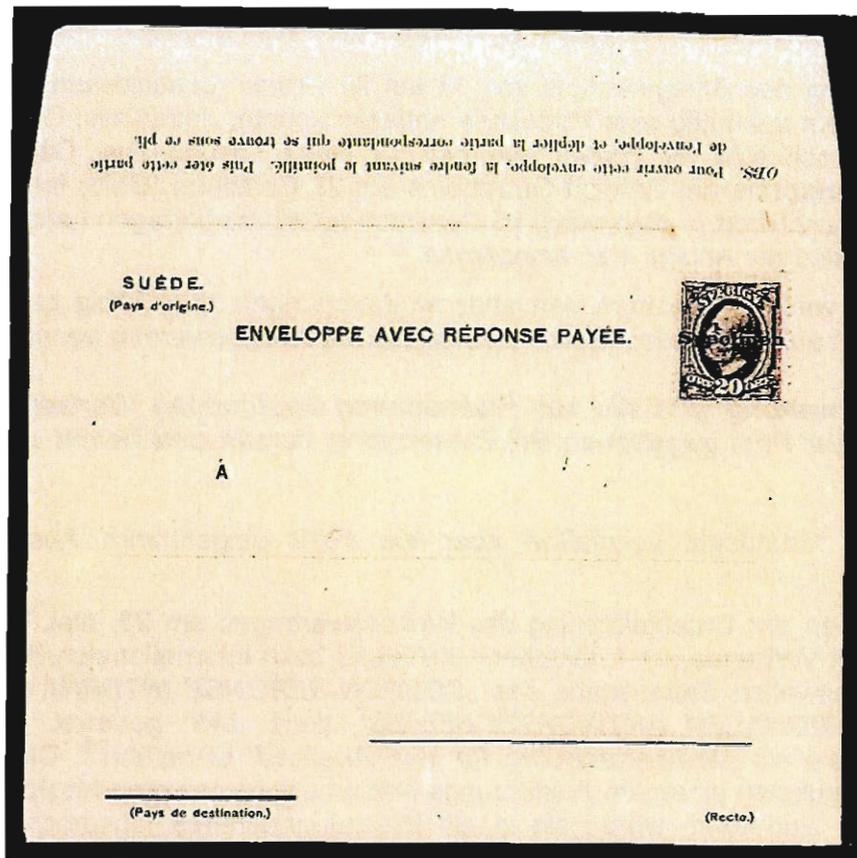


Abb. 11: Vorlage-Muster der Schwedischen Post für einen Brief mit vorausbezahlter Antwort mit einem 20 Öre Wertstempel und dem Zudruck „Specimen“, die den Delegierten auf dem UPU-Kongreß in Rom vorgelegt wurden. Wenn ich die seitlichen Ränder auf dem Antwort-Briefumschlag (unten) richtig interpretiere, dann war der Antwort-Briefumschlag direkt auf der Rückseite des Briefumschlages mit der Anfrage montiert. Frage- und Antwort-Briefumschlag hatten demnach fast die gleichen Abmessungen.

die Heraufsetzung des Briefgewichtes von 15 auf 20 Gramm beschlossen hatte, wodurch bei vielen Ländern zukünftig eine Portostufe entfallen konnte. Jedenfalls: Das Plenum des Kongresses sprach sich mit großer Mehrheit für diese Lösung aus. Dabei wurde der **Mindest-Verkaufspreis** der Antwort-Gutscheine auf 28 Centimen (Gold) festgesetzt, während der Rücktauschwert (= Nennwert) 25 Centimen (gGld) zu betragen hatte. Weitere Einzelheiten dazu sind der Anlage 1 zu entnehmen.

Um besser zu verstehen, warum den anderen Anregungen kein Erfolg beschieden sein konnte, sei noch auf einen wesentlichen Grundsatz des Weltpostvereins verwiesen:

„Jede Postverwaltung gibt die zur Freimachung bestimmten Wertzeichen der auf ihrem Gebiet zur Post gegebenen Briefsendungen heraus und behält unverkürzt die Gebühren“.

Gegen diesen Grundsatz verstießen aber die 1879 eingeführten Auslands-Antwort-Postkarten¹¹.

Die Zeit zwischen der Unterzeichnung des Weltpostvertrages am 26. Mai 1906 und dem Inkrafttreten des Vertrages am 1. Oktober 1907 stand beim Internationalen Büro in Bern im Zeichen zur weltweiten Erstaussgabe des „**COUPON-RÉPONSE INTERNATIONALE**“, bzw. des „**INTERNATIONALEN ANTWORTSCHEINES**“, (kurz „**IAS**“ genannt. Im Deutschen Reich wurden sie als „**Antwortscheine für das Ausland**“ eingeführt¹². Diese „**Antwort-Wertzeichen**“ mussten einem im Ausführungs-Reglement beigefügten Muster entsprechen (Abbildung 12). Außerdem waren sie in ein fälschungssicheres, ansprechendes Design umzusetzen. Den Auftrag für den graphischen Entwurf erhielt Eugène S. Grasset (1863 – 1917). In Lausanne geboren, war er ursprünglich Architekt. Er lebte seit 1871 in Paris und beschäftigte sich hier als Illustrator und Plakatzeichner und lieferte Entwürfe für fast alle Gebiete der angewandten Kunst. Wie viele Künstler des Art Nouveau setzte er sich schöpferisch mit englischer und ostasiatischer Kunst auseinander. Von ihm stammten bereits die Entwürfe für die Briefmarken und Postkarten zum 25-jährigen Jubiläum des Weltpostvereins im Jahre 1900¹³. Sicherlich war bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit auch eine Ausschreibung für den künstlerischen Entwurf kaum mehr möglich. Dass dennoch ein graphisches Meisterwerk geschaffen wurde (siehe Abbildung 13), belegt seine lange Verwendungszeit bis 1925 bzw. mit geringen Abänderung bis 1930.

Den Holzstich für die neu geschaffene IAS erstellte der Pariser Graveur Ernest Florian (1863 – 1914). Das geschmeidige, leichte und doch recht widerstandsfähige Papier mit dem Wasserzeichen

25 c UNION POSTALE UNIVERSELLE 25 c

wurde von der deutschen Firma Zanders in Bergisch-Gladbach geliefert. Um die Briefe nicht zu überlasten, sollte das Gewicht des einzelnen Scheins 0,5 Gramm nicht überschreiten.

Ab Mitte März 1907 drängelte das Internationale Büro bei den Vereinsverwaltungen um die Bekanntgabe der Auflagenhöhe für die Erstaussgabe der IAS.

Am 13. Mai 1907 wurde in der dritten Lesung der neue Weltpostvertrag von Rom mit seinen Nebenabkommen vom Deutschen Reichstag ohne Erörterung angenommen. Seine Veröffentlichung erfolgte am 16. September 1907 im Reichsgesetzblatt Nr. 14. Der Artikel 11

¹¹ Die Inkonsequenz, dass bei der Versendung von Auslands-Antwort-Postkarten die Beförderungsgebühr für den Antwortteil nicht dem Land zufluss, in dem der Antwortteil zur Post gegeben wird, dürfte letztendlich ganz wesentlich auch zu ihrer Abschaffung durch den Weltpostkongress in Tokio mit Wirkung ab 1. Juli 1971 beigetragen haben.

¹² Die Bezeichnung „Internationaler Antwortschein“ (IAS) hat sich in der Bundesrepublik Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg - anlässlich der Wiedereinführung der IAS im Jahr 1955 - durchgesetzt.

¹³ Asche, Kurt: „Art Nouveau - Jugendstil auf Briefmarken und Postkarten“, Seite 75 – 76. In: Archiv für deutsche Postgeschichte, Heft 2 von 1970, Seite 73 – 90.

befasste sich mit der Einführung der IAS und ist nachfolgend wiedergegeben (siehe Seite 22):

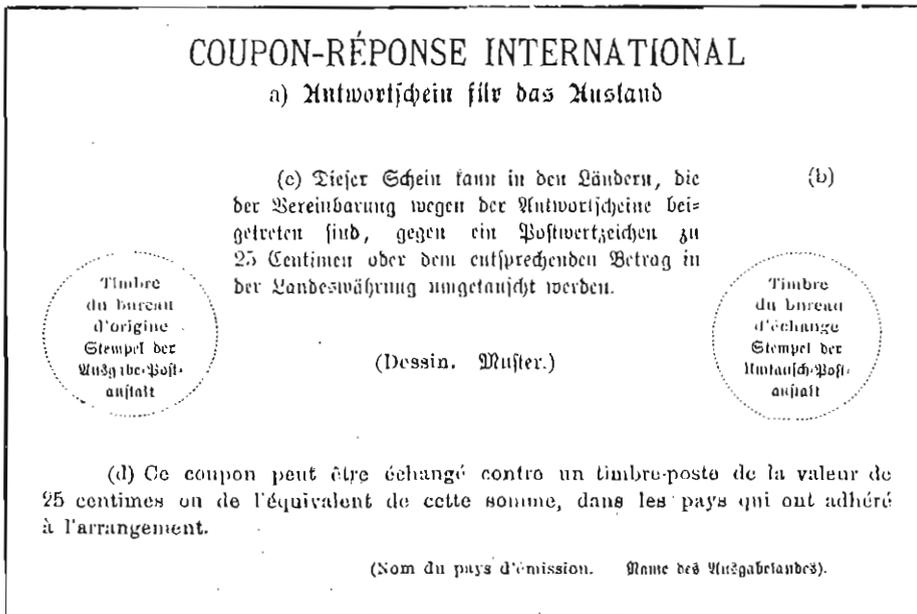


Abb. 12:
Textmuster für die neu ein-
zuführende Internationalen
Antwortscheine, vorgege-
ben durch das Ausführ-
ungsreglement des Welt-
postvertrages von Rom.

- (a) Traduction de l'en-tête dans la langue du pays d'émission.
Übersetzung der Überschrift in der Sprache des Ausgabelandes.
- (b) Prix de vente dans le pays d'émission.
Verkaufspreis im Ausgabelande.
- (c) Traduction du texte (d) dans la langue du pays d'émission.
Übersetzung des Textes zu (d) in der Sprache des Ausgabelandes.
- (d) Cette explication est répétée au verso dans les langues de plusieurs pays.
Diese Erklärung wird auf der Rückseite in der Sprache mehrerer Länder wiederholt.



Abb. 13:
Ein IAS deutscher Ausgabe vom
Erstag, dem 1. Oktober 1907 mit
einem Stempelabschlag von Mag-
deburg.

Das Internationale Büro des Welt-
postvereins übernahm die Herstel-
lung der IAS gegen Erstattung der
Selbstkosten und ist seit 1907 mit
der Verteilung der Antwortscheine
auf die einzelnen Vereinsverwaltun-
gen betraut.

Sammlung Debus

Artikel 11.

Frankierung der Sendungen; Antwortscheine;
Gebührenfreiheit.

2. Antwortscheine können zwischen den Ländern ausgetauscht werden, deren Verwaltungen übereingekommen sind, an einem solchen Austausch teilzunehmen. Der Mindestverkaufspreis eines Antwortscheins beträgt 28 Centimen oder den gleichen Wert dieser Summe in der Währung des verkaufenden Landes.

Ein solcher Schein kann in jedem teil-

nehmenden Lande umgetauscht werden gegen ein Wertzeichen zu 25 Centimen oder dem gleichen Werte dieser Summe in der Währung des Landes, in dem der Umtausch verlangt wird. Die im Artikel 20 des Vertrags vorgesehene Vollzugsordnung bestimmt die sonstigen Bedingungen dieses Umtausches, insbesondere die Beteiligung des Internationalen Bureaus an der Herstellung und Versendung der bezeichneten Scheine sowie an der Abrechnung.

Damit waren endlich alle Voraussetzungen erfüllt, so dass im Deutschen Reich und seinen Nebengebieten (Auslandspostanstalten, Kolonien sowie dem Pachtgebiet Kiautschou) pünktlich zum 1. Oktober 1907 die IAS eingeführt werden konnten. Die Anlage 2 zeigt einen Lieferschein vom 24. September 1907 für 100.000 IAS, die der Weltpostverein an Schweden lieferte. Die Abbildung 13 zeigt einen IAS deutscher Ausgabe¹⁴ vom Ersttag. Welche anderen Länder sich von Anfang an noch an diesem Postdienst beteiligt haben, ist der Anlage 3 zu entnehmen.

Und noch eine Neuerung ist dem UPU-Kongress von Rom zu verdanken. Seit vielen Jahren hatten die Verleger privater Ansichtskarten darauf gedrängt, die Rückseite ihrer Erzeugnisse auch voll für das Bild ausnutzen zu dürfen und dass als Taxfeld die linke Hälfte der Anschriftenseite freigegeben werde. Ab 1904 (in Großbritannien wohl schon ab 1902) ist diese Neugestaltung dann auch tatsächlich innerhalb eines immer größer werdenden Kreises von Ländern durchgeführt worden; in Deutschland ab 1905.

Bei Postkarten jeder Art, also auch bei gewöhnlichen, ist die Ueberschrift „Postkarte“ oder eine gleichbedeutende Bezeichnung in einer anderen Sprache nicht mehr nötig. Der Absender kann außer der Rückseite die linke Hälfte der Vorderseite zu Mitteilungen usw. benutzen. Man kann jetzt auch vorne Verzierungsbildchen oder Photographien aus sehr dünnem Papier aufkleben. Im Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten, Luxemburg, Oesterreich-Ungarn nebst Liechtenstein und Bosnien-Herzegowina sowie der Schweiz sind auch andere Aufklebungen gestattet. Sog. Wohltätigkeitsmarken dürfen aber nicht auf die Vorderseite der Postkarte geklebt werden. Die von Privaten hergestellten Postkarten brauchen in Format und Festigkeit des Papiers den amtlichen Postkarten nicht mehr genau zu entsprechen. Vorschrift ist lediglich, daß die Postkarten aus Karton oder aus Papier hergestellt sind, daß fest genug ist, um die Handhabung der Karten nicht zu erschweren. Das Höchstmaß der Postkarten ist, wie bisher, auf 14 : 9 Ztm., das Mindestmaß neu auf 10 : 7 Zentimeter festgesetzt.

Der UPU-Kongress von Rom verschaffte dieser Regelung dann weltweit Geltung (so dass aus dem Ausland eingehende Karten nun nicht mehr mit Nachporto belegt werden mussten). Eine Zeitung von Ende September 1907 berichtet über das neue Layout der Postkarten mit dem „modernen“ Mittelstich (siehe Abbildung 14).

¹⁴ Der Internationale Antwortschein ist primär ein Objekt des Weltpostvereins. Erst durch die Ratifikation der Parlamente der Mitgliedstaaten wird er sekundär auch zu einem nationalen Postwertzeichen. Diesen Verhältnissen sollte auch der Sprachgebrauch Rechnung tragen: „Der Ausgabe (eines zwischenstaatlichen Postwertzeichens) durch den Weltpostverein für die Niederlande“ oder kurz: „IAS niederländischer Ausgabe“.

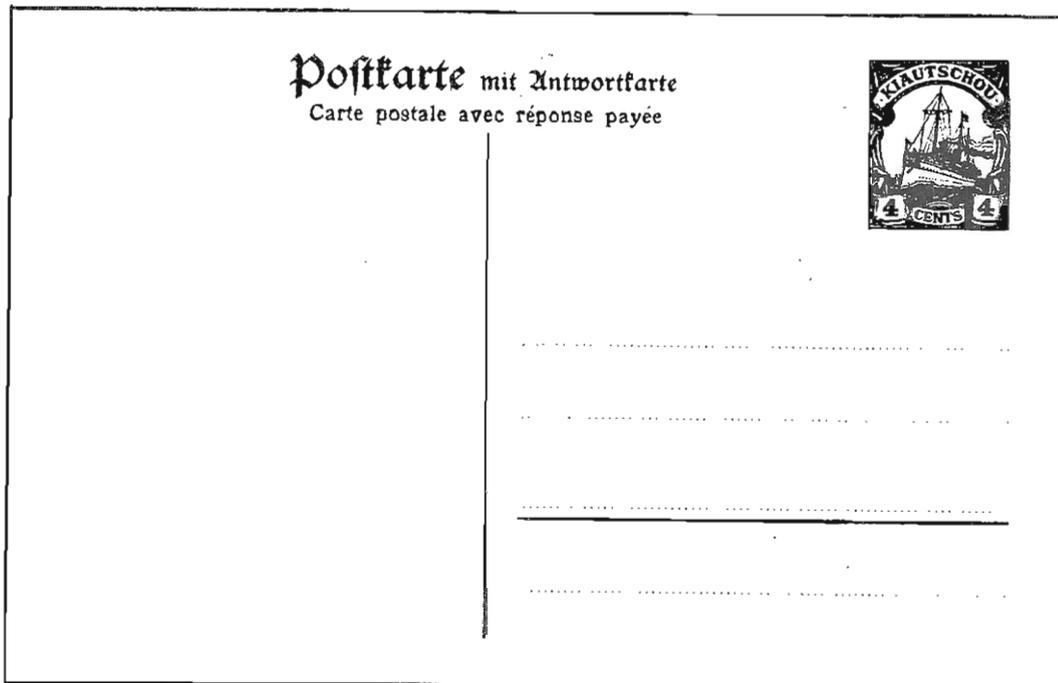


Abb. 14:

Auslands-Antwortpostkarte nach den Bestimmungen des UPU-Vertrages von Rom (1906) und ihr „modernes“ Aussehen mit dem senkrechten Mittelstrich. Die Karten zu 4 + 4 Cents für das Weltpostvereinsgebiet waren für das deutsche Pachtgebiet Kiautschou (China) vorgesehen, kamen aber wegen des Kriegsausbruchs dort nicht mehr an den Postschalter. Sie wurden 1917 in Berlin am Sammlerschalter verkauft.

Damit hatten die Postkarten-Vordrucke ihr heutiges „modernes“ Aussehen erhalten.

Trotz der Einführung der IAS zum 1. Oktober 1907 hat die Niederländische Postverwaltung den Vertrieb von Briefmarken fremdstaatlicher Postverwaltungen in Konkurrenz zum Antwortschein-Verfahren noch bis Ende Juli 1920 beibehalten. Zwischen 1911 und 1914 lag ihr Umsatz sogar deutlich über dem Verkauf der IAS. Erst nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges änderte sich das Verhältnis. Der Kriegsausbruch hatte die Abkehr von den nationalen Goldwährungen gebracht und der Postverkehr mit den Feindstaaten war eingestellt worden. Die Stabilität der Papierwährungen war nicht sehr groß. Die Folge waren Kursschwankungen und Portoerhöhungen und auch die Verbindungen mit den Kolonien erschwerten das Geschäft mit den fremdstaatlichen Briefmarken. Der Postverkehr mit anderen - neutralen und befreundeten - Staaten trat mehr und mehr in den Vordergrund. Die Kriegswirtschaft machte die Verbindung neuer internationaler Beziehungen unverzichtbar. Daher nahm ab 1917 der Verkauf von IAS in den Niederlanden rapide zu.

5. Immer noch eine Zukunftsvision: Die „WELTPOST-FREIMARKE“.

Dass die Einführung der IAS nicht das Nonplusultra darstellte, haben bereits die vielen Lösungsvorschläge auf dem Weltpostkongress in Rom deutlich gemacht. Daher hat es auch nach 1907 nicht an Versuchen gefehlt, um zu noch besseren, wirtschaftlicheren Lösungen zu kommen. Vor allem wurde immer wieder Anstoß genommen an den umständlichen, internationalen Abrechnungsverfahren, die der Weltpostverein durchführen muss. In einem Schreiben vom 4. April 1911 schlug daher die deutsche Reichspostverwaltung in Berlin verschiedenen Postverwaltungen vor, die Abrechnung über den Verbrauch von Antwortscheinen wieder entfallen zu lassen, besonders, da die UPU-Vereinsverwaltungen in liberaler Weise bei der Abrechnung über die Transitgebühren auf den Ausgleich von Schuldbeträgen bis zu 1.000 (Gold-) Franken verzichtet hatten und die meisten Vereinsver-



Abb. 15:
Entwurf einer Antwortbriefmarke durch die deutsche Reichspostverwaltung aus dem Jahre 1911.

waltungen bei der Abrechnung der IAS ohnehin unter diesem Betrag blieben. Dafür schlug die deutsche Reichspostverwaltung eine Antwortmarke zum Verkaufspreis von 25 Pfennig (= 25 Goldentimen) vor, die jedoch nur für Antwortbriefe in das Ursprungsland Gültigkeit haben sollte. Den Entwurf zeigt die Abb. 15. Auf dem Vorlagenmuster lässt der auf hauchdünnem Seidenpapier aufgedruckte Verkaufspreis „25 Pfennig“ den darunter liegenden (ursprünglichen) Text „ANTWORTMARKE“ noch leicht durchscheinen. Offensichtlich plante die Reichspostverwaltung damals mit Unterstützung einiger anderer Postverwaltungen auf dem für 1912/13 vorgesehenen Weltpostkongress einen Vorstoß in dieser Richtung zu unternehmen¹⁵. Als dann endlich im September 1914 die Einladungen in alle Welt gingen, machte der Ausbruch des Ersten Weltkrieges diesen Vorschlag hinfällig.

Zwischen 1955 und 1960 sind in der Zeitschrift des Weltpostvereins „UNION POSTALE“ fünf umfangreiche Beiträge erschienen, die sich noch einmal dem Endziel WELTPOST-FREIMARKE widmen, also einem Postwertzeichen, das zur Freimachung aller gewöhnlichen (nichteingeschriebenen) Briefpostsendungen erster Gewichtsstufe auf dem Land- und Seeweg benutzt werden kann, gleichgültig in welchem Lande die Sendungen zur Post gegeben wird und nach welchem Lande sie gerichtet ist¹⁶. Warum diese immer wieder angestrebte universelle Briefmarke praktisch nicht realisierbar war und auch in absehbarer Zukunft nicht realisierbar sein wird, verrät die umfassende Studie von Ministerialrat Paul Franck¹⁷. Würde z. B. die im Lande A gekaufte Weltpost-Freimarke im Lande B zur Freimachung benutzt, so verlöre das Land B die ihm zustehende Gebühr; was dann gegen das bereits angeführte Prinzip verstoßen würde: „Jede Postverwaltung gibt die zur Freimachung bestimmten Postwertzeichen der auf ihrem Gebiet zur Post gegebenen Briefsendungen heraus und behält unverkürzt die Gebühren“. Ferner legen die Weltpostverträge (Artikel 19) zwar Grundgebühren für die Briefe fest, lassen dazu aber gewisse „Spannungsgrenzen“ nach oben bzw. unten zu; so z.B. der UPU-Vertrag von Hamburg + 100 % bzw. – 70 %. In gewinnsüchtiger Absicht und unter Ausnutzung der unterschiedlichen Kaufkraft oder bei Währungsschwankungen ließen sich somit reichlich Spekulationsgewinne erzielen. Außerdem sollte der Anreiz zu Fälschungen für dieses zwischenstaatliche Postwertzeichen und Zahlungsmittel (für kleinere Beträge) nicht unterschätzt werden.

Zwar konnte mit dem vorzeitigen Inkrafttreten des IAS-Verfahrens gemäß Weltpostvertrag von Lausanne zum 1. Januar 1975 ein neues, verbessertes Abrechnungsverfahren eingeführt werden¹⁸. Aber die Verwirklichung der immer wieder angestrebten universellen Briefmarke - der WELTPOST-FREIMARKE - wird auch in absehbarer Zukunft nicht zu erwarten sein.

Somit wird uns der Internationale Antwortschein - bei allen Mängeln, die diesem Verfahren immer noch anhaften - auch in nächster Zukunft noch erhalten bleiben. Seine Einführung durch den Weltpostkongress in Rom zum 1. Oktober 1907 war somit eine langfristige Lösung von beträchtlicher weltweiter, zwischenstaatlicher Bedeutung, deren gemeinnütziger und zugleich hoher kommerzieller Wert sicherlich allgemein unterschätzt wird.

¹⁵ Weiner, Alfred: Vorschlag von Deutschland zur Abschaffung der IAS im Jahre 1911, in FIAS-Blätter Nr. 64 von 2005, Seite 8 - 23

¹⁶ Nachdrucke zusammengefasst im FIAS-Report, Nr. 51/54 von 1985, Seite 655 - 674

¹⁷ Franck, Paul: Die Weltpostfreimarke, in: Archiv für Post und Telegraphie, Nr. 11 von 1935, Seite 301 - 311; Nachdruck im FIAS-Report, Nr. 57/58 von 1991, Seite 937 - 947.

¹⁸ Das Antwortschein-Verfahren wurde bereits 1 Jahr vor dem übrigen Weltpostvertrag gültig. Nachdruck des neuen Abrechnungsverfahrens und dem ihm zugrunde liegenden Rechenmodells siehe FIAS-Report, Nr. 56, 1986, Seite 806 - 814.

6. Weiterführende Literatur

Seit 1989 enthält der **MICHEL Ganzsachen-Katalog Deutschland** eine Aufstellung über die durch den Weltpostverein - Internationales Büro - für das Deutsche Reich sowie die Bundesrepublik Deutschland herausgegebenen Internationalen Antwortscheine. Diese Aufstellung beinhaltet auch die Nebengebiete: Bayern, Württemberg, Deutsche Auslandspostämter, die deutschen Kolonien, das Pachtgebiet Kiautschou, die deutsche Landespost in Belgien, sowie im Generalgouvernement Warschau, die Freie Stadt Danzig, das Saargebiet (1920 – 1935) und Saarland (1948 – 1957), die Aufbrauchprovisorien in Österreich nach dessen Anschluss an das Deutsche Reich im Jahre 1938 sowie das Protektorat Böhmen und Mähren. Auch die **Nationalen Antwortscheine Frankreichs, „Ausgabe für das Saarland (1948 – 1959)** finden darin ihren Niederschlag. Damit ist das Gebiet umfassend und zuverlässig dokumentiert. Wer darüber hinaus auch nach posthistorischen Informationen sucht, dem stehen die nachfolgenden Quellen zur Verfügung:

Koch, Paul-August und Diederichs, Horst: Katalog: Die Internationalen Antwortscheine von Deutschland und seinen Gebieten, 1. Folge von 1982 / 2. Folge und 3. Folge von 1988, Krefeld-Traar.

Diederichs, Horst: 75 Jahre Internationale Antwortscheine deutscher Ausgabe, in: Archiv für deutsche Postgeschichte, Heft 2 von 1983, Seite 17 - 72 und Heft 1 von 1984, Seite 44 - 95.
Ders.: Die Antwortschein-Ausgaben im Saarland (1920 bis 1935), in: Postgeschichtliche Blätter der Bezirksgruppe Saarbrücken, Heft 36 von 1991, Seite 6 – 16.

Ders.: Die Antwortschein-Ausgaben im Saarland (1946 bis 1959), in: Postgeschichtliche Blätter der Bezirksgruppe Saarbrücken, Heft 37 von 1994, Seite 7 – 17. Ergänzend siehe dazu auch den FIAS-Report, Heft Nr. 61 / 62 von 1993 (Seite 1242 – 1241): Antrag der Saar-Postverwaltung auf die Ausgabe eigenständiger Antwortschein-Ausgaben von 1952.

Ders.: Die Internationalen Antwortscheine für Bayern und Württemberg (1907 . 1920) und ihre Nachverwendung bis Ende September 1925, in: Arbeitsgemeinschaft Bayern e.V., Rundbrief Nr. 11 von 2003, Seite 47 – 73.

Außerdem enthält der FIAS-Report - Mitteilungsblatt der Forschungsgemeinschaft Internationale Antwortscheine, Bundesarbeitsgemeinschaft des BDPH., ab Heft Nr. 34 von 1980 bis Heft Nr. 63/64 von 1995 eine Fülle von Beiträgen zur posthistorischen Entwicklung der IAS in Deutschland sowie aller Nebengebiete. Die Hefte ab Nr. 57/58 von 1991 enthalten darüber hinaus auch Beiträge, die sich mit dem Weltpostverein, den Quellen des Weltpostvereinsrechts zur Ausgabe von IAS, dem Weltpostvertrag und seinem Geltungsbereich (auf die Nebengebiete eines Staates, der staatsrechtlichen Stellung der Mandatsgebiete des Völkerbundes bzw. der Treuhandgebiete der Vereinten Nationen) sowie der Stellung Deutschlands im Weltpostverein befassen. Diese waren durchaus nicht von Einheitlichkeit geprägt:

Der Ausschluss Deutschlands vom Weltpostverkehr im Ersten Weltkrieg

Nach der Nicht-Ratifikation des UPU-Vertrages von Buenos Aires war das Deutsche Reich ab dessen Inkrafttreten - dem 1. Juli 1940 - nur noch Vereinsland, aber kein Vertragspartner mehr.

Unter dem Alliierten Kontrollrat war Deutschland als Ganzes ab 1945 „...verhindert, dem Weltpostvertrag und den Nebenabkommen beizutreten ...“. Dies betraf den UPU-Vertrag von Paris (1947) und den von Brüssel im Jahre 1952.

Nachträglicher Beitritt der Bundesrepublik Deutschlands zum UPU-Vertrag von Brüssel. Erst im Juli 1955 hatten 2/3 aller UPU-Mitgliedsstaaten dessen Antrag zugestimmt. Ausgabe von IAS ab 1. Oktober 1955.

Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zum UPU-Vertrag von Lausanne (1974) bis zu deren staats- und völkerrechtlichen Erlöschen am 3. Oktober 1990.

Ein Beitrag zur „Anpassung der Vereinswährung des Weltpostvereins an die Wandlungen im Weltwährungssystem“ ist im FIAS-Report Nr. 61/62 (Seite 1242 – 1256) enthalten.



POST UND TELEGRAPHIE.

BEIHEFT ZUM AMTSBLATT
DES REICHS-POSTAMTS.

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE DES REICHS-POSTAMTS.

Nr. 14.

BERLIN, JULI.

1906.

Verhandlungen und Beschlüsse des Postkongresses
in Rom.

Nachdem die Verhandlungen des Postkongresses in Rom nach beinahe siebenwöchiger Dauer am 23. Mai zu Ende geführt worden waren, hat am 26. Mai die Unterzeichnung der neuen Vertragsdokumente des Weltpostvereins stattgefunden, nämlich des Weltpostvertrags und der Nebenabkommen nebst den Vollzugsordnungen sowie der Schlußprotokolle zum Hauptvertrag und zu den Übereinkommen, betreffend den Wertbrief- und Wertkästchendienst, den Postanweisungsdienst und den Postpaketdienst.

A. Hauptvertrag.

441

Auf die Zulassung der Vorausfrankierung von Briefen im internationalen Verkehre bezogen sich eine große Reihe von Vorschlägen. Frankreich und Rußland regten die Ausgabe eines Kartenbriefs mit Antwort an. Nach dem Vorschlage Frankreichs sollte der Kartenbrief mit Antwort einen umschlagartigen Antwortteil enthalten; bei Absendung des Antwortteils sollte derjenige Teil des ursprünglichen Kartenbriefs, auf dem sich das Wertzeichen befände, sichtbar bleiben. Rußland wünschte die Ausgabe eines Kartenbriefs, bei dem der Antwortteil entweder aus einer anhängenden Postkarte oder aus einem anhängenden zweiten Kartenbriefe bestände. Eine Abrechnung sahen beide Vorschläge nicht vor. Dasselbe war der Fall mit einem Vorschlage der Niederlande, der dahin ging, daß eine für die Antwort bestimmte Freimarke oder ein für die Antwort bestimmter Umschlag auszugeben und mit einem kleinen Aufschlag (2 oder 3 Cts. für das Stück) von den Postanstalten zu verkaufen sei; die Marke oder der Umschlag sollte von dem Absender des ursprünglichen Briefes in diesen eingelegt und vom Empfänger des Briefes zur Frankierung der Antwort benutzt werden. Andere Vorschläge glaubten auf eine Abrechnung über die Antwortwertzeichen nicht verzichten zu können. Die Vereinigten Staaten von Amerika wünschten die Ausgabe eines für den Hinweg bestimmten Umschlags, der zugleich die Freimarke für die Antwort enthalten sollte. Bei Auflieferung des ersten Briefes sollte die Marke für die Antwort mit entwertet werden; Sache des Empfängers sollte es sein, den Umschlag bei der nächsten Postanstalt gegen ein Landeswertzeichen umzutauschen und dieses zur Frankierung der Antwort zu benutzen. Auf Grund der Umschläge sollten weiterhin die Werte der gegen die Umschläge in Tausch gegebenen Wertzeichen von den Verwaltungen wieder eingezogen werden, von denen die Umschläge ausgegeben worden seien. Eine gleichartige Abrechnung war in einem Vorschlage der britischen Kolonien Australasiens vorgesehen, der dahin lautete, jede Postanstalt solle auf Ansuchen einen Antwort-Gutschein ausstellen und auf diesem den

Betrag zur Frankierung der Antwort in Freimarken verrechnen und entwerten; der Gutschein sollte brieflich an den Empfänger übersandt und von diesem gegen ein Landeswertzeichen umgetauscht werden; die Abrechnung sollte auf Grund der erledigten Gutscheine stattfinden. Endlich ging ein von England nachträglich vorgelegter, unter Berücksichtigung der Vorschläge der anderen Länder ausgearbeiteter Vorschlag dahin, es sollten, um die Vorausfrankierung von Sendungen jeder Art zu ermöglichen, Antwort-Gutscheine in verschiedenen Werten ausgegeben und mit einem Aufschlage verkauft werden. Wenn jemand einem anderen die Zahlung des Portos für einen Antwortbrief oder für Übersendung eines Gegenstandes ersparen wolle, solle er ihm einen Antwort-Gutschein von entsprechendem Werte übersenden; der Empfänger habe den Gutschein gegen ein Landeswertzeichen umzutauschen und dieses zur Frankierung seiner Sendung zu benutzen. Die Ausgabe der Antwort-Gutscheine und ebenso die Abrechnung über die erledigten Gutscheine solle durch das Internationale Bureau des Weltpostvereins vermittelt werden.

Im Laufe der Kommissionsverhandlungen über die verschiedenen Vorschläge kam noch ein weiterer Vorschlag der Niederlande hinzu, der unter Hinweis auf einen in den Niederlanden seit einiger Zeit mit Erfolg gemachten Versuch anregte, daß in jedem Lande die größeren Postanstalten Postwertzeichen der wichtigsten Länder zum Verkaufe bereit halten möchten; der Bezug der Wertzeichen solle durch das Internationale Bureau des Weltpostvereins vermittelt werden. Ferner schlug Rumänien vor, jede Postverwaltung solle verpflichtet sein, Postfreimarken und Postkarten jedes anderen Landes gegen Landeswertzeichen umzutauschen; die in Tausch genommenen Wertzeichen sollten gegen Erstattung des Wertbetrags an die Ausgabeverwaltungen zurückgegeben werden.

Die Kommissionsverhandlungen selbst ergaben, daß die Meinungen sowohl über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Vorschläge wie auch darüber, ob überhaupt ein Bedürfnis bestehe, im internationalen Verkehr Einrichtungen zur Vorausfrankierung von Briefsendungen zu treffen, weit auseinandergingen. Nachdem zunächst ein Beschluß dahin gefaßt war, daß an die obligatorische Einführung irgend eines der vorgeschlagenen Systeme nicht gedacht werden könne, wurden weiterhin sämtliche Vorschläge in der Form, wie sie vorlagen, abgelehnt. Später wurde auf Antrag Belgiens der englische Vorschlag mit der Beschränkung auf Antwort-Gutscheine im Werte von 25 Cts. wieder aufgenommen und, obwohl von mehreren Seiten auf das Bedenkliche der Einführung einer Abrechnung im Briefpostverkehre hingewiesen wurde, mit geringer Mehrheit (12 gegen 10 Stimmen bei 3 Stimm-Enthaltungen) angenommen. Das Plenum des Kongresses hielt diesen Beschluß mit großer Mehrheit aufrecht. Demzufolge können nach dem neuen Weltpostvertrage Antwort-Gutscheine zwischen den Ländern ausgetauscht werden, deren Postverwaltungen sich zur Teilnahme an diesem Austausch bereit erklären. Die Gutscheine werden gegen Erstattung der Druckkosten vom Internationalen Bureau des Weltpostvereins geliefert und bei den Postanstalten der beteiligten Länder zum Verkaufe gestellt. Der Mindest-Verkaufspreis eines Gutscheins ist auf 28 Cts. (Gold) festgesetzt. Der Umtausch eines Gutscheins gegen ein Landeswertzeichen im Werte von 25 Cts. kann bei den Postanstalten jedes der an dem Verfahren teilnehmenden Länder bewirkt werden. Die erledigten (gegen Landeswertzeichen in Tausch genommenen) Gutscheine werden vierteljährlich oder jährlich an das Internationale Bureau des Weltpostvereins eingesandt, und dieses stellt die Abrechnungen über die Antwort-Gutscheine auf, indem es für jede Verwaltung feststellt, welchen Betrag die von ihr verkauften und die von ihr gegen Freimarken in Tausch genommenen Gutscheine (jeder Gutschein zu 25 Cts. gerechnet) ausmachen. Der Unterschied zwischen beiden Summen ergibt die Schuld oder Forderung jeder Verwaltung.

Le Directeur
du
Bureau international
de
l'Union postale universelle

Berne, le 24 septembre 1907.

N^o 44

M. le Directeur général

Conformément à la commande que vous
avez faite, j'ai l'honneur de vous informer que je
vous expédie ce jour sous recommandation, en 10
paquets séparés, 100.000 coupons-réponse.

Aussitôt que l'impression du premier stock
de commandes sera terminée, je vous ferai connaître
le prix de revient du coupon.

Je pense être à même à ce moment là
aussi d'indiquer le temps qu'il me faudra pour
donner suite aux commandes ultérieures.

Veuillez agréer, Monsieur le Directeur général,
l'assurance de ma haute considération.

Le Directeur

Ruff

A Monsieur le Directeur général des postes,
à
Stockholm

Lieferschein vom Internationalen Büro des Weltpostvereins in Bern vom 24. September 1907 für die ersten 100.000 Stück Internationaler Antwortscheine, die Schweden geliefert wurden. Das Deutsche Reich orderte zunächst nur den voraussichtlichen Bedarf für ein halbes Jahr. Bayern schätzte diesen Bedarf auf 15.000 Stück. Die Bestellmengen für das Reichspostgebiet und Württemberg sind nicht bekannt. Als Basis für die Schätzungen sollte der Umsatz an „Weltpostkarten mit Antwort“ sowie ein Sicherheitszuschlag von 25 bis 30 % dienen.

Verkehrsanzeiger

der K. B. Post- und Telegraphenverwaltung.

Herausgegeben

vom Ordnungsbureau der Postabteilung des K. Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten.

Nr. 25.

München, den 16. September

1907.

Verzeichnis

derjenigen Länder, welche sich gegenwärtig an dem Austausch von Antwortscheinen beteiligen.

Aben.	Französisch Guinea.	Neu-Seeland mit Cook-Inseln.
Ägypten.	Französisch Guyana.	Niederlande.
Arabien, brit.-indische Postanstalt in Moscat.	Französisch Indien, nur brit.-indische Postanstalten.	Niederländisch-Indien.
Bahama-Inseln.	Französische Somalilüste.	Norwegen und Spitzbergen.
Bahrain.	Gibraltar.	Ober-Senegal und Niger.
Belgien.	Goldküste.	Österreich mit Lichienstein.
Belutschistan, brit.-indische Postanstalt in Quabur.	Griechenland.	Persien, nur brit.-indische Postanstalten.
Benadir.	Großbritannien und Irland.	Philippinen.
Bosnien-Herzegowina.	Guam.	Porto Rico.
Brasilien.	Haiti.	Rumänien.
Britisch-Betschuanaland.	Hongkong.	Samoa.
Britisch-Indien mit Birma und den Andamanen-Inseln.	Italien mit San Marino.	Schweden.
Bulgarien.	Japan mit Formosa und japanisch Seechin.	Schweiz.
Canada.	Kamerun.	Senegal.
Capitolonie.	Kanalzone von Panama.	Seychellen.
Ceylon.	Karolinen, Palau-Inseln.	Siam.
Chile.	Kiautschou.	Spanien mit Andorra, Balearen und den Kanarischen Inseln.
China, nur deutsche, britische, französische und japanische Postanstalten.	Korea.	Spanische Besitzungen in Nordafrika.
Costa Rica.	Kreta.	Straits-Settlements und Labuan.
Dänemark mit Faröer, Grönland und Island.	Luxemburg.	Süd-Rhodesia.
Dänische Antillen.	Malta.	Togo.
Dahomey.	Mandschurei, japan. Postanstalten.	Transvaal.
Deutsch-Neuguinea.	Mariannen.	Tripolis, italienische Postanstalten.
Deutsch-Ostafrika.	Marocco, deutsche u. französische Postanstalten.	Türkei, nur deutsche, britische, brit.-indische, französische, italienische und österreichische Postanstalten.
Deutsch-Südwestafrika.	Marshall-Inseln.	Tunis.
Elfenbeinküste.	Martinique.	Tutula.
Erithrea.	Mauritien.	Ungarn.
Frankreich mit Algerien und Monaco.	Mexiko.	Vereinigte Staaten von Amerika mit Hawaii.
	Neu-Caledonien.	

Während diese Aufstellung Spanien mit Andorra, den Balearen, den Kanarischen Inseln und den spanischen Besitzungen in Nordafrika als am Antwortschein-Dienst teilnehmend ausweist, verneint dies das „Amtsblatt des Reichs-Postamtes“ Nr. 5 vom 18.1.1908. Tatsächlich wurde in Spanien (mit den oben genannten Gebieten) erst durch eine am 31.1.1908 erlassene Verordnung der Antwortschein-Dienst eingeführt.

Postverhältnisse in Salzburg 1802/03

Zur Geschichte:

Bis zur Säkularisation 1803 herrschte in Salzburg der Fürstbischof Franz Josef Colloredo (1772-1803, +1812) Colloredo war bereit im Dezember 1800 nach Wien geflüchtet, nachdem die Franzosen sein Bistum in Besitz genommen hatten (15.12.1800) Im März 1803 geht Salzburg zusammen mit Freising und Passau an den Ferdinand III., Großherzog von Toskana.

Im Frieden von Pressburg wird Salzburg zusammen mit Berchtesgaden dem Kaiserreich Österreich zugeschlagen. Nach der Schlacht von Wagram übernehmen wieder die Franzosen die Verwaltung in der Stadt, bis sie zum 12.9.1810 an Bayern fällt. Erst am 1.5.1816 wird Salzburg endgültig österreichisch.

Postalische Situation:

Das Reichsoberpostamt München berichtete an die Generaldirektion in Regensburg am 27. Dezember 1802 (TTZA, Postakt 4293) über die Art, „wie mit dem Hofpostamt zu Salzburg alle Quartale abgerechnet wird, und welches Regulativ hiesiger Abrechnung zum Grunde liege.“

Demnach taxierte Salzburg alle Portobriefe nach München mit 6 kr. et v.v. Es konnte aber keine aktuelle vertragliche Vereinbarung für dieses Verfahren angegeben werden. Außer dem Vertrag mit Salzburg vom Jahr 1683 § 4 und § 6, welcher 1751 § 1 bestätigt worden, war dem Berichtersteller kein weiterer Vertrag bekannt. (Vgl. Dallmeier Regesten 421, 756)

Der Oberpostmeister von Augsburg berichtete unterm 15. Dezember 1802:

„das Erzbischöfliche Postamt zu Salzburg schickt seine Reichsbriefe auf folgende Art: Entweder franco Augsburg, oder es taxiert diejenigen Briefe, welche in Salzburg nicht bis Augsburg frankiert worden sind mit 6 kr. /den einfachen Brief/ dem hiesigen OPA. zu, welcher Zutax von Salzburg dem PA. Salzburg vergütet wird.

Von Augsburg bis Salzburg wird alles local und weiter her kommende Porto bis ad locum Salzburg dem dortigen PA. gleichfalls zutaxiert und anhero mittels Abrechnung vergütet. Die Abrechnung geschieht alle Wochen.“

Das OPA. Regensburg berichtete in diesem Zusammenhang am 19. Januar 1803:

„Mit dem Postamt Salzburg hat es wegen des Porto diese Beschaffenheit: Obschon sich keine legale Konvention desfalls dahier vorfindet, so beziehet hiesiges Postamt das ganze Porto bis Salzburg, welches bei der Aufgabe entweder ganz oder halb oder auch nicht bezahlt und letztern Falls bonifiziert wird.

Von Salzburg hierher hat Salzburg das halbe Porto mit 4 kr., welche auch bei der Aufgabe bezahlt oder nach Regensburg angerechnet werden.

Die Berechnung unter einander wird vierteljährig gepflogen.

Zusatz: Regensburg bezieht das ganze Franko von den Briefen, welche nach Salzburg gehen. Unfrankierte werden mit 8 kr. taxiert und das ganze Porto von Salzburg ersetzt.

Von den aus dem Salzburgerischen kommenden Briefen bezieht Regensburg das halbe Porto oder franko.

Unterm 22. Dezember 1803 fordert die Generaldirektion in Regensburg das OPA. Augsburg auf, „berichtlich hierher anzeigen, mit welchem Tax die aus Holland und aus der Schweiz ankommende nach Salzburg gehörige Korrespondenz belegt werde, so wie mit welcher Frankatur die aus Salzburg ankommenden nach Holland gehörigen Briefe erscheinen.“

Der Oberpostmeister von Augsburg antwortete am 4. Januar 1803:

„Alle Briefe aus Holland nach Salzburg kommen hier schon franco Frankfurt an und werden dann dem PA. Salzburg mit 14 kr. zutaxiert.

Von Salzburg nach Holland ist zwar noch niemals bei hiesigem OPA. ein Brief erschienen, wenigstens erinnert sich keiner der hiesigen Herrn Offizialen, jemals einen gesehen zu haben, wenn aber einer erscheinen sollte, so würde dieser von Salzburg bis Augsburg frankiert sein. Das hiesige Amt aber würde einen solchen Brief unter den österreichischen und welschen Briefen nach Düsseldorf abschicken.

Von Salzburg nach der Schweiz kommen die Briefe entweder franco Augsburg oder mit 6 kr. Auslag, und dann wird von hier noch das Porto nach Schaffhausen, mit 6 kr. oder nach Basel mit 10 kr. dazu geschlagen.

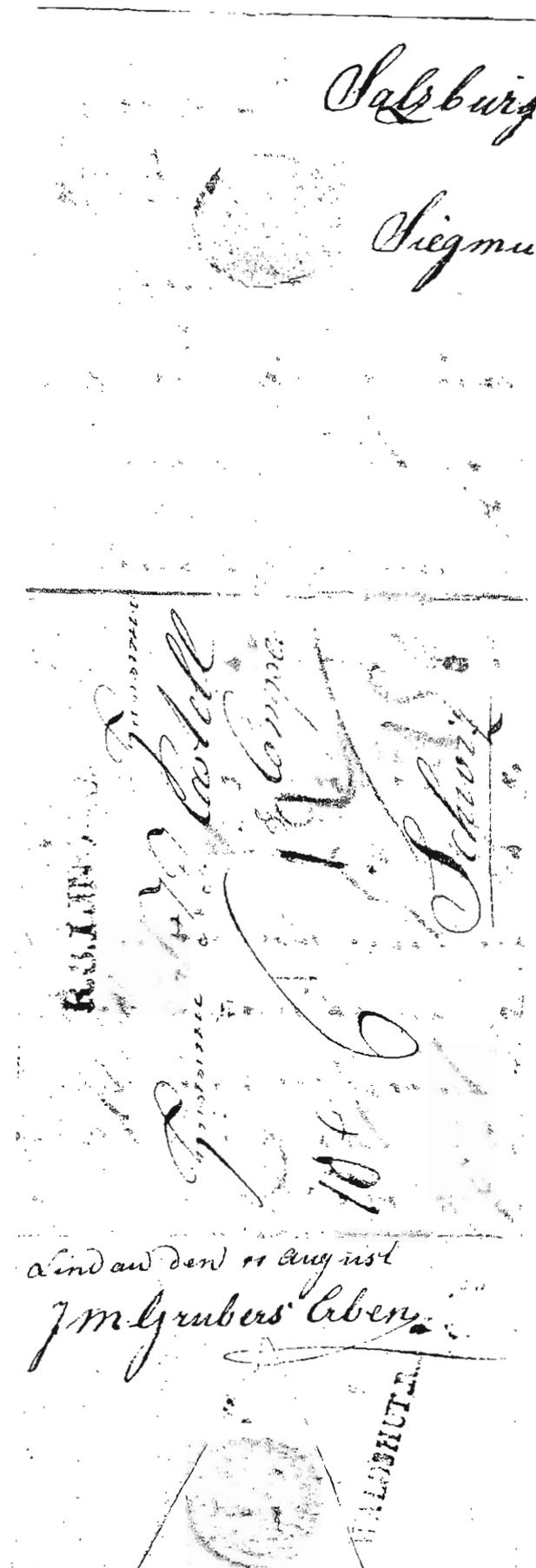
Briefe aus der Schweiz entgegen werden dem PA. Salzburg, wenn sie von Schaffhausen kommen mit 10 kr., von Basel mit 14 kr. Reichsporto zutaxiert.

Dies habe ich die Ehre auf die Hochfürstliche Signatur vom 22. Dezember v. J. und praes. Den 3. dies schuldigst zu erwidern und“

Nun ist die Korrespondenz aus Salzburg in das entfernte Ausland nicht gerade häufig anzutreffen, aber wie so oft passt dann ausgerechnet einer der wenigen einschlägigen Briefe nicht zu den Aktenhinweisen.

Brief von Siegmund Haffner in Salzburg, 6. August 1804, an das Handelshaus J.J. Castell in Schwyz. Durch die Vermittler Grubers Erben (in Rowe, Forwarding Agents, nicht genannt) am 11. August in Lindau zur Post gegeben und mit dem R. 3. Lindau gestempelt.) Die Reichspost beförderte den Brief nach Waldshut, dokumentiert durch den rückseitig angebrachten Stempel Waldshut R.2. (Graf Nr. 716, Grenzübergangsstempel)

Dieser Grenzübergang bei Waldshut wurde wohl nicht zuletzt wegen der engen Verbindung gewählt, die Schwyz mit Zürich in dem Postvertrag vom März 1804 eingegangen



war. (Vgl. Zeno Interbitzin, Postgeschichte des Kantons Schwyz, S. 309)

Die angegebenen Gebühren erschließen sich zur Zeit noch nicht. Interbitzin gibt keine Hinweise dazu für die Schweizer Seite. Denkbar wäre, nicht zuletzt auf Grund der obigen Angaben zu dem Frankaturansatz bis Schaffhausen, dass die 6 kr. für die Strecke Lindau – Schaffhausen gedacht und von dort weitere 4 kr. bis Waldshut angesetzt wurden = 10 kr. Auf der Schweizer Seite könnten Zürich (+ 2 kr.) auf 12 kr. und Schwyz (+ 3) schliesslich auf 15 kr. aufaddiert haben.-

Vielleicht liegen noch andere Briefe aus Salzburg an die Firma Castell bzw. nach Schwyz bei Mitgliedern vor, die weitere Aufschlüsse geben können?

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Keine Angst vor belgischem „Altpapier“

Anliegen dieses Beitrages ist es vorrangig, dem Belgiensammler die Schwellenangst zu der belgischen Vorphilatelie oder den klassischen Briefmarkenausgaben Belgiens zu nehmen. Vorweg möchte ich auch mit dem Vorurteil aufräumen, dass alles, was alt ist, auch teuer ist. Die Preisgestaltung der belgischen Vorphilatelie ist sogar als vergleichsweise günstig zu betrachten, was letztendlich auch darauf zurückzuführen ist, dass sogar anspruchsvolles Material im Vergleich zu anderen Ländern am Markt reichlich vertreten ist. Dies ist der Geschichte des Landes geschuldet, denn auf Grund der Tatsache, dass Belgien bereits Jahrhunderte vor seiner 1830 erfolgten Gründung als Königreich insbesondere mit den Städten Brüssel, Antwerpen, Gent und Brügge ein blühender Handelsplatz war, bestand schon seit dem Mittelalter ein besonders reger in- und ausländischer Briefverkehr mit den großen Handelshäusern dieser Städte.

In diesem Zusammenhang muss in besonderer Weise auf das schon in der spanischen Periode international tätige Handelshaus der in Europa weit verzweigten Familie Forchondt hingewiesen werden, aus deren Archiven allein noch heute Briefe in reichem Angebot zu moderaten Preisen gehandelt werden. Mit Sicherheit lässt sich auch für den mittleren Sammler mit begrenztem Budget recht bald eine ansprechende Sammlung mit Ausstellungsreife zusammentragen.

Gleiches gilt auch für die ersten Markenausgaben des Landes. Man kann den Katalog vor- und zurück blättern - es gibt kaum ein vergleichbares Sammelgebiet, von dem man mehr als 150 Jahre alte Erstausgaben des Landes komplett einzeln und gestempelt so preiswert zusammenstellen kann. Gern räume ich an dieser Stelle ein, dass größere Einheiten einzeln oder auf Brief natürlich auch ihren Preis am Markt haben. An der grundsätzlichen Aussage ändert dies jedoch nichts, denn das ist bei jedem anderen Sammelgebiet nicht anders.

Nachfolgend stelle ich aus meiner Sammlung gern einige Brief der vorphilatelistischen Periode von der Gründung des Königreiches 1830 bis zum Erscheinen der ersten belgischen Briefmarken 1849 und auch darüber hinaus vor. Ich hoffe, die die Schönheit des „Altpapier“ und der klassischen Markenausgaben des Landes auch den Sammler moderner Sammelgebiete anspricht.

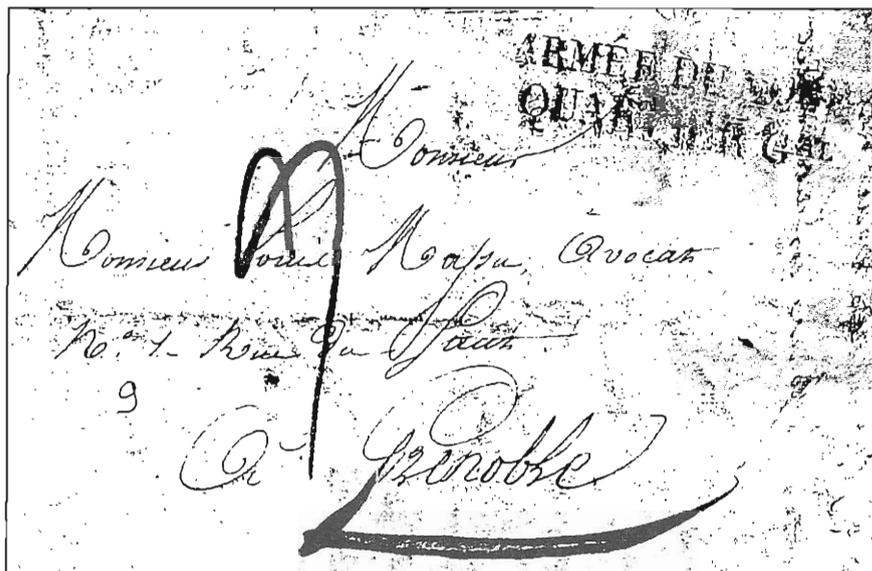


Abb. 1:
Portobrief vom 1. September 1831 vom Hauptquartier der französischen Nordarmee in Nivelles nach Grenoble in Frankreich, dort mit 9 Decimes austaxiert. Nachverwendung des aus der napoleonischen Zeit stammenden Militärpoststempels **ARMÉE DU NORD QUARTIER G^{AL}**

Historischer Hintergrund:

Nach der belgischen Revolution 1830 und den sich anschließenden Kampfhandlungen mit der niederländischen Besatzungsmacht kam die französische Armee den Belgiern zu Hilfe. Der gezeigte Brief kam aus der Armee des Marschalls Gérard, der die zweite französische Interventionstruppe Antwerpen befehligte. Dort existierten noch die alten Feldpoststempel der napoleonischen Zeit, die vor und während des so genannten 10-Tage-Krieges mit den Niederländern für die Dauer der Intervention ihre Wiederverwendung fanden.

Marschall Gérard verhinderte nach der Niederlage der schlecht organisierten belgischen Truppen gegen die einrückenden Niederländer die Besetzung der Hauptstadt Brüssel, in dem er vor den Niederländern Brüssel besetzte und die Armee der Oranier zum Rückzug zwang.

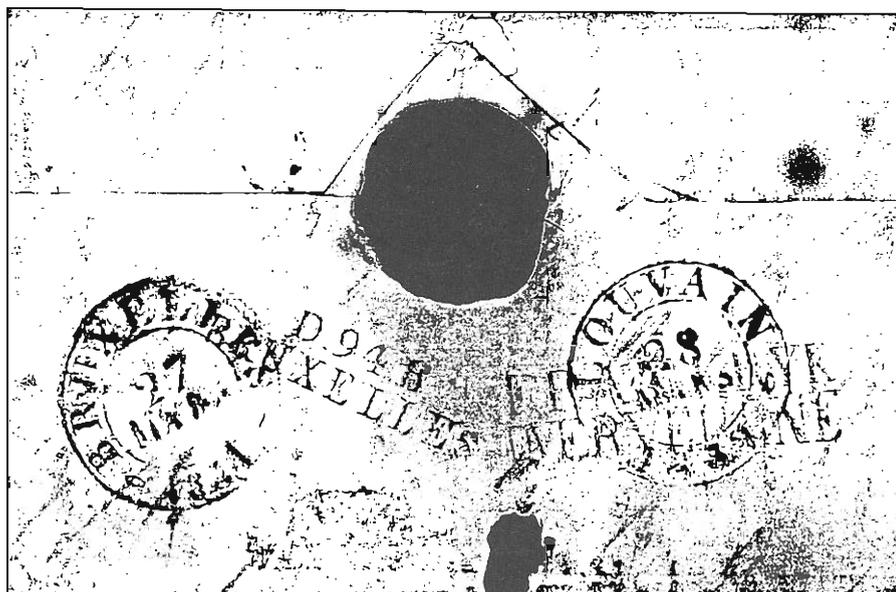


Abb. 2:
Rückseite eines Portobriefes vom 25. März 1831 aus Boulogne sur mer in Frankreich nach Louvain.

Die Anschrift lautet Louvain über Brüssel, was zum Irrtum der Fehlleitung nach Brüssel führte. Dort erhielt der Brief auf der Rückseite den neuen Brüsseler Ortsstempel als Ankunftsstempel und als Déboursestempel den noch alten diesbezüglichen Zweizeiler D. 94 B. BRUXELLES. aus der Franzosenzeit. Der Brief erreichte einen Tag später seinen tatsächlichen Bestimmungsort, wie der Ankunftsstempel von Louvain nachweist. Der ebenfalls abgeschlagene Zweizeiler FRANKRYK OVER VEURNE ist ein nachverwendeter Grenzübergangsstempel aus der niederländischen Periode. Mithin sind auf der Rückseite dieses Briefes Stempel aus drei (post)geschichtlichen Perioden des Landes abgeschlagen.

Abb. 3 zeigt einen Fancobrief vom 10. Mai 1832 von VILVORDE über Brüssel nach Neufchateau in der Provinz Lüttich. Das nördlich von Brüssel gelegene Vilvorde war als Distributionsamt von der Hauptstadt abhängig und hatte nach Staatsgründung noch keinen eigenen Stempel. Dies führte vorübergehend in der Nachverwendung zum Gebrauch des noch verfügbaren Départementstempels P 94 P VILVORDE aus der Zeit der französischen Besetzung von 1794 bis 1814.

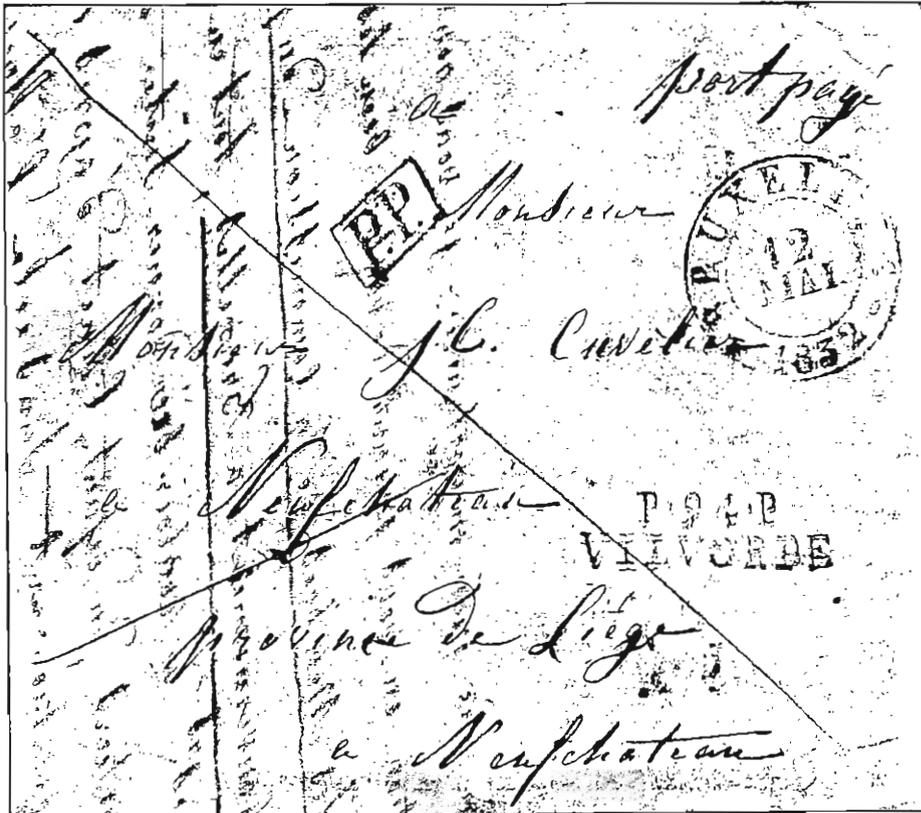


Abb. 3:
Der Brief trägt vorderseitig vom Absender handschriftlich und als Rahmenstempel der Hauptstadt Brüssel eine PP-Bezeichnung in rot.



Abb. 4:
Fancobrief vom 17. März 1831 von NIVELLES, aufgegeben im Distributionsamt Baulers nach Malines.

Der Brief trägt zur Verdeutlichung der handschriftlich vom Absender vorgegebenen Franco-Eigenschaft (port payé) den in der niederländischen Periode gebrauchten und hier nachverwendeten Zweizeiler NIVELLES FRANCO. Rückseitig ist der Brief tarifgerecht mit 15 Cents taxiert, das sind 30 Centimes oder 3 Décimes.

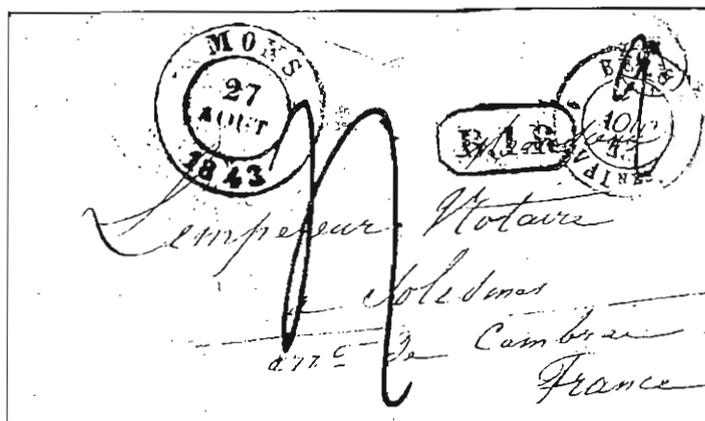


Abb. 5
Portobrief vom 27. August 1843 von Mons nach Solesmas in Frankreich.

Der Brief lief über das französische Austauschpostamt Valenciennes. Dort wurden 2 Décimes Bonification für die belgische Post und vier Décimes Gesamtporto mit Tinte in typischen alten französischen Taxziffern notiert. Der Brief trägt einen Rayonstempel des ersten belgischen Rayons, aus dem der belgische Gebührenanteil ersichtlich ist (Rayonziffer + 1 in Décimes).

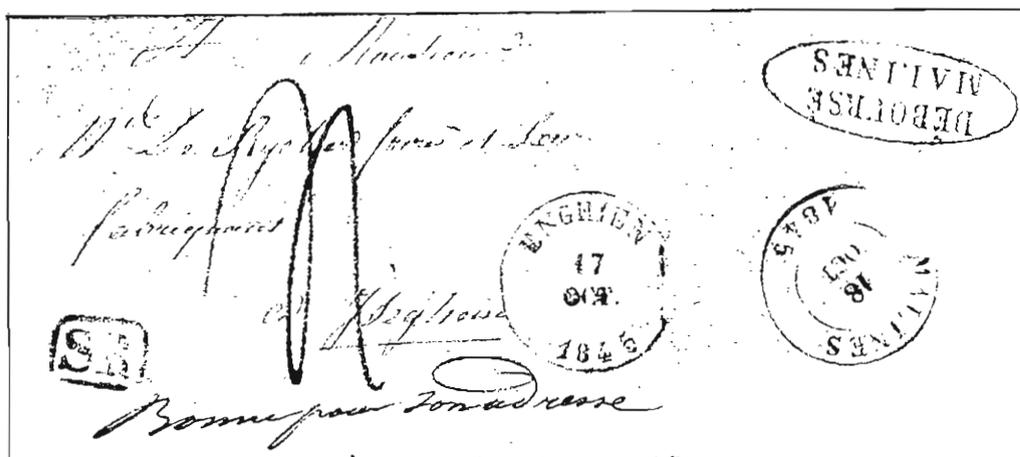


Abb. 6:
Portobrief vom 17. Oktober 1845 von Enghien nach Iseghem, fehlgeleitet nach Malines.

In Malines wurde der Brief rückseitig mit dem roten Ovalstempel DÉBOURSE MALINES versehen und von dort über Brüssel an den Bestimmungsort in Westflandern geleitet. Von Brüssel stammt auch der blaue SR-Stempel (Service Rural) für den Landpostdienst, für den eine Décime Aufschlag erhoben wurde. In Iseghem ist dies bei der 4-Décimes-Tintentaxierung berücksichtigt worden. Der handschriftliche Vermerk „Bonne pour son adresse“ bedeutet: Empfohlen an seine Adresse.

Im Briefverkehr mit England war die Teilfrankierung bis Ostende zwingend vorgeschrieben. Dies wird auf dem Brief der Abb. 7 durch den blauen Stempel FRANCO OSTENDE dokumentiert. Dass der Brief in London nicht ordnungsgemäß zugestellt werden konnte, wird durch den Stempel „BUREAU DES REBUTS“ für unzustellbare Post unten links belegt. In diesem Büro lagerte der Brief unter der Register-Nr. 1947 zwölf Tage.

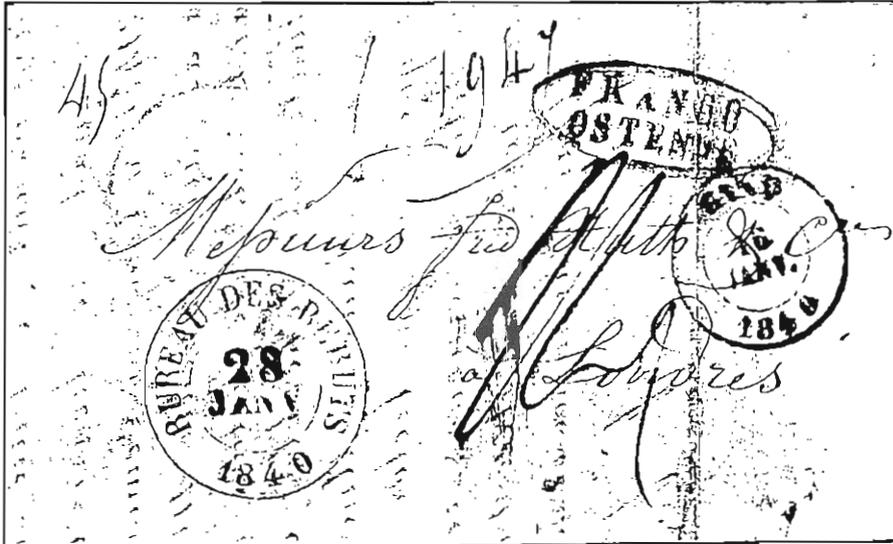


Abb. 7: Teilfrancobrief vom 16. Januar 1840 von Gent über Ostende nach London.

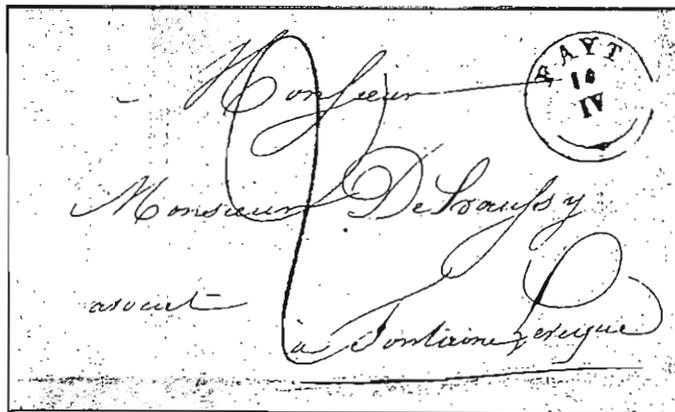


Abb. 8: 14. April 1841, Portobrief, datiert Seneffe über Distributionsamt Fayt nach Fontaine l'Eveque.

In Fontaine l'Eveque wurde der Brief mit 2 Décimes tarifgerecht taxiert. Seneffe erhielt erst ab Mai 1846 ein eigenes Postamt, wurde aber sofort als Perceptionsamt eingeführt. Dies waren rechnungsführende Ämter, während die Distributionsämter, die den Fingerhutstempel verwendeten, als Zustellämter in ihren Aufgaben beschränkt waren.

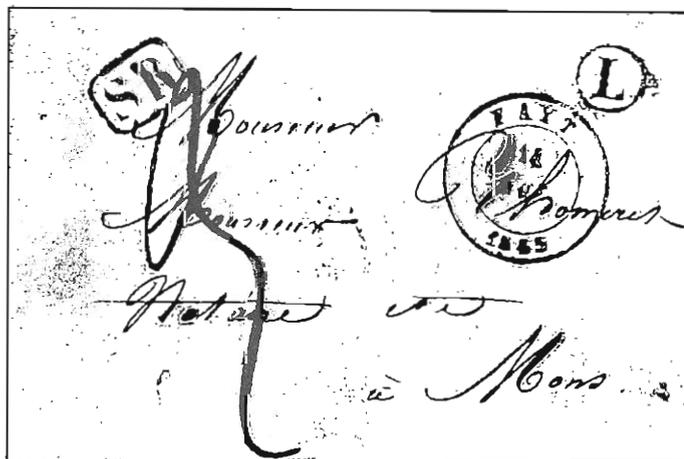


Abb. 9:

Portobrief vom 14. November 1845 aus Houdeng über das ab August 1844 zum Perceptionsamt aufgewertete Fayt (nunmehr mit Zweikreis-Stempel) nach Mons. Taxierung 3 Décimes, da 1 Décime Aufschlag für Service Rural (SR) erhoben wurde. Der Stempel „L“ im Kreis ist ein Briefkastenstempel.

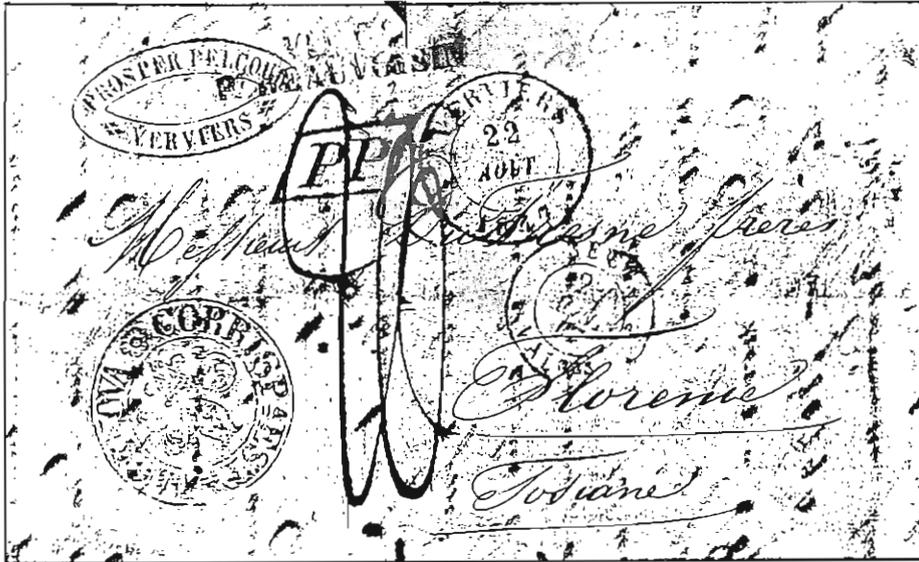


Abb. 10: Teilfrancobrief vom 22. August 1847, aufgegeben in Verviers Der Brief lief über die französischen Grenzämter Valenciennes und Pont de Beauvoisin sowie über Genua und Sarzanne (Durchgangsstempel CORRESPONDENZA ESTERA DA GENOVA) nach Florenz; rückseitig Teilfranco von 12 Décimes bis Pont de Beauvoisin notiert, vorderseitig 20 soldi Tintentaxierung für die Strecke Pont de Beauvoisin durch Sardinien in die Toscana nach dem Bestimmungsort Florenz.

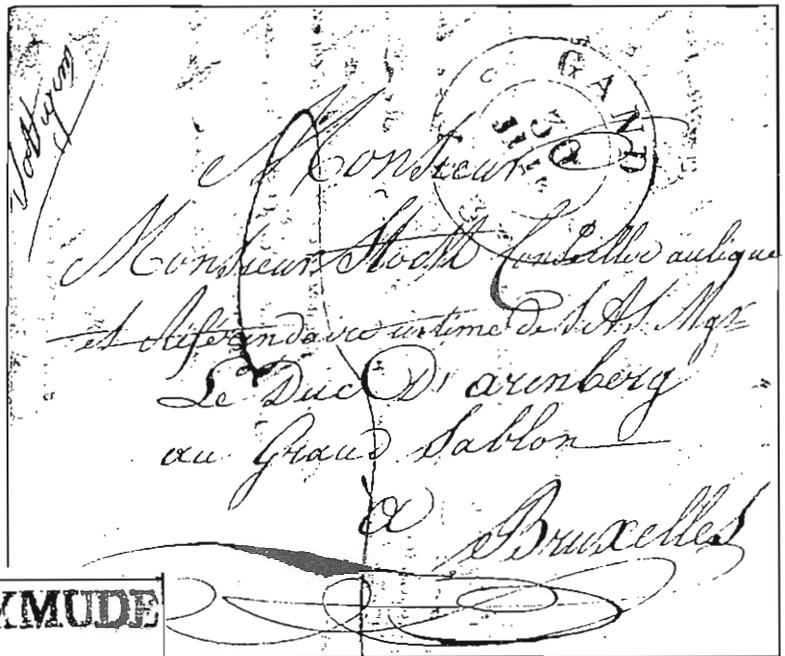


Abb. 11: Portobrief vom 30. Juni 1835 vom Distributionsamt Sottegem über die Hauptpost Gent nach Brüssel. In Ermangelung eines Aufgabestempels musste der Aufgabeort oben links handschriftlich vermerkt werden. 1844 wurde Sottegem zur Hauptpost aufgewertet. Taxierung 3 Décimes.

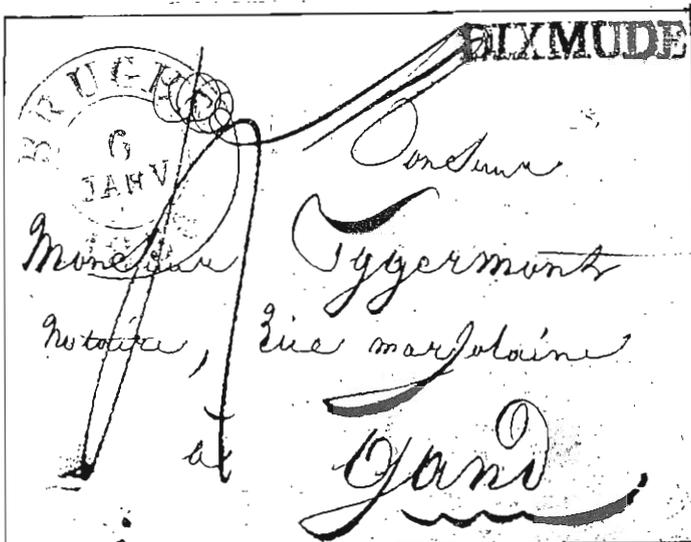


Abb. 12: Portobrief vom 6. Januar 1836 aus der Postdistribution Dixmude über die zuständige Hauptpost Brügge nach Gent. Dixmude verfügte zu dieser Zeit bereits über einen eigenen Stempel.

Abb. 13:

Während der Markenzeit stempelten die Distributionsämter die Briefmarken mit einem Balkenstempel, der in der Mitte die Nummer des Aufgabepostamtes trägt.

Der abgebildete Brief vom 20. Januar 1859 wurde als Orsbrief in Oostvleteren aufgegeben und mit 10 Centimes der Medaillonausgabe frankiert. Die Marke wurde mit dem Distributionsstempel Nr. 43 entwertet, Nebenstempel CC = Correspondance Cantonale

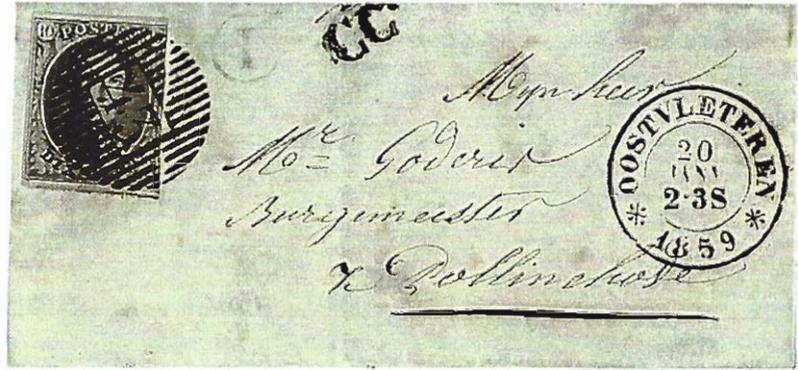


Abb. 14:

10. Oktober 1849 - Auslandsbrief von Gent nach Tourcoing in Frankreich. Die 40 Centimes-Frankierung, hier mit einem Doppelstück der Nr. 2 (Epaulettes) entspricht dem vorgesehenen Tarif für einen einfachen Brief.



Abb. 15:

28. Mai 1850 - Auslandsbrief von Brüssel nach Wolverhampton in Großbritannien mit Mischfrankatur verschiedener Markenausgaben: Nr. 2 (20 Centimes Epaulettes) und Nr. 5 A (40 Centimes Medaillons, Wasserzeichen 1) als tarifgerechte 60 Centimes-Frankatur für einen einfachen Brief. Die Seltenheit dieses Briefes liegt in der Mischfrankatur verschiedener Emissionen begründet.





Abb. 16:
9. Juni 1858 - 80 Centimes-Frankatur auf Inlandbrief von Poperinghe nach Brüssel für Briefgewichte bis 60 Gramm. Der Brief enthielt als Einlage eine Versicherungspolice.

Die Seltenheit des Briefes erklärt sich aus dem hohen Inlandspporto und vor allem aus der Dreifarben-Buntfrankatur der Medaillonsausgabe Nr. 3 - 5 B in vollrandiger Qualität mit sehr klar aufgesetztem Balkenstempel Nr. 97, der als so genannter besserer Stempel gilt.

Abb. 17:
26. April 1862 - Streifband einer Drucksache von Brüssel nach Etalle mit tarifgerechter Drucksachenfrankatur von 1 Centime (Nr. 6 Medaillons ohne Wasserzeichen).



Abb. 18:
8. März 1857 - Bahnpostbrief aus Gilly nach Jumet, ambulant abgefertigt auf der Bahnpostlinie MIDI N° 6 in Charleroy (handschriftlich angegeben). Entsprechend der beanspruchten Bahnlinie waren auch die Balkenstempel für die Entwertung der Briefmarken, in diesem Falle **M VI = MIDI N° 6**. Die Aufgabe der fahrenden Zugpostämter bestand darin, die aus den Bahnhofbriefkästen entnommenen Postsendungen zu bearbeiten, zu befördern, auf die Stationen der Strecke zu verteilen oder die weiteren Leitwege festzulegen. Auch die Aufgabe von Briefen während der Fahrt war möglich.

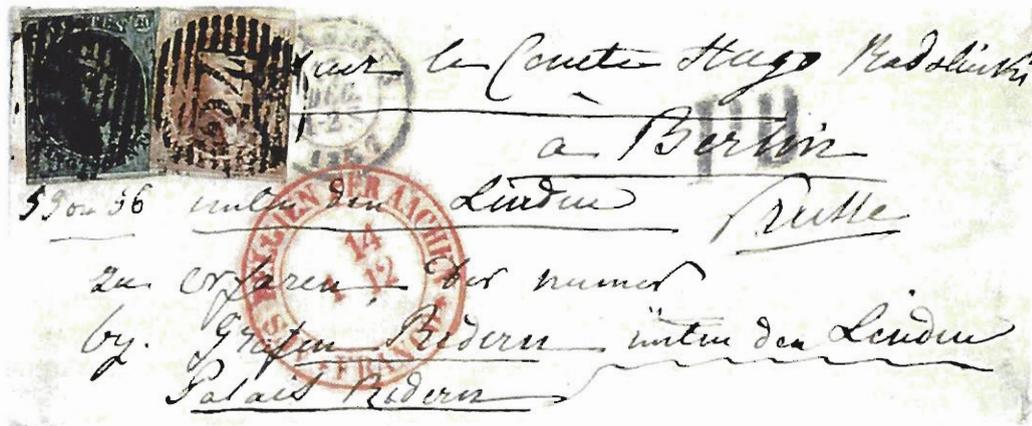


Abb. 19: 13. Dezember 1857 - tarifgerechter Auslandsbrief von Brüssel nach Berlin mit 60 Centimes-Buntfrankatur Nr. 4 und 5 B der Medaillonausgabe; Nebenstempel PD = (bis zum Bestimmungsort bezahlt) sowie Aachener Grenzstempel AUS BELGIEN PER AACHEN – FRANCO vom 14.12.1857.



Abb. 20: 18. Juli 1862 - Doppelbrief von Philippville nach Paris über das französische Austauschamt Erquelines gelaufen, handschriftliche Taxierung 11/2 ports (11 Gramm, 2 Ports, also 2x 40 Centimes). Frankierung durch 4x 20 Centimes der Medaillonausgabe Nr. 8 (ohne Wasserzeichen).



Abb. 21:
25. Juni 1864 - Brief vierfachen Gewichts von Antwerpen nach Paris mit 1,60 Franc-Frankatur der gezähnten Medaillonausgabe Nr. 13 (40 Centimes), handschriftliche Taxierung $35 / 4 = 36$ Gramm/4 Ports. Blaugrüner Nebenstempel des französischen Grenzamtes Erquelines.



Mitteilung 388 – 477 - 2008 von Arnim Knapp, Bad Homburg v. d. H.

Im DASV-Rundbrief Nr. 475 aus September 2007 beschrieb Frau Renate Springer einen Brief von Philadelphia nach Herrnhut in Sachsen. Sie bezeichnet den Eingangsstempel „Post-Office-For-America“ für Schiffspost aus Amerika über das Stadtpostamt Hamburg als den frühest bekannten.

Wir haben bereits in unserer Rubrik „Kleine Postgeschichte“ auf der DASV-Home-Page einen Brief unter **B018** vom gleichen Absender und an den gleichen Empfänger, datiert vom 30. Juli 1799, beschrieben. Dieser Hamburger Eingangsstempel existierte also schon ein Jahr früher als von Frau Springer angegeben.

Frieboel's

Briefmarken-Auktionen



INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!

Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

Hartmut Flöter, Postfach 1326, 59473 Soest

Rundbrief 63 / Dezember 2007

Die Versuchsdurchstiche von Braunschweig - eine Bestandsaufnahme / Währungen zur Zeit des Deutsch-Österreichischen Postvereins / Inlandsbriefe mit Wertangaben in fremden Währungen / Spektakulär - 11 Thaler Porto für eine Inlands-Postsendung / Varlosen - die unbekannte Poststation / Vorausentwertung in schwarzer Stempelfarbe beim Postamt Verden / Gutergroschen oder Gutegroschen - ein Hannover-Rätsel ? / Pastor Lauenstein in Altenwerden, eine kleine Ergänzung / Zur Beilage „Bleisulfidschäden bei klassischen Briefmarken / Noch ein „Unikat“ entdeckt / Aus anderen Arbeitsgemeinschaften

Arge Bayern e.V.

Albert J. Vogel, Grabenstr. 1, 97816 Lohr am Main

Rundbrief 20 / 2007

Transitpost auf der Grundlage des Postvertrages zwischen Bayern und Preußen vom 4. Mai 1816 / Viel mehr als nur ein Ersttagsbrief ! / Der Stern des Südens / Seltene und unbekannte Abarten bayerischer Telegrafemarken / Postpakete und Postfrachtstücke von Bayern ins Ausland (1.1.1876-30.6.1920) Tarife und Interpretationshilfen, Teil 1: Von Bayern in die Schweiz / Beschädigungen von Druckzylindern und Fehldrucke der Markenausgabe Ludwig III. / Auslandsverwendung eines bayer. Rückscheins / Die private Stadtpost in Bamberg / Ausgefallene Zahnlöcher (FZL) der 5Pfg. Wappen-Marke Mi-Nr. 75 vom 23. Januar 1911 / Germania-Marken mit Aufdruck „Freistaat Bayern“ / Paket-Aufgabezettel in Bayern / Eilbotenbrief von der Ostfront nach Bayern Feldpost November 1917 / Behandlung unbrauchbar oder ungültig gewordener amtlicher bayer. Ganzsachen sowie Wiederverwendung als Postkartenformular / Der Sommeraufenthalt der deutschen Kaiserin Augusta Viktoria im Juli 1897 in Tegernsee / Besonderer Tagesstempel der Bayerischen Post: Berchtesgaden (Grand-Hotel) / Prinzregent Luitpold Jubiläums-Ganzsache / Vom höchsten Postamte Deutschlands: Wendelsteinhaus / Sendungen mit Reichspostmarken vor dem 1. April 1920 sind nicht zu beanstanden ! / Mögliche Einzel frankaturen im Inland mit Marken der Ausgabe König Ludwig III. Aufdruck Freistaat Bayern / Bayerische Postordnungen (Quellensammlung) / Bayerischer Postort Unterechingen mit württembergischer Bahnstation / Besonderheit der Kgl. Bayer. Bahnpost Nachbar-Ortsverkehr Perlach-München / Die Bahnpost in Bayern und in der Pfalz: Strecken-Stempel, Teil 17 / Die bayerischen Dienstpostkarten für die Gemeindegewaltverordneten

Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.

Ingo von Garnier, Jahnstr. 34, 53797 Lohmar

Rundbrief 75 / Dezember 2007

Aufbrauchsganzsachen mit angeblich abgefallenen Freimarken / Telegrafemarken / Geschnittene Freimarken aus Mühlhausen / Sächsischer Ortstarif von 2 ¾ Groschen / Auffällige Auslagenbriefe / Insinuationsvorgänge / Correspondenzkarten mit Dienstmarken / Dienstmarkenbriefe ins Ausland / Briefsammelungsstelle Jevenstedt / Regierungsbezirk Köslin – Grenzdaten der preuß. Aufgabestempel / Preußischer Stempel „P.“ auf Brief nach Frankreich / „Kleiner Grenzverkehr“ zum Kurs Liebau-Altwasser / Oertzenhof Bahnhof / Feldpostbriefe ins Ausland – USA / Feldpost der norddeutschen Truppen mit süddeutschen Ortsstempeln / Pariser „SC“ –Stempel / Verfügungen aus dem Schweizer Postamtsblatt / Massenfrankaturen ins Ausland / Sonderporto Deutschland – Dänemark 1.8.1865 bis 31.3.1879 / Calkutta-Briefe / Pakete sollten ab 1871 keine Signaturen mehr tragen / Formular C.63a. – Das Recept / Frühverwendete Correspondenzkarten / Zierbriefe / Ein Reihbrief rund um Braunschweig

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 196 / Dezember 2007

Fragen, Antworten, Meldungen in 16 Kurzbeiträgen / Wann muß man beim Beten niederknien ? / Königsberger Hofpostmeister / Chronik des Kaiserlichen Postamts in Soldau / Memel, Plattenfehler

der Wappenreiter-Ausgabe (Mi-Nr. 141-150), Teil 5 / Der erste Post-Expeditieur der Post-Expedition II. Klasse in Scharley, Kr. Beuthen, Oberschlesien / Dienststellen der Deutschen Reichspost im Sudetenland und Olsagebiet 1938-1945, Teil 3, Orte Plan bis Widach / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 15: Not- und Befreiungstempel, Nachtrag zu den Orten mit den Anfangsbuchstaben F und G

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 112 / Dezember 2007

Neuer Landbriefkasten-Stempel aus der OPD Frankfurt/Oder / Spiegel-Verkehrter Zahlenstempel der Packkammer Cöln / Stempel Bingerbrück / Warnow und seine Stempel / Portofreiheit für Abgeordnete, aber nur für normale Briefe / Rückblick über 50 Jahre Sammlertätigkeit Teil 4 / Ersttagsbriefe der 1. Freimarken - Ausgabe / Ein ungewöhnlich früher Bahnpostbeleg mit interessantem Hintergrund / Briefe an deutsche Fürsten waren generell als „Recommandiert“ zu behandeln / Postgeschichte aus dem Kreis Birkenfeld im 19. und frühem 20. Jahrhundert – Teil 1: Die Postorte im Fürstentum Birkenfeld / Verfärbungen bei klassischen Briefmarken

Forschungsgemeinschaft Sachsen e.V.

Arnim Knapp, Am Elisabethenbrunnen 1, 61348 Bad Hornburg v.d.H.

Rundbrief 73 / Januar 2008

Postübernahme bei fahrenden Posten / Forschung und Literatur / Das literarische Museum Gustav Wuttig in Leipzig / Die Etablierung der sächsischen Posthalterei in Erfurt / Das Amt Altenburg im 15. Jahrhundert / Ergänzungen und Korrekturen zum Artikel „Korrespondenzen durch die Vermittlung der Reichspost zwischen den Kurfürstentümern Sachsen und Bayern von 1700 bis 1806 und den Postverträgen 1806 bis 1811“ / Dresdner Korrespondenzen vom Botenlohn zum Briefporto / Korrespondenzen Sachsen und Bayern 1811 bis 1850 / Die Sächsische Post und die Eisenbahn

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str.1, 01159 Dresden

Rundbrief 69 / November 2007

Die Währungsreform in der SBZ vom 24.-28.6.1948 / Einführung neuer Stempelmarken im Kgr. Sachsen 10.6.1909 / Politische Nebenstempel – eine besondere Gruppe der Nebenstempel (II) / Aus der Tagespost: -Nebenstempel, Vignetten und Co. / Neues von der Deutschen Post AG, u.a. Veränderungen bei unternehmensfremden Partnerfilialen der DPAG in Sachsen 2005 / Neues von den Alternativen Zustelldiensten, u.a. Briefannahmestellen der City-Post für Löbau und Zittau sowie Großenhain und Riesa

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1d, 24857 Fahrdorf

Rundbrief 251 / September 2007

Neues von den Briefsammelstellen / Der (bisher) früheste bekannte frankierte Auslandsbrief vom März 1864 / Stockelsdorf – Eine Dokumentation des L-Stempels auf Marken von Schleswig-Holstein / Abstimmungsgebiet Schleswig – Bahnpost während der Abstimmung, 2. Teil / Die letzten Jahre des Bahnpostamtes Hamburg – Chronik vom 1.1.1992 bis 29.5.1994

Rundbrief 252 / Dezember 2007

Zur „Jacob Engel II“ –Auktion / Glücksburgs zeitweilige Postagentur von 1862-1863 / Von Hamburg 1852 nach Randers – am schnellsten mit der „Jylland“ / Tagesstempel für die S-H Postanstalten 1865 / Abseits der normalen Postwege – Führer Eisbootfahrten / Neue Schiffspoststempel – Wyker Dampfschiffs-Reederei / Bezeichnung der Postanstalten in Aufgabestempeln / Umbenennung von Poststellen / Abstimmungsgebiet Schleswig – Bahnpost während der Abstimmung, 3. Teil und Ende / Abstimmungsgebiet Schleswig – V-Zettel / Geschichte pur – an einem Stempelpapier aufgezeigt !

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 4 / 2007

Themen unter anderem...: Ein Besuch beim Ansichtskartenhersteller / Die Ansichtskartensammlung der Museumsstiftung Post und Telekommunikation / Die Geschichte der Schallbildpostkarte / Fotografie als Postkarte / Das Museum Papiermühle Alte Dombach in Bergisch Gladbach / Schwimmende Briefkästen / Weihnachts- und Silvesterwünsche auf historischen und aktuellen Bildpostkarten im Museum / Das „Postkartenarchiv“ im Altonaer Museum Hamburg / Der Kölner Dom auf Ansichtskarten / Die Postexpedition Immendorf bei Braunschweig / Plattenbücher und Blaumappen / Vorher - Nachher, Stadtansichten auf Ansichtskarten

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 86 Number 6 / November-December 2007

Danish Pre-UPU Letters to Foreign Destinations Paid in Ore Currency / On the Hunt / A Preliminary Census of U.S. Registry Exchange Labels (1883-1911) / The Australian Contingents in the Anglo-Boer War of 1899-1902 / A Collectors Club Artifact: Tribute to a New York Artist / Cover Story: A Determined Attempt to Deliver a Registered Letter

Volume 87 Number 1 / January-February 2008

Thurn and Taxis: The Mail Route to Italy from the Dutch Republic in the Eighteenth Century and the Demise of the Reichspost / In the National Postal Museum, The Clarence H. Eagle Collection / The Panama Advertising Booklet of 1911 / Cover Story: An Attempt to Deliver a Registered Letter to a Difficult Frontier Destination

Postal History Journal

Postal History Journal, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A.

Number 138 / October 2007

Registered Mail Stony Hill, Missouri, 1883: the Cultivation of Rural Commerce / Telegraph Similitudes as Early Junk Mail / Canadian Mail to the Maritimes & Newfoundland, 1850s / Second Supplement to Vessel-Named Markings on United States Inland and Ocean Waterways 1784-1899 / „A Much Speedier Collection Service“ Baltimore's Mail-Moving Experiment with Automobiles

Buchbesprechung

Hermann G. Neubauer

Die Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft

Zu den ersten deutschen Privatposten, die im neu entstehenden Deutschen Reich gegründet worden sind, gehört die Norddeutsche Packet-Beförderungs-Gesellschaft Vallette, Reinecke, Randel & Co., Commandit-Gesellschaft auf Actien zu Berlin. Über diese kurzlebige Gesellschaft ist nicht viel überliefert, doch lohnt es, sich damit zu befassen. Denn ihr Geschick ist eng mit einem Kapitel der deutschen Postgeschichte verknüpft, über das ebenfalls nur dürftige Nachrichten vorliegen. Dem Verfasser wenigstens war es bislang nicht möglich, in der postgeschichtlichen Literatur eine plausible Darstellung der Vorgänge zu finden, die sich 1868 bis 1870 und danach bis weit in die 1880er Jahre um den Erhalt der Paketbeförderung für die Post des Norddeutschen Bundes und für die Reichspost abspielt haben.

Diese grundsätzlich gegen den Willen des Gesetzgebers von 1867 bis 1869 gerichteten Bestrebungen der Postverwaltung sind später von den höchsten Gerichten des Reichs aus formalen Gründen gestützt worden und diese Haltung hat verhindert, das im Deutschen Reich ein rentabler privater Paketverkehr entstehen konnte.

Im engen, zumindest zeitlichen Zusammenhang damit steht zudem die Demission des Generalpostdirektors Richard von Philipsborn. Auch zu diesem Vorgang waren nur wenige und widersprüchliche Mitteilungen zu finden.

Mit der von ihm bekannten Sorgfalt hat der Verfasser die Umstände erforscht und dargelegt, die zur Gründung und zum baldigen Niedergang dieses groß angelegten Unternehmens führten und auch dem philatelistischen Teil seinen Raum gegeben.

Herausgegeben von der ArGe Privatpost-Merkur, Nr.36 der Privatpost-Schriftreihe
Format: DIN A 5, 88 Seiten mit 15 Abbildungen zum
Preis: 10,00 € zuzügl. Versandkosten
Bezug: Horst Müller, Postfach 5030, 58428 Witten, pphmueller@aol.com

Die DASV - Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten – herzlichen Dank

Eine Vorlage von Dr. Horst Liskien war Anlaß für den Nachdruck:

Tarif und Beförderungs-Bestimmungen der Berliner Privatpost und Spedition AG

Vom 1.10.1895 bis zum 1.6.1897 hatte sich diese Privatposteinrichtung zum größten Wettbewerber der damals größten deutschen Privatpostanstalt Berliner Paketfahrt AG entwickelt und wurde schließlich von dieser übernommen.

Der im Heft enthaltene Kalender vom 2. Halbjahr 1896 und dem Jahre 1897 lässt darauf schließen, dass dieses Heft in der zweiten Jahreshälfte 1896 erschienen ist.

Neben dem Tarif sind die 14 „Ämter“ des Unternehmens nebst Anschrift aufgeführt, dazu auf 18 Seiten die Annahmestellen dieser Gesellschaft in Berlin und den damals noch selbständigen Vororten Charlottenburg, Rixdorf, Britz, Schöneberg und Wilmersdorf.

Ein Bild auf die durch das Postgesetz beschränkten Zustellmöglichkeiten wirft das „Verzeichnis der um den Post-Bestellbezirk Berlin gehörenden Straßen, nach welchen geschlossene Briefe nicht bestellt werden dürfen.“ Das Postgesetz vom 28.10.1871 bestimmte nämlich „Die Beförderung aller versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefe ... gegen Bezahlen von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Orten mit einer Postanstalt des In- oder Auslandes auf andere Weise als durch die Post, ist verboten.“ Die Straßen in diesem Verzeichnis gehörten zu den Vororten, also nicht zum Gemeindegebiet Berlin, folglich durfte die Privatpost dorthin nur unverschlossene Sendungen befördern...

Herausgegeben von der ArGe Privatpost-Merkur, Nr. 37 der Privatpost-Schriftreihe
Format: DIN A 5, 40 Seiten zum
Preis: 6,00 € zuzügl. Versandkosten
Bezug: Horst Müller, Postfach 5030, 58428 Witten, pphmueller@aol.com

Die DASV - Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten – herzlichen Dank

Nachtrag

ArGe Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 143 / Januar 2008

Frühe Marine – Schiffspost, Eine Darstellung des Postverkehrs zwischen Deutschland und seinen Kriegsschiffen im Ausland vor 1875 / Postverkehr mit Südamerika 1872-1875 / Die Bayerische Post in der Kreuzerzeit bis 1875

Feuilles Marcophiles (FM)

Supplément au N° 326

Les comptes de points textiles bancaires et postaux (Kriegsmaßnahme 1940-45)

N° 327 (15.12.2006)

u.a. READER : Detained in France during german occupation ; ALBARET : Les affranchissements des centres financiers de la Banque Postale (Janvier – Août 2006) ; GUILLARD : 1997 – 2006 : Dix ans d'histoire des préparations du courrier NEC ; DELVAUX : Nouveautés en matière de guichets annexes

N° 328 (janvier 2007)

PARENTI : La recommandation dans le mandat français en Syrie Liban – Tarifs, marques, étiquettes 1918 – 1922 ; DELWAULLE : La recommandation partielle ; und eine Fülle von Kurzbeiträgen und Ergänzungen zu vorigen Artikeln.

N° 329 (avril 2007)

AKA : Les guerres du Consulat. Le corps d'observation de la Gironde; DELWAULLE : La recommandation partielle (2me partie) ; BASTIAN : Les empreintes à rouleau manuel pour paquets (?) en Moselle allemande (1941 – 44) ; GALLICET : Les formations sanitaires des Côtes-du-Nord (1914-18) ; sowie die üblichen Rubriken

Supplément au N° 329

A. Floc'h : La poste automobile rurale en France (1926 – 1971) : son organisation, son fonctionnement, ses correspondants postaux. Ses timbres à date (88 Seiten)

N° 330 (juillet 2007)

Abensur : Enquête sur la création des déboursés ; TIXIER : Le traitement des lettres réexpédiées entre juillet 1832 et décembre 1835 ; VUILLE : Oblitérations des bureaux d'échange français en relation avec la Suisse ; BOURGUIGNAT : la recherche des encres invisibles par le contrôle postal français pendant la première guerre mondiale (Geheimtinten im 1. Weltkrieg); und die üblichen Rubriken.

Supplément au N° 330

MARCOPHILEX XXXI (Dunquerque) : in Kurzartikeln werden circa 60 ausgestellte Sammlungen vorgestellt. Deutsche Themen sind mir nicht begegnet. Nur für Besucher dieser jährlichen Veranstaltung interessant, da die Artikel wirklich zu kurz sind.

M. Amplatz

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag !

Altmann, Dr. Josef, Hamm
Goatcher, Fred, GB – Etchingam
Steinmeyer, Friedrich, Kirchlinteln
Eilers, Arnold F., Loxstedt
Treumann, Heinz, Herne
Klasen, Dirk, NL – Hattern
Pfaffenzeller, Anton, Ampfing
Wolz, Eberhard, Bayreuth
Piwernetz, Dr. Dieter, Nürnberg
Brunnert, Ulrich R., Uslar
Wachter, Dr. Jürgen, Göppingen
Irmer, Wolf-Eckardt, Herten
Link, Kurt, Gotha
Spannagel, Kurt, Pfullingen
Fromm, Horst-Dietrich, Koblenz
Weidlich, Dr. Johannes, Wipperfürth
Heiniger, Ulrich, CH – Aarburg
Van den Hurk, George, South Africa
Weisser, Fritz, Künzelsau
Krüger, Dr. Horst, Hannover
Steinebrei, Dr. Hans, Kaiserslautern
Sieger, Günter H., Lorch

zum 83. Geburtstag am 10.01.2008
zum 84. Geburtstag am 11.01.2008
zum 70. Geburtstag am 19.01.2008
zum 70. Geburtstag am 23.01.2008
zum 87. Geburtstag am 24.01.2008
zum 65. Geburtstag am 31.01.2008
zum 88. Geburtstag am 4.02.2008
zum 80. Geburtstag am 7.02.2008
zum 70. Geburtstag am 7.02.2008
zum 84. Geburtstag am 10.02.2008
zum 70. Geburtstag am 18.02.2008
zum 70. Geburtstag am 26.02.2008
zum 83. Geburtstag am 5.03.2008
zum 84. Geburtstag am 7.03.2008
zum 70. Geburtstag am 11.03.2008
zum 75. Geburtstag am 14.03.2008
zum 70. Geburtstag am 15.03.2008
zum 75. Geburtstag am 20.03.2008
zum 83. Geburtstag am 23.03.2008
zum 81. Geburtstag am 4.04.2008
zum 85. Geburtstag am 6.04.2008
zum 80. Geburtstag am 16.04.2008

Laurs, Dr. Bertram, Stolberg	zum 75. Geburtstag am 16.04.2008
Schmidt, Prof. Dr. Johann, Oldenburg	zum 88. Geburtstag am 21.04.2008
Düster, Wolfram, Krefeld-Bockum	zum 86. Geburtstag am 24.04.2008
Heiniger, Rudolf, Mainz-Kastel	zum 65. Geburtstag am 26.04.2008
Hirsch, Andreas, Köln	zum 85. Geburtstag am 26.04.2008
Hirsmüller, Fritz, Triberg	zum 82. Geburtstag am 29.04.2008
Ritter, Rolf, Kamen	zum 85. Geburtstag am 6.05.2008
Jaeger, Dr. Heinz, Lörrach	zum 84. Geburtstag am 8.05.2008
Wildschütz, Karsten, Recklinghausen	zum 65. Geburtstag am 10.05.2008
Mohr, Hans-Joachim, Bremen	zum 81. Geburtstag am 18.05.2008
Overbeck, Prof. Dr. Ludwig, Singen	zum 82. Geburtstag am 20.05.2008
Giezenhof, Dr. Klaus, Meiningen	zum 70. Geburtstag am 25.05.2008
Kampen, Peter, Hildesheim	zum 75. Geburtstag am 29.05.2008
Holleman, Arnold F., F – Lorgues	zum 70. Geburtstag am 1.06.2008
Wightman, Robert, CH – Winterthur	zum 65. Geburtstag am 8.06.2008
Pietz, Friedrich, Nürnberg	zum 70. Geburtstag am 8.06.2008
Müller, Dr. Klaus, Giengen	zum 83. Geburtstag am 9.06.2008
Springer, Christian, Köln	zum 75. Geburtstag am 13.06.2008
Retzlaff, Gerhard, Augsburg	zum 75. Geburtstag am 14.06.2008
Gebauer, Eberhard, CH – Laufen	zum 81. Geburtstag am 16.06.2008
Nilsson, Gunnar, S – Torshälla	zum 80. Geburtstag am 23.06.2008
Schmit, Victor, L – Flaxweiler	zum 90. Geburtstag am 24.06.2008
Müller, Ralf, Kehl / Rhein	zum 65. Geburtstag am 29.06.2008

Einer Anregung von Michael Amplatz folgend, werden die Geburtstagsglückwünsche künftig vorausschauend veröffentlicht. Damit soll Gelegenheit gegeben werden, persönliche Glückwünsche zeitnahe auszusprechen.

Um die „Geburtstagskinder“ der ersten drei Monate dieses Jahres nicht zu unterschlagen, ist es notwendig, in diesem Falle die entsprechenden Daten über einen Zeitraum von sechs Monaten zu nennen.



Neue DASV-Mitglieder

Schmitz, Helmut
Am Schneckenberg 14
51067 Köln
Telefon 0221 / 63 16 98
e-mail: hslorraine@t-online.de

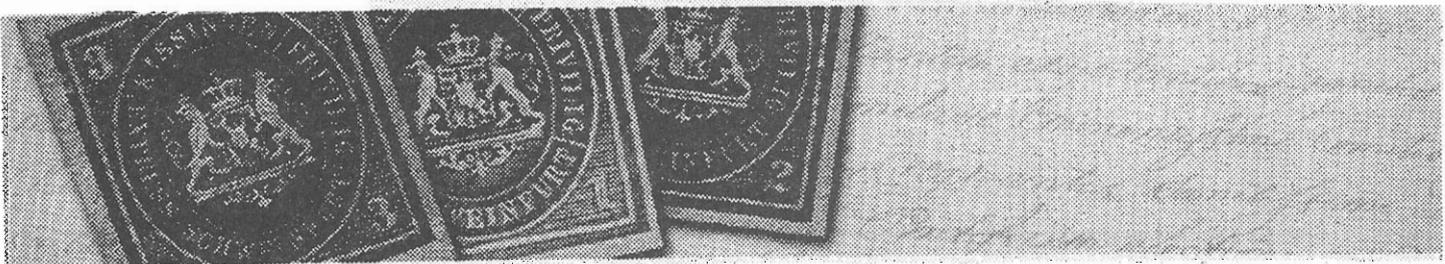
1924 / 2008 - Rentner - 16.08.1941
S.: Frankreich, besonders LA Lorraine (Region), Norwegen,
Schweiz, Muskat / Oman, Bolivien, Tunesien, Neuseeland

Kunz, Jens-R.
Am Hellenberg 15
54579 Uexheim
Telefon 02696 / 1273

1925 / 2008 - Studienrat - 23.03.1957
S.: Lokalausgaben 1945 / 46, SBZ 1945 / 46: OPD- und Be-
zirkshandstempel

Gebauer, Axel
Rotkelchenstraße 62
14612 Falkensee
Telefon 03322 / 24 07 32
Fax 03322 / 24 07 32

1926 - Maurermeister - 25.07.1969
S.: Abstimmungsgebiete Allenstein, Marienwerder, Memel
(deutsche Stempel in der Abstimmungszeit), Heimatsammlung
Kreis Koeslin (Pommern), Havelland



Postgeschichte weltweit

Ankauf - Verkauf

www.postgeschichte.de
dieter.hutterer@postgeschichte.de

Postfach 4112 - D-97409 Schweinfurt - Tel. 0171 / 834 0 645
Fax 09721 / 25639

Nachruf: Hermann Hader

Die Nachricht vom Tode Hermann Haders in seinem 68. Lebensjahr traf alle, die ihn kannten, hart, und tief saß der Schock. Als Mitglied der 1969 aufgelösten SAVO hat er Herr Kumpf-Mikuli noch gekannt. 1970 fand er den Weg in den DASV. 1975 organisierte er ein DASV-Treffen in Wien / Gumoldskirchen. Manch einer wird sich noch mit Vergnügen an den gelungenen Heurigen - Abend während der WIPA 2000 erinnern. 2001 verlieh ihm unser Verein die DASV-Plakette.

Er war ein österreichischer Vertreter im IPHF (International Postal History Fellows), wo er regelmäßig Vorträge über postgeschichtliche Themen hielt.

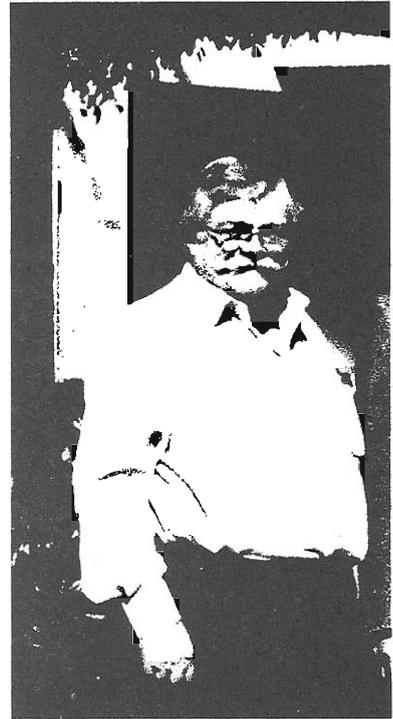
Er war Vorsitzender, und später Ehrenvorsitzender der Vindobona, eines der ältesten (1881) Vereine Europas. Im Jubiläumsbuch (2000) schrieb er einen längeren Artikel über den Austausch Österreich - Großbritannien über Aachen.

Hohe und höchste Auszeichnungen erwarb er auf vielen Ausstellungen, sowohl in traditioneller Philatelie, z.B. Österreichs Ausgabe 1883, wie auch in der Postgeschichte. Zu Recht stolz ist er auf seine Teilnahme an den drei WIPA-Ausstellungen 1965, 1981 und 2000. Die berühmte erste, 1933, hat er auslassen müssen, da er noch nicht auf unserem Planeten weilte. Und die nächste erlebt er nicht mehr, obschon sein Objekt fertig gestellt ist.

Vielen Sammlern hat er geholfen. Sein Wissen über das österreichische Tarifwesen war immens. Dieses Wissen, seine wienerisch eingefärbte Sprache und seine Wiener Liebesswürdigkeit machten ihn zum angenehmen Gesprächspartner auf Symposien und Ausstellungen, wo er uns in Zukunft sehr fehlen wird.

Der Vorstand des DASV und alle seine Freunde drücken seinen Kindern nebst Familien ihr tief empfundenenes Mitgefühl aus.

Michael Amplatz



Nachruf Reiner Hofmann

Lieber Reiner,

am 17. September 2007 hast Du uns im Alter von 66 Jahren nach schwerer Krankheit für immer verlassen. Für all diejenigen, welche Dich im Zusammenhang mit Deinen zahlreichen philatelistischen Aktivitäten persönlich haben kennen lernen dürfen, war es ein Schock.

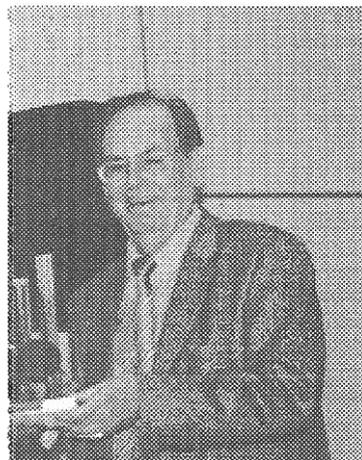
Mit Deiner freundlichen, stets hilfsbereiten Art hast Du uns immer wieder angenehm berührt. Nicht nur Dein großartiges Engagement für die Postgeschichte im Gesamten wie auch für den Deutschen Altbriefsammler-Verein, sondern vor allem der sympathische Berliner, der Mensch Reiner HOFMANN wird uns fehlen und sicherlich noch lange Zeit in Erinnerung bleiben.

Für Deine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der postgeschichtlichen Forschung – insbesondere der Berliner Postgeschichte – haben wir Dich mit der SAVO-Plakette 2001 ausgezeichnet. In verschiedensten Funktionen hast Du Dich vorbildlich um das Wohl der Philatelie und der Philatelisten gekümmert.

Menschen kommen und gehen. Du aber bist einer derjenigen, die bleiben ...

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.



Kobold-Medaille 2007 für Manfred Wiegand

Das Buch „Freimarkenausgabe PFENNIG Deutsches Reich 1880“ von DASV-Mitglied Manfred Wiegand wurde auf der LIPSIA 2007 in Leipzig als „Bestes Exponat“ der Ausstellung mit einer Groß-Goldmedaille und dem Ehrenpreis des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen Georg Milbradt ausgezeichnet.

Infla Berlin - Verein der Deutschland-Sammler, verlieh Manfred Wiegand 2007 die Kobold-Medaille. Diese Medaille wird für die Erforschung und Bearbeitung der Marken des Deutschen Reiches, wenn sich diese durch Veröffentlichung ihrer Forschung verdient gemacht haben, verliehen. Sie zählt zu den höchsten deutschen philatelistischen Auszeichnungen.
Aus der Laudatio:

Wenn man Handbücher über einzelne Markenausgaben eines Postgebietes – hier ist natürlich Deutschland gemeint - sucht, wird man nicht leicht fündig werden, sieht man vielleicht von altdeutschen Sammelgebieten ab. Aber auch bei diesen Gebieten gibt es in der Regel nur Handbücher über die gesamten Ausgaben eines Landes.

Der heute zu Ehrende hat sich vor einiger Zeit zur Aufgabe gemacht, „nur“ eine einzige Markenausgabe zu bearbeiten, dies dann aber umfassend, also unter Berücksichtigung aller denkbaren Aspekte zu tun, gewissermaßen eine aktuell abschließende Arbeit vorzulegen. Diese Aufgabe erforderte dann viele Jahre intensiven Forschens, Erfassens und Arbeitens, insbesondere auch zusammen mit einem aktiven Team. Das Ergebnis sind rund 300 Seiten, die mit ungeheuer viel Informationen angefüllt sind und die wirklich jeden Gesichtspunkt erfassen, der zu dieser Markenausgabe gehört.

Der Initiator und Verfasser des Handbuches ist ein Mann, der nicht nur in den Arbeits- und Forschungsgemeinschaften, denen er angehört, enorme Wertschätzung genießt. Er ist ein Mann, der auch durch Erfolge im Ausstellungsbereich bewiesen hat, dass er mit außerordentlich viel Gespür sowohl für Attraktivität wie auch für Seltenheiten zu sammeln versteht. Und er ist ein Mensch, der auch in allen anderen Lebensbereichen genießen kann.

Dass sich gerade aus solchen Menschen diejenigen rekrutieren, die ein besonderes Fingerpitzengefühl für die Philatelie haben, ist ja nichts Neues, Unbekanntes. Und wenn dann noch hinzukommt, dass sich dieser forschende Sammler zu artikulieren versteht, anschaulich und verständlich beschreiben kann, sind die Voraussetzungen für ein nahezu perfektes Handbuch geschaffen, ein Handbuch, das für alle Philatelisten, die sich in der Zukunft für Veröffentlichungen entscheiden, zum Maßstab werden sollte.

Man sollte nun nicht verschweigen, dass unser Philatelist auch privilegiert ist. Denn er hatte Zugang zu Quellen, die dem normalen Sammler und Philatelisten verschlossen sind. Der Philatelist, der heute zu ehren ist, ist nämlich weit über die Schar der Aussteller und Forscher hinaus bekannt, denn er übt neben seinem Beruf als Beamter unseres Staates eine Nebentätigkeit aus, die ihn zwangsläufig auch in einfachen Sammlerkreisen zu einem Begriff werden ließ. Dabei hatte er einen Vorgänger mit großem Namen, Gotwin Zenker aus Wien, aus dessen Schatten er jedoch durch eigenes Können längst herausgetreten ist. Er ist ein Farbenfreak und ein Liebhaber kleiner Stempelchen, die er jedoch nicht zur Wertsteigerung auf der Vorderseite der Marken anbringt, sondern in der Regel aus dem gleichen Zweck auf der Rückseite der Marken. Sein Handbuch betrifft die Freimarkenausgabe „Pfennig“ des Deutschen Reiches von 1880.

Zu ehren ist ein anerkannter Verbandsprüfer des Bundes Philatelistischer Prüfer e.V., Manfred Wiegand aus Göttingen.

Hartmut Winkler

James Van der Linden mit der Carl LINDENBERG – Medaille ausgezeichnet

Am 4. Februar 2008 wurde im Rahmen der Festlichkeiten zum 120-jährigen Jubiläum des Berliner Philatelisten-Klubs diese Medaille an DASV-Mitglied James Van der Linden vergeben. Die Feier fand im Auktionssaal der Firmen Dr. Derichs (Philatelie) und Lempertz (Kunst) im Nikolayviertel in Berlin statt. Nach der Einführung durch Klub-Präsident Wolfgang Bauer hielt Wolfgang Maassen den Festvortrag. Er zeichnete eine Geschichte des Klubs, natürlich unter vielfacher Erwähnung des Präsidenten C. Lindenberg und unter Einschluss der lange Zeit totgeschwiegenen Zeit 1933 – 1945.

An der Veranstaltung nahmen circa 60 Gäste teil.

Die Lindenberg-Medaille, die vom Berliner Philatelisten-Klub von 1888 verliehen wird, ist die älteste und eine der höchsten Auszeichnungen der Philatelie. Erstmals wurde sie 1905 verliehen.

Die zu Ehren des geistigen Urhebers und langjährigen Vorsitzenden des Berliner Klubs, des Oberlandesgerichtspräsidenten Carl Lindenberg gestiftete „Lindenberg-Medaille“ hat den Zweck, Personen auszuzeichnen, die sich um die Philatelie durch wissenschaftliche Forschungen und schriftstellerische Tätigkeit besonders verdient gemacht haben. Verdienste um den Klub oder reine Sammeltätigkeit durften somit laut Statut für die Verleihung der Medaille keine Rolle spielen; auch Mitgliedschaft im Klub ist nicht erforderlich.

Nach 1943 konnte die Medaille nicht mehr vergeben werden, da bei den Bombardierungen Berlins der Prägestock zerstört worden war. Anlässlich des 90jährigen Stiftungsfestes am 30. September 1978 gab Präsident H. Branz die Neustiftung der Medaille bekannt. Dr. Enzo Diana, selbst Klubmitglied wie sein Großvater Dr. Emilio, stellte die seinem Großvater 1906 verliehene Medaille für eine Neuprägung zur Verfügung, die 1980 in der römischen Münze ausgeführt wurde.

Nach dem offiziellen Teil wurden bei Imbiss und Umtrunk alte Freundschaften bekräftigt und neue geschlossen.



Mit James Van der Linden wurde ein Mensch gefunden, der in idealer Art und Weise den Kriterien entspricht. Der DASV gratuliert herzlich zu dieser hohen Ehrung.

Michael Amplatz

Bund Deutscher Philatelisten e.V.

EHRENURKUNDE

FRAU
Renate Springer
KÖLN

ist die

Vermeil-Nadel



verliehen worden

Bonn, den 13. Oktober 2007

Nieber Karlig
Präsident

Edith May
Vorsitzender des
Verwaltungsrates

Bund Deutscher Philatelisten e.V.

EHRENURKUNDE

HERRN
Christian Springer
KÖLN

ist die

Vermeil-Nadel



verliehen worden

Bonn, den 13. Oktober 2007

Nieber Karlig
Präsident

Edith May
Vorsitzender des
Verwaltungsrates

Der Bund Deutscher Philatelisten e.V. hat den DASV-Mitgliedern

Ehepaar Renate und Christian Springer aus Köln

für ihre Verdienste um Forschung und Literatur

die Vermeil-Nadel

verliehen.

Herzlichen Glückwunsch des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.



Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Briefmarken-Tage Hannover 2008 mit HABRIA '08

Jugend-Briefmarkenausstellung im Rang 2 • 1-Rahmen-Wettbewerb Senioren

21. bis 23. November 2008 • FREIZEITHEIM VAHRENWALD HANNOVER

Kontakt: Friedrich Nölke • Werner-von-Siemens-Str. 4 • D-30974 Wennigsen • Fon 05103 / 8105 • eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Ein Blick über die Grenzen: IPHF – Treffen in Mantua

Das diesjährige Treffen der Freundesgruppe IPHF (International Postal History Fellows) fand 2007 in der hübschen alten Stadt Mantua (bestens bekannt durch die "Franco Mantova" – Vermerke auf Altbriefen) statt.

Über das Nebenprogramm zur Veronaphil (große Messe bzw. Börse in Verona) und nach Cornello, dem Ursprungsort der Tasso, hat Thomas Mathà im vorletzten Rundbrief schon berichtet. Die Abende waren gastronomischen Genüssen gewidmet.

Folgende Vorträge wurden gehalten:

	I - Mantova: Mai 2007 Organisator: Lorenzo Carra Thema: Italien	
Autor	Titel (in der Original - Sprache)	Seiten
Amplatz, M.	Südamerika (Pazifik- und Karibik-Küste) ↔ Italien (mit CD)	39
Bauer, W.	Postal Relations between Greece and Italy mainly from the introduction of Greek stamps to the beginning of the UPU	22
Bohn, J.	Letters exchanged between the United Kingdom and the Italian States, in transit trough France 1857 – 1857	56
Carra, L.	The Mantuan Tasso and Della Torre (mit CD)	18
Cattani, A.	Via d'Allemagna	-
Dal Negro, F.	The Italian contribution to the Egyptian postal services in the 19 th century	-
De Clercq, L.	De Route op Rome (1992)	17
Goofers, B.	*)	???
Magnani, G.	Transatlantic Mails between the South-central America and Italy 1840 – 1899 & "Il Postalista" 2005: La Posta Transatlantica	49
Mentaschi & Mathà	Italian Letter Mail to and from the Ottoman Empire 1850 – 1870	27
Schöpfer, K.	Der Postverkehr zwischen Griechenland und Österreich	17
Van der Linden	Postal relations between Belgium and the Italian States 1830 – 1863 (mit CD)	20
Winter, R.	Freight Money Covers From Canada	29
Weis, K	Briefpost aus Baden nach Italien 1851 – 1871 (mit CD)	34
Zinoni, H	Norway – Italy 1855 – 1875	25

Cornelis Muys und Paolo Vollmeier erklärten ihren Rücktritt aus Altersgründen. Neu aufgenommen wurden Thomas Mathà und Georg Mehrtens

Es wurde beschlossen, das nächste Treffen in Eupen / Belgien abzuhalten.

Michael Amplatz

Noch ein Blick über die Grenzen: St. Pölten 2007

Die DASV-Mitglieder Dr. Hubert Nemeč und Günter Baurecht veranstalteten dieses postgeschichtliche Treffen, welches in einer freundschaftlichen Atmosphäre ablaufen sollte und so auch stattgefunden hat. 2006 gab es ja einen ersten Versuch. In diesem Jahr hatten die beiden Veranstalter keine Mühen und Kosten gescheut, um das Gelingen sicher zu stellen. An ausländischen Gästen waren James Van der Linden und Michael Amplatz, beide aus Belgien, eingeladen. Sie wurden mit einem touristischen Programm erfreut und belohnt: die Stiftsbibliothek in Admont und eine Fahrt in die Wachau.

Das Treffen fand vom 14. bis 16. September 2007 in einem Landgasthof in Wilhelmsburg, neben St. Pölten / Österreich statt. Wir waren unter uns und konnten nach Herzenslust diverse Probleme erörtern. Die 23 Teilnehmer waren vorzugsweise Vindobona und/oder DASV-Mitglieder.

Folgende Vorträge gab es:

James Van der Linden: "Europa unter der Thurn und Taxis Post in der Zeit von 1490 bis 1789"

Michael Amplatz: "Nord – Süd – Transit durch Tirol: der Postaustausch Niederlande – Italien über den Brenner von der Taxispost bis zu den Postvereinen"

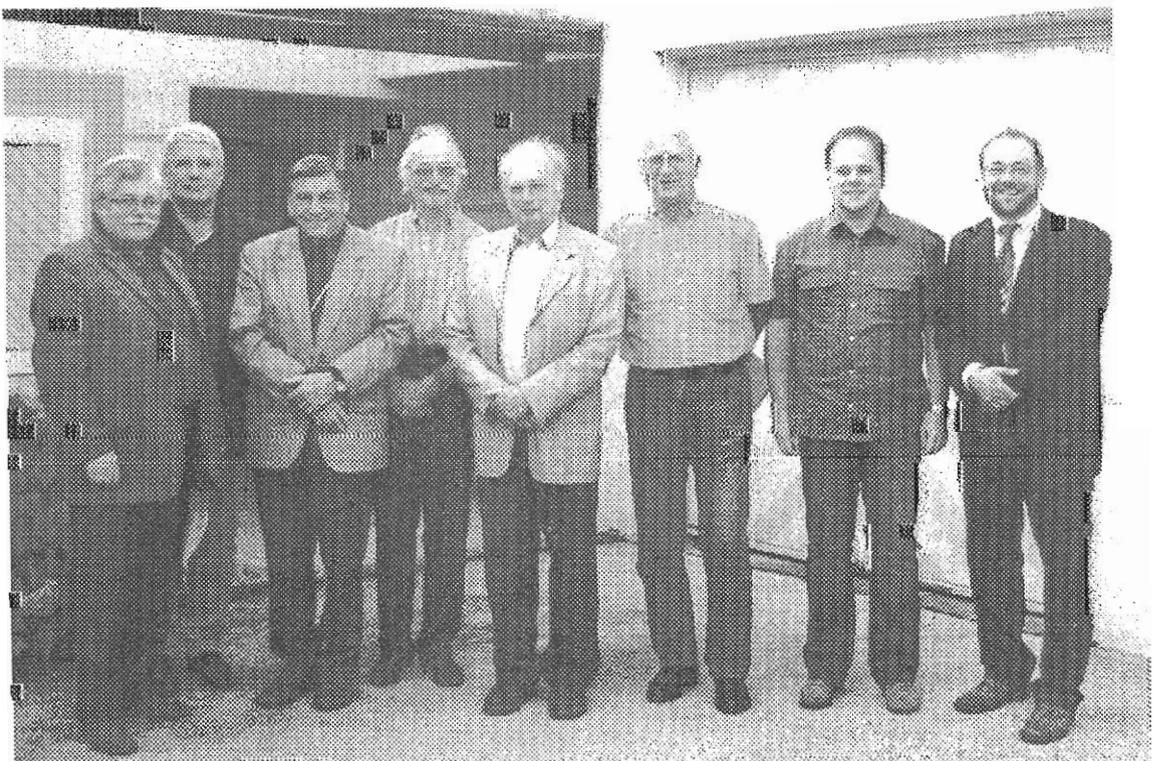
James Van der Linden: "Die Tarifverrechnungen Frankreichs mit den europäischen Vertragsländern in der Zeit von 1818 bis 1843"

Zum Abschluss gab es eine hochkarätige Vorlage von Fritz Puschmann: "Die österreichische Post in den Fürstentümern Moldau und Walachei und ihre Bedeutung im Postverkehr zwischen Wien und Konstantinopel"

Das Wetter und die Stimmung waren großartig. Den Organisatoren gebührt unser aufrichtiger Dank.

Diese Art Treffen in kleinem Kreis auf freundschaftlicher Basis soll in ähnlicher Form fortgesetzt werden.

Michael Amplatz



Anwesende DASV – Mitglieder (von links nach rechts): H. Hader, H. Nemeč, J. Van der Linden, W. Schindler, M. Amplatz, H. Kühn, A. Grünwald und G. Baurecht.

Frühjahrstagung DASV 25.-27.04.2008

Organisation: Annim Knapp u. Heidemarie Joncker; Tel. 06172 / 682087; E-Mail: joncker_knapp@t-online.de. Bei Rückfragen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Wie auf der Tagung in Karlsruhe besprochen, findet unser Frühjahrestreffen vom 25.-27.04.2008 in Assmannshausen im Rheingau statt. Dazu wurde das Hotel Alte Bauernschänke mitten im alten Ortskern gebucht.

Vereinbarter Zimmerpreis einschließlich Frühstücksbuffet: DZ: 40€ / Person und Nacht , EZ: 50€ / Person und Nacht.



Zimmerabruf:

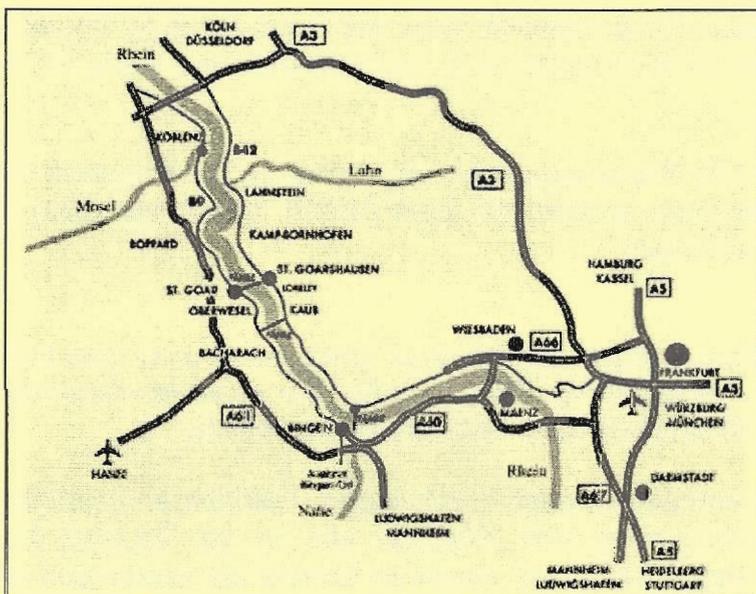
Die Teilnehmer melden sich namentlich unter dem Kennwort „DASV“ an. Bitte zeitig buchen, da bei Anmeldung nach Ende Februar keine Zimmergarantie gegeben werden kann.

Anreise:

Hotel Alte Bauernschänke GmbH
Familie Konrad Berg
Niederwaldstrasse 23
65385 Rüdesheim-Assmannshausen

Tel. 0 67 22 - 4 99 90; Fax 0 67 22 - 4 79 12
info@altebauernschaenke.de

www.altebauernschaenke.de



Anfahrt links-rheinisch:

Von der A 61 aus Richtung Koblenz oder Ludwigshafen; Ausfahrt Bingen-Ost über die A 60 der Beschilderung Rüdesheim (Fähre) folgen.

Anfahrt rechts-rheinisch:

Ab Frankfurt über die A 66 Richtung Wiesbaden, dann weiter auf der A 66 / B 42 Richtung Rüdesheim.

Ab Rüdesheim:
Dem Besucherleitsystem GELB 66 Richtung Koblenz folgen.

Sie besuchen einen Ort der auf eine lange Geschichte zurückblicken kann. Assmannshausen wurde vermutlich einige Jahrhunderte vor dem Jahr 1000 gegründet. Die erste Erwähnung als Weindorf ist urkundlich im Jahr 1108. Von besonderem Reiz sind bis heute seine alten und wohl erhaltenen Fachwerkhäuser aus dem 14. Jahrhundert ebenso wie die restaurierte Heiligkreuzkirche.

Restauriert wurde auch die 'Alte Bauernschänke'. Seit 1409 steht sie in Assmannshausen und nach Restaurierung und Modernisierung sind zwei romantische Hotels entstanden.

Vorläufig geplanter Tagungsablauf:

Freitag 25.04.08:

Individuelle Anreise

Gemeinsames Abendessen im Hotel; Tische werden reserviert; Essen à la Carte.

Samstag 26.04.08:

Nach dem Frühstück Beginn 9:30 Uhr

Herren: Frühjahrstagung mit Formalien und philatelistischem Programm.

Das Motto zum Phila-Programm mit Vortrag und Diskussion über von Ihnen mitgebrachte Belege lautet:

Die Eile der Briefpostzustellung im 17. bis 19. Jahrhundert.

Es ist geplant, die mitgebrachten Original-Belege vor Ort einzuscannen und vom PC aus mit Beamer auf der Leinwand zu präsentieren. Von Vorteil wäre, wenn man den Beleg bereits zu Hause einscann und das gespeicherte Bild auf einer CD oder einem Speicher-Stick mitbringt.

Im Besprechungsraum sind Getränke und am Nachmittag Kaffee mit Stückchen bereitgestellt. Es besteht für jeden die Möglichkeit im Restaurant ein Mittagessen einzunehmen.

Damen: Dampferfahrt (9:45) auf dem Rhein nach St. Goar mit Fahrt zur Burg Rheinfels + Führung. Nachmittags Rückfahrt mit dem Schiff nach Assmannshausen. Preis: 20,-€ / Person

Abends: Beginn ca. 18 bis 19:00 Uhr Weinprobe mit Vesperteller im hauseigenen Gewölbekeller, der zu Fuß ca. 5 Minuten entfernt ist. Den Abend lassen wir dann im Restaurant bei Musik gemütlich ausklingen.

Sonntag: 27.04.08

Wer noch Lust hat, eine kleine Wanderung in der näheren Umgebung oder eine Fahrt mit Privat-PKW auf das Schloss Johannisberg. Dort erwartet Sie eine der schönsten Blicke über die Weinberge in das Rheintal (Möglichkeit zum Mittagessen).

Die Zimmerbuchung und die Abrechnung erfolgt durch jeden Teilnehmer persönlich direkt mit dem Hotel. Bei der Reservierung bitte angeben, wer an der Tagung, dem Damenprogramm und der Winzervesper teilnimmt, damit im Vorfeld die Leistungen auf das Zimmer gebucht werden können.

Wir wünschen der Tagung einen harmonischen und informativen Verlauf.

Arnim Knapp und Heidemarie Joncker



Einladung zur Mitgliederversammlung in Assmannshausen 2008

Im Namen des Vorstandes möchte ich alle Mitglieder des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V. fristgerecht zur Mitgliederversammlung am

Samstag, den 26. April 2008, um 10.00 Uhr,

**im Hotel „Alte Bauernschänke“ in
65385 Rüdesheim-Assmannshausen,
Niederwaldstrasse 23**

sehr herzlich einladen. Nutzen Sie die Gelegenheit und diskutieren Sie persönlich mit den (Vorstands-)Mitgliedern über die Belange unseres Vereines.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung
Genehmigung des Protokolls zur Jahreshauptversammlung 2008 in Karlsruhe
(nachzulesen im Rundbrief 476)
2. Berichte des Vorstandes
(nachzulesen in diesem Rundbrief)
3. Berichte der Kassenprüfer
 - 3.1 für den Schatzmeister
 - 3.2 für den Rundsendedienst
4. Entlastung der Vorstandsmitglieder
5. Beschlussfassung über den Mitgliedsbeitrag und die Aufnahmegebühr für 2009
6. Ehrungen
7. Festlegung von Tagungsorten
 - 7.1 Herbsttreffen 2008
 - 7.2 Frühjahrestreffen 2009
8. Anträge
9. Verschiedenes (Postvertrags-Projekt, Arbeitsgruppen, BDPH-Forum, Fortbildungsseminare für Wettbewerbsaussteller u.a.)

Anträge zur Tagesordnung richten Sie bitte bis zum 15.04.2008 schriftlich an Klaus Weis, Waldstr. 41 b, 76297 Stutensee.

Stutensee, im Februar 2008

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbrieftsammler-Vereins e.V.

Bericht des Präsidenten zum Geschäftsjahr 2007 / 2008

Auch auf das Jahr „2“ in Verantwortung für den Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V. darf ich mit großer Zufriedenheit zurückschauen:

Die **Zusammenarbeit innerhalb des Vorstandes** hat nach meinem Gusto nahezu den Grad des Idealzustandes erreicht, geprägt von Harmonie, Kompetenz und gutem Willen.

Unser zwischenzeitliches (durch plausible Übergangsprobleme bedingtes) Sorgenkind – der **Rundsendedienst** – hat sich dank des nimmermüden Verantwortlichen Horst WARNECKE nicht nur erholt, sondern schreibt wieder beachtlich positive Zahlen. Die **Rundbriefe** sind durch das vorbildliche Engagement von Friedrich NÖLKE nach wie vor das Aushängeschild des DASV. In diesem Zusammenhang empfand ich es als besonders erfreulich, dass die DASV-Rundbriefe der Jahrgänge 2005 und 2006 bei der Rang-1-Literaturausstellung LIPSIA 2007 in Leipzig als bestes Exponat in der Gruppe Periodika auf national höchster Ebene erneut mit einer Goldmedaille + Ehrenpreis prämiert wurden.

Um Wiederholungen zu vermeiden, möchte ich im Hinblick auf meine im Außenverhältnis erkennbaren, wesentlichen Aktivitäten den interessierten Leser auf meine doch recht ausführliche Berichterstattung in unseren Rundbriefen verweisen und nachstehend nur noch eine stichwortartige Zusammenfassung darstellen:

- Organisation des **Mitgliedertreffen 2007** in meiner Heimatstadt Karlsruhe.
- Initiierung einer Projektgruppe zur Realisierung des **Online-Projektes „Postverträge“** (Rudolf BUSCHHAUS, Arnim KNAPP, Dr. Winfried LEIST, Michael LENKE und Klaus WEIS) inkl. Durchführung eines ersten Treffens zur Festlegung der Grundstrukturen. Die ersten diesbezüglichen Früchte sind durch die „unbezahlbaren“ Aktivitäten eines Michael LENKE auf unserer Website www.dasv-postgeschichte.de nachvollziehbar.
- Mitveranstaltung eines überaus erfolgreichen ersten **„gemeinsamen Abends des DASV mit der Postgeschichte live“** mit ca. 150 Teilnehmern anlässlich der Postgeschichtlichen Tage in Sindelfingen 2007.
- Organisation der **Fortbildungsseminare** für postgeschichtlich bzw. traditionell orientierte Wettbewerbsaussteller in Sindelfingen bzw. Hannover, wovon ich das erstere persönlich leiten konnte.
- In **publizistischer Hinsicht** habe ich mich zugunsten unserer Rundbriefe auch nicht unbedingt zurückgehalten.
- Letztendlich habe ich mich maßgeblich um einen geeigneten Nachfolger für den Vorsitzenden unseres Mutterverbandes **VPhA** bemüht. Die im April stattfindenden Wahlen werden die Richtung weisen. Für den stellvertretenden Vorsitz werde ich erneut kandidieren.

Mein Dank gilt allen hier Genannten, aber auch den vielen Ungenannten, allen voran meinen Vorstandskollegen und den vielen Aktivposten, ohne die die erfolgreiche Arbeit eines DASV-Präsidenten nicht möglich wäre.

Stutensee, im Februar 2008

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Bericht des Sekretärs

Zunächst möchte ich noch einmal auf das Protokoll der Mitgliederversammlung 2007 in Karlsruhe hinweisen, das im Rundbrief 476 vom Dezember 2007 auf Seite 269 abgedruckt ist. Der im Jahre 2006 neu gewählte Vorstand wurde in Karlsruhe einstimmig entlastet. Für diesen Vertrauensbeweis danke ich allen Teilnehmern der Mitgliederversammlung.

Auf der Versammlung wurde beschlossen, die Aufnahmegebühr für neue Mitglieder zu streichen. Dies wurde sofort umgesetzt, so dass alle Neuaufnahmen nach Karlsruhe davon profitieren konnten.

Wie in den Jahren zuvor mussten wir auch im vergangenen Jahr einen Rückgang der Mitgliederzahl hinnehmen. Im Jahr 2007 wurden 11 neue Mitglieder gewonnen, es sind aber 23 Mitglieder - zumeist aus Altersgründen - ausgeschieden, davon 4 verstorben. Gegenwärtig zählen wir 534 Mitglieder. Erfreulich ist, dass zu Beginn des Jahres 2008 bereits einige Aufnahmeanträge und Anfragen eingegangen sind. Ich hoffe, dass durch die verschiedenen internationalen Ausstellungen in diesem Jahr (WiPA, PRAGA) neue Impulse für die Postgeschichte gesetzt werden und wir doch einige zusätzliche Mitglieder gewinnen können. Der Ausstellungserfolg der von unserem Schriftleiter Herrn Nölke exzellent gemachten DASV-Rundbriefe auf der Lipsia 2007 (Gold mit Ehrenpreis) ist zudem eine hervorragende Werbung für den DASV.

Ich möchte Sie wieder ganz herzlich einladen, nach Assmannshausen zu unserem Frühjahrstreffen zu kommen. Die Mitgliederversammlung bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Ideen und Vorstellungen einzubringen und auf die Vereinsarbeit Einfluss zu nehmen. Zudem wird es ein interessantes Programm geben und die persönlichen Kontakte und Diskussionen sind immer eine Teilnahme wert. Ich würde mich freuen, Sie in Assmannshausen begrüßen zu können.

Heinrich Conzelmann

Bericht des Schatzmeisters

Herzlichen Dank Ihnen allen, die Sie Ihren Beitrag frühzeitig im Jahr überwiesen haben! Ich schreibe diesen Bericht Anfang Februar 2008 und kann berichten, dass mich die Anzahl der Beitragseingänge per 2. Januar sehr angenehm überrascht hat.

Durch eine genauere Abgrenzung der jährlichen Einnahmen und Ausgaben habe ich einen besseren Überblick über unsere finanzielle Lage bekommen. Der Haushalt im Jahre 2007 ist plangemäß ausgeglichen! Ein leichter Überschuss kann die Tendenz zur Besserung einleiten. Ich hoffe, dass dieses die ersten Anzeichen von bleibenden Verhältnissen sind.

Nur einen Punkt sollten wir alle nicht aus den Augen verlieren: Wir müssen uns um unseren Nachwuchs kümmern - den DASV-Nachwuchs natürlich ! Die Mitgliederzahl hat sich im vorigen Jahr doch nicht unwesentlich verringert.

Hans-Albert Bremer

Bericht des Schriftleiters

Zuerst die gute Nachricht

Präsident Klaus Weis hat in seinem Bericht bereits darauf verwiesen. Dennoch erlaube ich mir, explizit noch einmal darauf aufmerksam zu machen - die Rundbriefe der Jahrgänge 2005 / 2006 des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. wurden auf der Literaturspezialausstellung LIPSIA 2007 in Leipzig im Rang 1 in der Gruppe „Periodika“ unter insgesamt 48 Exponaten dieser Abteilung als „Bestes Exponat“ mit einer Goldmedaille und Ehrenpreis ausgezeichnet. Und das keineswegs gegen „Blinde“, wie man im sportlichen Jargon wohl sagen würde. Ein Blick in die Ergebnisliste bestätigt, dass viele hochkarätige Publikationen im Rennen waren, und deshalb ist dieser Erfolg um so höher zu bewerten. Nach der Nationalen Postwertzeichenausstellung 2005 in Hannover, ebenfalls im Rang 1, war dies der zweite große Erfolg auf nationaler Ebene innerhalb kurzer Zeit. Irgend etwas muss also wohl dran sein an unseren Rundbriefen.

Natürlich weiß der Schriftleiter, dass ihm diese Krone nicht allein gebührt. Eigentlich ist er nur der „Handwerker“, der den vorgelegten Beiträgen die äußere Form verpasst, obwohl ihm in dieser Hinsicht gelegentlich durchaus auch kreative Fähigkeiten abverlangt werden. Ermöglicht wurde dieser Erfolg in erster Linie durch unsere Autoren, deren vorzügliche Beiträge die Basis solcher Erfolge bilden. Aber auch die Inserenten haben durch ihre professionellen, meist farbigen Inserate zu dem sehr guten äußeren Eindruck unserer Rundbriefe erheblich beigetragen, so dass auch ihnen großer Anteil an der hervorragenden Bewertung unserer Rundbriefe geschuldet ist. Der Schriftleiter dankt in beide Richtungen mit einer tiefen Verbeugung.

Der Schriftleiter könnte sich nun entspannt zurücklehnen und der weiteren Entwicklung harren. Tut er aber nicht, denn auch das beste Objekt hat die eine oder andere Baustelle, die es zu bearbeiten gilt. Aktuell ist es der „Briefkasten“, der schwächelt, jene Einrichtung in unseren Rundbriefen, die es den DASV-Mitgliedern erlaubt, Auskünfte von Experten zu erheischen. Stellen Sie Fragen, legen Sie Belege vor, die Ihnen die eine oder andere Schwierigkeit bei der Interpretation bereiten, legen Sie selbst Antworten auf gestellte Fragen vor oder machen Sie auf Ungenauigkeiten in den Beiträgen aufmerksam, die auch den besten Autoren passieren können oder ergänzen Sie Daten und Fakten aus Ihrem speziellen Bereich. Dies alles passt in unseren Briefkasten. Er ist groß genug - bitte, füllen Sie diese Kiste. Für eine regelmäßige Leerung sorgt der Schriftleiter.

Aber auch außerhalb des „Briefkastens“ ist der Schriftleiter jederzeit empfänglich für Beiträge aller Art, so sie postgeschichtlicher oder philatelistischer Natur sind und einer bestimmten Qualität nicht entbehren. In eine gewisse Traurigkeit verfällt er nur, wenn er Beiträge von DASV-Mitgliedern in anderen Publikationen lesen muss, die auch oder noch viel besser in unsere DASV-Rundbriefe gepasst hätten. Dennoch ist er - der Schriftleiter - für Anregungen und Empfehlungen jeder Art durchaus aufgeschlossen.

Und nun die schlechte Nachricht

Na ja, eigentlich gibt es aus Sicht des Schriftleiters aus diesem Bereich gar keine schlechte Nachricht zu vermelden. Weil aber zu einer guten in der Regel auch eine schlechte gehört, sollte zumindest ansatzweise der Versuch der Darstellung einer solchen unternommen werden. Wenn das nicht geklappt hat - umso besser, meint jedenfalls der Schriftleiter

Friedrich Nölke

Postskriptum

Der Ordnung halber sei erwähnt, dass die Rundbriefe des Jahres 2007 pünktlich erschienen sind und dass die Ausgabe 476/Dezember 2007 keine Beilage „Postgeschichte und Altbriefkunde“ enthalten hat, weil diejenige der Septemбераusgabe ziemlich üppig ausgefallen ist. Aber auf diesen Umstand hat Präsident Klaus Weis in seinem „Wort zum Sonntag“ in RB 476 ausführlich hingewiesen. FN

Bericht des Rundsendeleiters

Das Jahr 2007 schließt mit einer Steigerung der Rundsendungen ab, nicht nur, was die Menge der Einlieferungen betrifft, sondern auch die Entnahme.

Könnten wir gemeinsam die Qualität der Einlieferungen verbessern, wäre der Rundsendedienst kaum noch zu überbieten.

Die Teilnehmer am Rundsendedienst möchte ich bitten, mit den Taschen und dem Material sorgfältiger umzugehen. Es kommen doch immer wieder Vertauschungen innerhalb der Taschen vor. Die Preise stimmen dann nicht mehr oder die Einlieferer erhalten nicht ihr eingeliefertes Material zurück. Die Abrechnung eines Paketes erfordert so immer einen hohen Zeitaufwand.

Zu den angenehmen Dingen zählen die vielen netten Telefonate und Gespräche bei den Treffen in und außerhalb von DASV-Veranstaltungen. Dabei fällt mir immer wieder auf, dass viele Mitglieder nicht nur klassische Gebiete sammeln, sondern auch Bereiche bis 1950 bearbeiten. Diese Sammeltätigkeit scheint außerhalb des Rundsendedienstes so gut wie nicht bekannt zu sein. In Gesprächen sollten wir aber damit werben.

So richte ich wieder die Aufforderung an alle Mitglieder des DASV, ihre Bestände zu sichten und möglichst beim Rundsendedienst einzuliefern.

Sie werden überrascht feststellen, dass, wenn Qualität und Preis stimmen, die Entnahmen recht gut sein werden. So kann jeder Sammler dafür sorgen, dass seine Dubletten nicht nur in der Kiste schlummern, sondern auch das Taschengeld erhöhen.

Allen Teilnehmern am Rundsendedienst für 2008 weiterhin viel Freude an unserem gemeinsamen Hobby.

Horst Warnecke

Bericht des Bibliothekars

Wie bereits in den letzten Jahren geübt, fasse ich die Bibliotheksbewegungen sowohl der DASV- als auch der Bibliothek des BC Hannover zusammen, weil beide Bestände den Mitgliedern beider Vereine zur Verfügung stehen.

Die Ausleihungen hatten im vergangenen Jahr einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Die Gesamtentleihzahl einschl. Arge-Rundbriefen liegt bei knapp 200 Stücken.

Die Bibliothek konnte sieben persönliche Besuche verzeichnen, teilweise verbunden mit Abholung oder Rückgabe von Büchern. Ein Teil der Ausleihungen einschließlich Rückgabe erfolgten auf den Club-Abenden des BC Hannover. Postalisch wurden fünf Sendungen verschickt.

Die Aussendungen erfolgen in der Regel möglichst zeitnahe, d. h. innerhalb weniger Tage nach Bestelleingang. Bei zwei Bestellungen des letzten Jahres verging allerdings deutlich mehr Zeit, bedingt durch nicht aufschiebbare Verpflichtungen meinerseits. Dies bitte ich zu entschuldigen.

Die Neuzugänge resultierten ausschließlich aus Rezensionsexemplaren, die regelmäßig in unseren Rundbriefen veröffentlicht wurden. Ankäufe wurden im Berichtszeitraum wegen der knappen Kassenlage nicht getätigt.

Abschließend möchte ich einmal mehr an die Verpflichtung der Entleiher erinnern, die Versandkosten bei der Rückgabe bestellter Titel zu ersetzen.

Friedrich Nölke

Materialgesuche

Schweiz:

Als Sammler von Schweizer Postkarten (Ganzsachen - keine Ansichtskarten) suche ich besonders deren Verwendung ins Ausland von 1870 - 1876. Bessere Versendungsarten wie Reco, Express, Nachnahmen etc. und Destinationen auch bis 1895.

Senden Sie mir bitte eine Farbkopie (auch eine dunkle schwarz/weiß-Kopie genügt), auf der alle Details (Rückseite, Büge etc.) eingezeichnet sind mit Ihrem gewünschten Preis und Ihre Bedingungen.

Bernd Vogel, Geyerhof 15, A - 2650 Payerbach

□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □

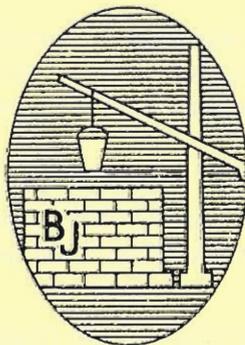
Dringend gesucht:

Postalische Belege (Brief, Stempel, Postschein etc.) mit den Daten „22.5.1813 - Leipzig“ sowie „11.6.1864 - München“.

Angebote bitte an Hans Vossen, Elversfeld 9 a, 44267 Dortmund

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier oHG
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Klaus Weis Waldstraße 41 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 07321 / 968 85 11- e-mail: kw-postgeschichte@web.de
Vizepräsident	Arnim Knapp Am Elisabethenbrunnen 1 61348 Bad Homburg v. d. H. Telefon 06172 - 68 20 87 // Fax 06172 - 78 532 e-mail: joncker_knapp@t-online.de
Sekretär	Dr. Heinrich Conzelmann Am Mühlpfädle 6 / 1 74081 Heilbronn Telefon 07131 - 50 63 65 e-mail: Heinrich.Conzelmann@t-online.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de mobil 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Dipl.-Ing. Andreas Grünewald Forstweg 17 73550 Waldstetten Telefon 07171 / 996894 e-mail: Prephilately@aol.com
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 - 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Dipl.-Ing. Michael Lenke Stüden 6 29476 Gusbom (OT Quickborn) Telefon 05865 - 980 115-0 // Fax 05865 - 980 115-1 e-mail: Lenke@dan-online.de
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 - 2202 // Fax 050568 / 93 16 13 e-mail: warnecke.elze@t-online.de
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der foto-mechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 48 Seiten, Bilderdruckpapier, Drahtheftung, 34 farbige Briefabbildungen, über zweihundert Stempelabbildungen,

Preis: 10,- € einschl. Versandkosten - Ausland 12,- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen

Gerhard Binder

Postgeschichtliche Belege - thematisch bearbeitet

Herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A4, 44 Seiten, Bilderdruckpapier, alle Abbildungen farbig, Drahtheftung

Preis: 10,- € einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VPhA. 7,00 €) - Ausland 12,- €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Falttafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,-)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen

Sonderangebot

Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Herbert Geier

öffentlich bestellter und vereidigter
Auktionator

**Auktionen nach Ländern
und Motiven**



eMail: info@geler-auktionen.de
Homepage: www.geier-auktionen.de

Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.

Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten

Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein
Telefon 09573/1870